



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

56 (3.2.1935) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266874)

zung durch Mehrerfassung menschlicher Arbeit unmittelbar auf dem Acker zu erreichen. Denn das auf unserem Boden durch vermehrte Handarbeit noch eine Ertragssteigerung möglich ist, steht außer Zweifel. Somit dient die Erzeugungsschlacht produktiver Arbeitsbeschaffung, und jeder mehr erzeugte Zentner Ackerfrucht bedeutet Schöpfung zusätzlicher Kaufkraft. Diese Kaufkraft aber bevorzugt wieder in der Handarbeit einzusetzen, ist der Sinn der Mobilisierung der landwirtschaftlichen Produktion.

Es entspricht der Totalität politisch bäuerlichen Wirkens, daß ein Programm wie die Erzeugungsschlacht nicht nur technische Probleme, sondern auch solche struktureller, sozialer und wirtschaftlicher Natur aufweist. Das die technischen Probleme angeht, so können sie nicht gelöst werden, wenn sie nicht aus der Gesamtlage und Gesamtproblematik heraus angefaßt werden. Daher werden auch die Bemühungen, die noch schwebenden Mengen an Eisen, Zett, Papier und Wolle auf eigener Scholle zu erzeugen, auf die Dauer nur dann Erfolg haben, wenn wir die Selbstversorgung Deutschlands als ein Ganzes auffassen. Dies führt zu der Frage nach dem richtigen Einsatz der Wissenschaft. Sie darf in Zukunft nicht wie bisher, in zahllose Spezialwissenschaften aufgelöst, den Zusammenhang mit dem Ganzen verlieren, sondern hat die Aufgabe, nur die Arbeiten in Angriff zu nehmen, die vom Ganzen her ihren Sinn erhalten. Das oberste Gesetz des völkischen Staates, das Gesetz der Ordnung und der Zusammenfassung aller Kräfte im Dienste des Ganzen, hat auch für die Wissenschaft seine Gültigkeit.

Die Arbeitsgemeinschaft der gesamten Landwirtschaftswissenschaft, der Forschungsdienst, hat es sich zum Ziel gesetzt, die Wissenschaft als dienendes Glied in die großen Aufgaben des Reichslebens einzufließen.

Zweck des Forschungsdienstes, dem sich alle Träger der deutschen Landwirtschaftswissenschaft freiwillig unterstellt haben, ist, in enger Zusammenarbeit und Fühlungnahme mit dem Reichslebensstand und seinen Organen die Wissenschaft für die landwirtschaftliche Aufgabe des heutigen Staates planvoll einzusetzen.

Nachdem das Vorbild eines Mannes und allen die natürliche Tapferkeit und Arbeitsfreudigkeit wiedergegeben hat, können wir im Vertrauen auf unsere gesamte Führung und die gesunden völkischen und geistigen Kräfte der Nation in die Schlacht um die Leistungssteigerung aus deutscher Scholle ziehen. Wir nehmen dabei mit auf den Weg das Wort Friedrichs des Großen:

Der es fertig bringt, daß dort, wo bisher eine Aechte wüchse, deren zwei stehen, ist bedeutender als der größte Feldherr.

Prof. Dr. Meyer.

Drei Kinder beim Eislaufen ertrunken

Wien, 2. Febr. Ein furchtbares Unglück, dem drei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich am Freitag in der Nähe von Wien. Auf der Eisdecke des Wiener-Neustädter Kanals in der Nähe der Ortschaft Sollenau in Niederösterreich vergnügten sich nachmittags viele Kinder mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach an einer Stelle, unter der das Wasser des Kanals ungefähr zwei Meter tief ist, die Eisdecke ein. Fünf Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren versanken. Ein zufällig in der Nähe dieses Unfallortes anwesender Arbeiter konnte zwei Kinder retten, die anderen drei konnten nur mehr als Leichen unter dem Eis hervorgezogen werden.

Kleines Berliner Notizbuch / Von Dr. Th. Riegler

Wetter und Inventur

Keinen Hund möchte man bei diesem miserablen Wetter hinter dem spitzenbrüchigen Ofen hervorkommen. Berlin grau in grau. Der Winter ist melancholisch geworden. Jetzt verhängt er sich wieder hinter dunstigen Regen, und Knebelstiefeln. Ein Herz glänzender Kullenschmelz schwebt über stampft je nach Format und Umfang ihrer Besitzer, über den nasen, glitschenden Asphalt. Früh schon brennen die Lichter der Autos. An den Straßenecken häuft sich der Schnee und bildet gelblich-graue, weißlich-sumpfige Schmutzgebirge.

Und trotzdem: der Berliner ist nicht unterzuzukriegen. Er haßt, wenn auch total verschmudht und verarippt, durch die schneegraue, melancholische Häuserlandschaft, er haßt mit wasserwichtigen Stiefeln über den Asphalt, er wagt aus den Schächten der U-Bahn, er denkt sich mit einem Wort: mir kann keener!

Diesmal dominieren im Strahlenbild die Berlinerinnen. Das Wort „Inventur“ leuchtet und lockt mit tausend Fächern und Fäden von den hohen Fassaden der Geschäftshäuser. „Inventur“ ist auch in Berlin, seit gewisse Schwindelstimmen ihre Tore geschlossen haben, ein neuer Begriff geworden. Kein billiges Ledermittel für ein kaltes, unerfahrenes Publikum, sondern eine solide, vertrauensverweckende Angelegenheit. Die Kammerare ist verschwunden, der schillernde Bluff hat sich aufgelöst wie eine Seifenblase.

In den Wagen der U-Bahn, auf den Sitz-

Berlin, 2. Febr. Auf dem ersten Gantag der NSDAP Groß-Berlins im neuen Jahre sprach, wie bereits berichtet, Dr. Goebbels. Der Gauleiter nahm eingangs den zweiten Jahrestag der Nachtregierung zum Anlaß, um an die Lage der Partei im Dezember 1932 zu erinnern. Er führte dann u. a. aus: Das Regime hat sich nicht abgenutzt, sondern befestigt, und

niemand glaubt mehr daran, daß der Nationalsozialismus je noch einmal das Feld räumen könnte.

Mögen Fehler gemacht worden sein, mögen Mängel da und dort unterlaufen — sie reichen insgesamt nicht dazu aus, uns die Erfolge streitig zu machen und den Nationalsozialismus in seiner Kraft und in seiner Macht zu brechen. Auch unsere Gegner haben das allmählich ein-

sehen gelernt. Der Nationalsozialismus fühlt sich so sicher im Sattel, daß er erst gar nicht nötig hat, mit Festen und Feiern auf seine Existenz aufmerksam zu machen. Wenn wir z. B. beim zweiten Jahrestage unserer Revolution bewußt auf rauschende Feste verzichteten und uns stattdessen als Regierung und Partei gerade mit den Kernkräften unseres Volkes verbrüdereten, so ist das

ein Zeichen unserer sozialistischen Haltung, die wir einst in der Theorie vertraten und heute in der Praxis verwirklichen.

Es wird manchmal geklagt über die Höhe der Steuern. Aber man soll sich doch vergegenwärtigen, daß wir in der Zeit, da wir regieren, auch keine Schulden gemacht haben. Es blieb uns manchmal nichts anderes übrig, als

Was es Hauptmanns Handschrift?

Widerprechende Gutachten in dem amerikanischen Sensationsprozeß

Hemington, 2. Febr. Der Handschriftenfachverständige Trendley drückte bei der Vernehmung im Hauptmann-Prozeß die Ansicht aus, daß kein einziger Lösegeldbrief von Hauptmann geschrieben worden sei. Trendley behauptete, daß die Handschriftenarten, die von den Sachverständigen der Anklagebehörde angefertigt worden seien, zahlreiche Worte in den Lösegeldbriefen für Vergleichszwecke nicht beachtet hätten. Reilly erklärte, die Verteidigung behauptete nicht, daß Isidor Fisch die Lösegeldbriefe abgeschrieben oder das Lindberghkind entführt habe.

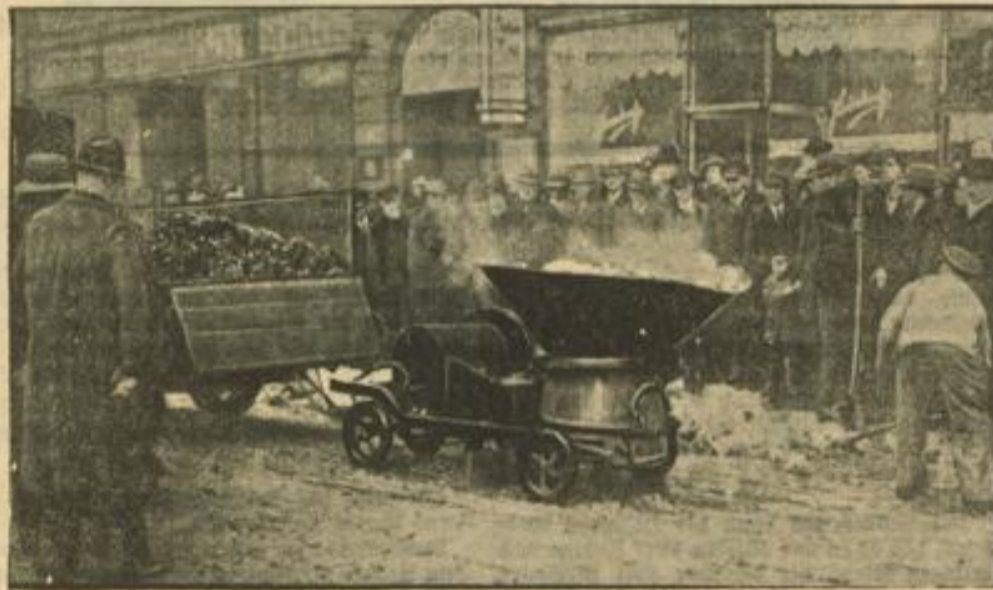
Sie behauptete nur, daß Fisch das Lösegeld empfangen habe.

Als nächster Zeuge, den die Verteidigung vorgeschlagen hatte, wurde der Fingerabdruckfachverständige Sommer vernommen. Sommer sagte aus, er habe in der Entführungsnacht auf einer von New Jersey nach Newyork fahrenden Fähre zwei Männer beobachtet, die nach der Einfahrt der Fähre in Newyork

einer Frau, die ein blondes Kind auf dem Arm hielt, einen Straßenbahnwagen zu besteigen hießen. Sommer gab an, daß er einen der Männer und die Frau auf Fotografien wiedererkannt habe. Die Verteidigung stellte dazu fest, daß die von Sommer identifizierten Personen Isidor Fisch und Violet Sharpe seien. Sommer sagte weiter aus, daß er der Polizei folgende Mitteilung machte, als er von der Entführung gehört hatte. Die Polizei aber habe seine Aussagen nicht weiter beachtet, sondern ihm gegenüber erklärt, daß sie zahlreiche derartige Aussagen mit angeblichen Anhaltspunkten erhalte.

Violet Sharpe war Zimmermädchen im Hause der Schwiegermutter Lindberghs. Violet Sharpe beugte, nachdem die Untersuchung der Entführung aufgenommen worden war. Selbstmord.

Reilly erklärte, die Verteidigung habe noch 36 Zeugen vorzuladen, er glaube aber, daß die Vernehmungen bis Donnerstag nachmittags beendet sein werden. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.



Bei Schneearäumungsarbeiten in Hannover wurde erstmalig diese Schneeschmelzmaschine verwendet. In einem Schmelztrichter wird der Schnee durch Kohlefeuer geschmolzen und das heiße Wasser in die Schneemassen gesprüht.

fest, und geben dann über die Holztreppe in ihr Zimmer. 41 Zimmer hat dieses sonderbare Hotel. In diesen Räumen erholen sich die namenlosen Helden des Schienenkampfes von ihrer anstrengenden Tätigkeit, die eine außerordentliche Konzentration und Pflichttreue erfordert. In wenigen Stunden schon müssen sie wieder auf ihrem Posten sein.

Darum wird auch in diesem Hotel so gründlich gewacht wie in diesem geheimnisvollen Haus hinter dem Lehrter Bahnhof. Wenn alle anderen verschlafen dürfen: es wäre das größte Unglück für einen Eisenbahner. Das Baden geschieht daher mit der Präzision eines Chronometers auf den Bruchteil einer Sekunde. Die schmutzigen Träume werden unerbitlich entzweielt, denn schon wartet der Zug nach Hannover.

Es gibt da allerdings merkwürdige Zeichen auf Tafeln, die ein gewöhnlicher Sterblicher schwerlich entsiffern kann. Diese Hieroglyphen bedeuten, wann wer gewacht werden soll.

An der Kantine hängt ein interessantes Bild an der Wand, das eine Frau (die Wächlerin der Kantine) in der Uniform der Weichenstellerin darstellt. Wie eine summe einbringliche Rahmung wirkt dieses Bild, das an längst vergangene Zeiten erinnert, als manche tapferen Frauen in der Not des großen Krieges die schwierigen Männerberufe ausübten.

Hier, in diesem Hotel der harten Arbeit und Pflichterfüllung, gibt es keine prunkvollen Vestibüls, keine überladenen Türhüter, keine Treppen und keine Kolltreppen. Es ist ein Haus ohne Komfort, und die wenigsten Berliner sen-

rigoros vorgehen, denn die Krise zur Zeit der Machtübernahme war so groß, daß jedes Mittel zu ihrer Behebung recht sein mußte. Man darf auch nicht außer acht lassen, daß wir die auf allen Gebieten angebahnten Reformen ohne starke innere Erschütterungen durchgeführt haben.

Dr. Goebbels verwies auf die jetzt angebahnte Senkung des Zinsfußes, die er als den Anfang eines organischen Umbaus des gesamten deutschen Kreditwesens bezeichnete.

Einen nicht zu unterschätzenden Vorteil habe Deutschlands Zwangslage mit sich gebracht: Die Beschaffung von eigenen Rohstoffen auf synthetischem Wege sei in Deutschland schon so weit fortgeschritten, daß auf eigenen Gebieten bereits eine gewisse

Unabhängigkeit vom Auslandsmarkt festzustellen sei. So verdanke die nationalsozialistische Regierung ihre Erfolge nicht allein dem Glück, sondern auch der Not und der Bedrängnis, die sie gelehrt hätten, die gegebenen Möglichkeiten aus der Lage zu ziehen.

Wir haben die Außenpolitik aus dem Bereich der Abrüstung herausgenommen. Wenn man von uns fordert, daß auch wir uns für eine Befriedigung Europas einsetzen, dann muß man uns auch als gleichberechtigte Partner in Kauf nehmen! Es muß das eine tatsächliche Gleichberechtigung sein, die nicht mit moralischen Phrasen entwertet wird. Das heißt nicht etwa, daß wir den Krieg wollen.

Wir wollen nicht eine Armee, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu erhalten.

Denn ein ohnmächtiges Land ist geradezu eine Einladung an die Welt, es zu überfallen.

Der Gauleiter warf nach diesem großen Ueberblick über die Gesamtlage der deutschen Innen- und Außenpolitik die Frage auf, was demgegenüber die kleinen Sorgen des Alltags, die unbedeutenden Mängel an diesem oder jenem Menschen, an dieser oder jener Sache zu sagen hätten. Er klärte in diesem Zusammenhang vorerst

das Verhältnis zwischen Parteigenossen und Nichtparteigenossen

dahin: Wir wollen dem Nichtparteigenossen keineswegs seine Betätigung im wirtschaftlichen und im kulturellen Leben beschränken. Aber die Politik wird von der Partei gemacht, und da soll uns niemand ins Handwerk puschen. Daß im übrigen eine Partei mit mehreren 100 000 politischen Leitern auch hier und da einen unzulänglichen Amtswalter aufzuweisen hat, ist nur natürlich. Haben wir ihn erkannt, so wird er ausgeschaltet. Aber keineswegs geben wir unsere Hand dazu, einen Parteigenossen, der der Partei ehrlich gedient hat, deshalb gleich abzusetzen, weil er einmal einen Fehler gemacht hat. Da erklären wir uns solidarisch mit ihm, denn er ist immer noch weit besser als der Spießer, der gar nichts getan und nur gemekert hat. (Sturm, Beifall.)

Dr. Goebbels schloß mit dem Bekenntnis zur Kraft des deutschen Volkes, das heute als ein stahlharter und geschlossener Willensblock besteht, der nicht mehr auseinandergerochen werden kann. Die Welt muß einsehen haben. Mit dieser festen Ueberzeugung geben wir voll Mut und Vertrauen in das dritte Jahr unseres Aufbaues, mit uns als Mahnspruch die leuchtende Parole:

Ueber uns die Fahne, und vor uns der Führer!

nen es. Aber denken wir mal daran daß die Menschen, die dort übernachten, über unser Denken und unsere Bequemlichkeit wachen, wenn wir, getragen von den leuchtenden Stadtlampen der Technik, in der Geborgenheit des Spießwagens, dem Ziel unserer Sehnsucht entgegenfliegen.

„Skandal um Grabbe“. Paul Strubers neue Oper zur Uraufführung in Duisburg angenommen. Operndirektor Rudolf Schel hat Paul Strubers heitere Oper „Skandal um Grabbe“ zur Aufführung am Duisburger Stadttheater angenommen. Das Werk wird in der kommenden Spielzeit, voraussichtlich im Dezember, herausgebracht werden. Nach dem Erfolg, den der als Kapellmeister an der Duisburger Bühne wirkende Komponist mit der Uraufführung seiner komischen Oper „Diana Hochzeit“ auf der Lycrusefeste des Mannheimer Deutschen Musikvereins (1929) errang, darf das neue Werk des regen Interesses der deutschen Musikwelt sicher sein.

Ein gefälschtes Selbstbildnis Michelangelos. Vor einigen Monaten wurde von dem amerikanischen Sammler Seymour Weller bei einer Gemäldeausstellung in der Galerie Drouot in Paris ein angebliches Selbstbildnis von Michelangelo, dessen Echtheit durch einen Brief des bekannten französischen Malers Ingres (1780-1867) bestätigt wurde, für den Preis von 24 000 Francs erworben. Später stellte es sich heraus, daß es sich bei dem Brief Ingres um eine Fälschung handelte. Der betroffene Amerikaner hat den ehemaligen Besitzer des Bildes auf Herausgabe der Kaufsumme verklagt. Das Bild wurde polizeilich beschlagnahmt.

Gerichte des New Jersey dampfers „Die Robbin“ einen norwegischen Wäbe der „

Paris, 2. Setif fam Schiffs. französischer viertel von schnell herbei sich vor der größer werden. Die Eingeborenen der Sta mehrerer Län

Berlin pressestellte auf Antrag gen den frü und ehemals Centralgenoss Klepper, tor der Deut dankt Dr. G untersuchung verdächtig, in zum Nachteil zu haben. Klepper Klappungen Beih teil der Dom Nach umj die Vorunter den.

Schon bei ten die An lassen. Sie

Da ihre Rück warten ist. Ih reichen war, gericht's Berli kchaft das Ber wegen Abwe

Die Vorunt ter ergeben, d ter dringe So hat in eine per als Präsid RM aus Wit und diese Gell Domänenbetrie Domänenbank einst Sonder klepp Klepper Schmid ver Preuzenkafe z ten offenbar d maligen preu sind auch zum verwendet wor dieses Fonds dazu ausgen



Für Deutschland in Windstärke 12

Eine abenteuerliche Flucht im kleinen Boot über das Meer

(2. Fortsetzung)

Erst später hörten wir, daß sie zur Sicherung der Züge, die mitunter weite Strecken zu passieren hatten, auf denen es noch Räuber geben sollte, mitzuführen.

Der D-Zug, den wir zur Weiterfahrt benutzten, kam von Madrid. Als er einlief, schlüpfen wir schnell hinein und verteilten uns zu zwei und zwei in die fast leeren Abteile. Mit Genuß bemerkten wir gleich nach der Abfahrt des Zuges Leute, die langsam an unseren Abteilen vorbeistrichen und dabei mit dem linken Auge zwinkerten. Aha, das verarbeitete Zeichen der Ausreißer von Alcalá de Henares, die glücklich der bedeutend schärferen Kontrolle in ihrem Internierungslager entronnen waren. Jetzt konnten wir beruhigt schlafen.

Am anderen Morgen gegen 7 Uhr waren wir schon in Leon. Die Stadt liegt auf einer ebenen Hochfläche, die wenig Abwechslung bot. Auf der Weiterfahrt nach Westen durchfahren wir das Tal des Mao Sil und später das Tal Minho. Tiefblauer Himmel, schroffe hochragende Berggipfel, deren untere Hänge im dunkelgrünen Weinlaub prangten; in diesen Berggärten weiße Häuschen mit roten Dächern und tief unten im Tal der schäumende Fluß, alles in hellem Sonnenlicht getaucht; ein Anblick, von dem das Auge sich nicht losreißen

konnte. Die vielen Tunneln auf der Strecke brachten Abwechslungsreize und immer schönere Landschaftsbilder.

In Orense de de Banos, einem berühmten spanischen Badeort, erhielten wir Zuwachs. Eine ganze Menge Engländer machte sich in den Abteilen breit. Wir heuchelten Schlaf.

„Retonela!“ riefen die Schaffner. Hier mußte die Abteilung, die von Alcalá kam, acht Mann hoch, aussteigen. Sie standen auch schon auf dem Bahnsteig. Da strich jemand an ihnen vorbei, der in der linken Hand eine zusammengefaltete Zeitung trug. Aha! Das Erkennungszeichen. Die acht nahmen ihre Koffer hoch und folgten unauffällig. Verabredungsgemäß sollten sie von hier bis Vigo mit einem Wagen fahren, um keinen Verdacht zu erwecken.

Die restliche Kolonne, aus Pamplona, fünf Mann hoch, erreichte Vigo um 5 Uhr nachmittags. Auch wir hatten auf dem Bahnhof schnell unseren Mann mit dem Erkennungszeichen gefunden, der uns ins „Deutsche Haus“ brachte. Der deutsche Wirt und seine Gattin haunten nicht schlecht über unsere unsangereiche Bestellung. Wir hatten einen Nordseehunger und zudem war das ja auch unsere Hentersmahlzeit: Nach dem Essen machten wir noch einen kleinen Bummel durch die Stadt, die aber nichts Besonderes bot.

Abends mit dem Glockenschlag 9 Uhr fan-

den wir alle, wie verabredet, an der Rainauer des Kriegshafens Vigo und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Im ganzen Hafengebiet herrschte die größte Stille. Gedämpft schlug ein leiser Ruf an unser Ohr: „Stephan!“ Unser Lösungswort. Wir antworteten ebenso. Da ertönten leise Rudererschläge. Der Rachen kam näher und nahm uns alle auf. Er beförderte uns an Bord des deutschen 500-Tonnen-Segelcharters „de Werth“. Dessen Kapitän war entzückt von unserem Plan. Er wäre am liebsten mitgefahren. Unser Unternehmen hatte er in jeder Weise gefördert. Den Proviant bei sich verstaut und vor allem Neugierige ferngehalten. Ganz Hartnäckigen hatte er nur das Wort „Unterseeboote“ zugeflüchelt, worauf sie sich meistens zufrieden gaben. Er war Reuple auch sonst in jeder Weise an die Hand gegangen und hatte auch die Fässer für das Trinkwasser besorgt.

Auf der „de Werth“ befanden sich bereits die Seeleute, die wir als Begleitung zur Misfahrt eingeladen hatten. Wir waren jetzt 20 Mann, die nach Deutschland wollten. Der Kapitän lud uns zu einem Abschiedstrunk ein. Reuple war noch unterwegs und suchte gegen Schleppland und Schweigegeld einen Kapitän, der unser Schiffchen an den spanischen Kreuzern und Wachtbooten vorbei still und heimlich in die offene See schleppen sollte.

Es mochte etwa 10 Uhr abends sein, als wir in einiger Entfernung Rudererschläge hörten. Der Rahn, der uns abends abgeholt hatte, war mit zwei Mann besetzt und im Schlepptau hatten sie — — — unser Schiff. Es war ein kleiner alter Zweimastsegler, auf keinen Fall geeignet, damit die stürmende Biskaya zu befahren. Ich hatte gedacht, es würde ein Schiff etwa von der Art des „de Werth“ sein. Für einen Augenblick fiel mir wirklich das Herz in die Bux, als ich vom hochbordigen „de Werth“ die Ruchschale unter mir betrachtete. Höchstens 25 Tonnen hatte das Fahrzeug, dazu zwei kleine Masten, und durch Wfschreiten stellte ich später fest, daß es zwölf Schritte lang und dreieinhalb Schritte breit war. Der obere Rand der etwa 60 Zentimeter hohen Keeling besaß sich bei ruhiger See etwas über einen Meter vom Wasserspiegel entfernt. Im Innern des Bootes sah man sich im Stehen den Kopf an den Deckbalken. Unter einem kleinen Kastenaufbau am Heck besaßen sich zwei enge Kojen von 1,30 Meter Länge und 80 Zentimeter Breite, übrigens der einzige Wohnraum an Bord. Er war für „unsern“ Kapitän Juppe, ehemaliger Erster Offizier des Lloyd-Dampfers „Lühov“ und einen weiteren Seemann bestimmt. Alle andern mußten durch die kleine Ladeluke ins Schiffsinnere.

Es begann zu regnen. Günstig. Nun ging's an die Arbeit. Mit Hilfe der Ladebäume des „de Werth“ wurden neun Tonnen Wasser und 100 Liter Rotwein in unser Schiffchen verladen. Das ging nicht ohne Geräusch ab. Angestrengt lauteten unsere Rufen in die Nacht hinaus; denn Zoll- und Hafenvache waren nicht weit entfernt. Pöflich ein Pfiff! In der Dunkelheit hörten wir Rudererschläge. Sie kamen näher. Wir verhielten uns mäusestill. Ein Rachen umkreiste uns, verschwand aber wieder in der Dunkelheit. Weiter mit der Arbeit! Die Fässer wurden kunstgerecht verstaut, mit alten Segeln und in Säcken befindlichem Hartbrot verklebt, daß sie auch bei hartem Seegang nicht ins Rollen kamen und Dummheiten machen konnten. Damit war der Hauptschiffsraum unseres Fahrzeuges eigentlich schon voll. In den vorderen Keinen Raum kamen Kisten mit Kartoffeln, Brennholz, Getränke, Konserven, Sardinen usw., und für jeden von uns ein Strohsack und zwei dünne Decken. Dieser Raum war nun auch voll. Und wo blieben wir? Es gab nur noch den Raum unter dem kleinen Deckel, dreieinhalb Schritte lang, drei Schritte breit. Auf eine gepökelte Art fanden hier höchstens acht Mann Platz.

Nachdem die Ladung beendet war, wurde ein kleines Rettungsboot an Deck gezogen. Der Seemann präsentierte es uns auf seinen Armen wie ein Widellind, doch trotz seiner Winzigkeit hatte es keinen Platz auf dem Schiff. Also fort damit! Wir brauchen dich nicht! „Und Rettungsbringe?“ — — — „Auf diese meine Frage lachten die Seeleute nur.“

Fortsetzung folgt.

Unruhen in Algier

Paris, 2. Febr. In der algerischen Stadt Sétif kam es am Freitag zu ersten Zwischenfällen. Ein algerischer Schüge und ein französischer Polizist wurden im Eingeborenenviertel von der Menge niedergeschlagen. Das schnell herbeieilende Ueberfallkommando mußte sich vor der drohenden Haltung der immer größer werdenden Menge in ein Haus flüchten. Die Eingeborenen durchzogen darauf die Straßen der Stadt und schlugen die Schaufenster mehrerer Läden ein.

Gelder des Staates verschenkt!

Die Voruntersuchung gegen Klepper und Schmidt abgeschlossen / Dringender Tatverdacht

Berlin, 2. Febr. (SB-Funk.) Die Justizpressestelle teilt mit: Ende März 1933 wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin gegen den früheren preussischen Finanzminister und ehemaligen Präsidenten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse), Otto Klepper, sowie gegen den früheren Direktor der Deutschen Pächterkreditbank (Domänenbank) Dr. Hans Walter Schmidt, die Voruntersuchung eröffnet. Klepper war dringend verdächtig, in mehreren Fällen sich der Untreue zum Nachteil der Preußenkasse schuldig gemacht zu haben. Bei Dr. Schmidt bestand der Verdacht, Klepper bei einigen dieser Untreuehandlungen Hilfe geleistet, im übrigen zum Nachteil der Domänenkasse gehandelt zu haben.

Nach umfangreicher Ermittlungsarbeit ist die Voruntersuchung nunmehr geschlossen worden.

Schon bei Eröffnung des Verfahrens hatten die Angeeschuldigten Deutschland verlassen. Sie halten sich auch jetzt noch im Ausland auf.

Da ihre Rückkehr nach Deutschland nicht zu erwarten ist, ihre Auslieferung aber nicht zu erreichen war, hat die Strafkammer des Landgerichts Berlin auf Antrag der Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen beide Angeeschuldigte wegen Abwesenheit vorläufig eingestellt.

Die Voruntersuchung hat in mehreren Fällen ergeben, daß bezüglich beider Angeeschuldigter dringender Tatverdacht vorliegt. So hat in einem Falle der Angeeschuldigte Klepper als Präsident der Preußenkasse etwa 200 000 RM aus Mitteln der Preußenkasse abgezweigt und diese Gelder in verschleierter Form bei der Domänenbetriebsgesellschaft, einem von der Domänenbank beherrschten Unternehmen, auf einem Sonderkonto A angelegt. Dieses Konto ließ Klepper von dem Angeeschuldigten Dr. Schmidt verwalten. Die auf diese Weise der Preußenkasse zu Unrecht entzogenen Gelder sollten offenbar der Stützung der Politik der damaligen preussischen Regierung dienen. Sie sind auch zum größten Teil für diese Zwecke verwendet worden. Die mangelhafte Kontrolle dieses Fonds hat der Angeeschuldigte Klepper dazu ausgenutzt, um aus diesen Mitteln

einen Betrag von 30 000 RM einem verfallenen Pächter zuzuwenden, dem er persönlich zu Dank verpflichtet war.

Ein weiterer Betrag von 30 000 RM wurde demselben Pächter durch Klepper und Schmidt aus den Mitteln der Domänenbank schenkungsweise überlassen, wodurch auch die Domänenbank durch die Angeeschuldigten erheblich geschädigt worden ist. Daraus folgt der dringende Verdacht sowohl hinsichtlich Kleppers als auch Dr. Schmidts, sich der Untreue gegenüber den von ihnen vertretenen Geldinstituten schuldig gemacht zu haben. Der Angeeschuldigte Klepper hat weiterhin die Preußenkasse dadurch geschädigt.

Daß er aus ihren Mitteln an hochbezahlte Angestellte der Kasse hohe Unterstützungssummen zur Auszahlung bringen ließ.

So erhielt ein Hilfsarbeiter Kleppers, der ein monatliches Gehalt von über 2 000 RM bezog, Unterstützung in Höhe von mehreren tausend Reichsmark. Einer Angestellten wurden neben ihrem Monatsgehalt von 1 000 RM, Un-

terstützungen in Höhe von 6 000 RM durch Klepper bewilligt. Ein weiterer dringender Tatverdacht der Untreue auf Kosten der Preußenkasse ergab sich im Falle des inzwischen wegen Betrages rechtskräftig abgerichteten Ausländers Raphael Bernfeld. In diesem Falle hat Klepper unter Beihilfe des Angeeschuldigten Schmidt an Bernfeld einen völlig ungesicherten Kredit von ungefähr 150 000 RM auszahlen lassen. Irigendwelche Rückzahlungen durch Bernfeld erfolgten nicht.

so daß der Gesamtschaden der Preußenkasse in diesem Falle über 174 000 RM beträgt.

Im Laufe des Ermittlungsverfahrens sowie der gerichtlichen Voruntersuchung haben sich auch sonst noch weitere Verdachtsmomente strafbarer Handlungen bezüglich der Angeeschuldigten ergeben. Ein Teil dieser Handlungen wurde indessen durch die politischen Amnestien erfasst, bei einem anderen Teil war eine hinreichende Klärung mit Rücksicht auf die Abwesenheit der Angeeschuldigten nicht möglich.



Zu Ehren des Reichshandwerksmeisters Schmidt veranstaltete die Klempner- und Installateurinnung in der Dorotheenstraße in Berlin vor dem Hause des Reichshandwerkes des deutschen Handwerks eine Kundgebung anlässlich der Verleihung der dritten Handwerksverordnung. — Reichshandwerksmeister Schmidt spricht zu seinen Berufskameraden



Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer und der Deutsche Funktechnische Verband haben auf der Grünen Woche unter dem Titel „Funkausstellung Tutmannshausen“ eine Radioschau im Kleinen veranstaltet. Neben verschiedenen Empfängern und Lautsprechern wird auch dieser Altstrom-Volksempfänger gezeigt, der ohne Umbau am Gleich- und Wechselspannungsnetz arbeitet.

Ausbau der badischen Autostraßen

Der Vorstand des Landesverkehrsverbandes Baden tagte

Freiburg i. Br., 2. Febr. Am 29. Januar hielt der Landesverkehrsverband Baden in Freiburg eine Sitzung des Gesamtvorstandes ab, der u. a. der stellv. Gauleiter Köhn und als Vertreter der Reichsbahn Reichsbahndirektor Schifferdecker beiwohnten. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer Fritz Gädler (Heidelberg) berichtete über die Tätigkeit des Landesverbandes. Mit besonderer Genugtuung stellte er fest, daß kein Grund zur Beunruhigung über schlechte Fernverbindungen nach und durch Baden vorhanden sei. In Ergänzung der Verkehrswege der Reichsbahn wird, wie der Vorsitzende weiter mitteilte, der Ausbau des badischen Autostraßennetzes vom Landesverkehrsverband mit allen Mitteln erkräftigt und gefördert. Die Schwarzwaldhochstraße soll als aussichtsreiche Autostraße über die Rammhöhen geführt und in großzügiger Weise vom Reich ausgebaut werden. Die Führung dieses Straßennetzes läßt sich der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Lohd, besonders aneignen sein. Dann verbreitete sich der Vorsitzende über das Verbessern.

Der Bäderreferent des Verbandes, Regierungsrat a. D. Bürgermeister Graf (Badenweiler) berichtete über die Arbeit des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder und über seine eigene Tätigkeit als Bäderreferent des Verbandes auf dem Gebiete der Heilbäder und Kurorte.

Der stellv. Gauleiter des Gau Baden, Stadtleiter Köhn, wies in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit hin, beim Verkehr mit den ausländischen Gästen natürlichen Takt mit vornehmendem Selbstbewußtsein zu verbinden. Die Mitarbeiter der am Fremdenverkehr interessierten Kreise an der Aufklärungsarbeit in der Deutschen Arbeitsfront durch Vorträge usw. sowie an den Veranlassungen der RSG „Kraft durch Freude“ sei nicht nur eine selbstverständliche vaterländische Pflicht, sondern werde sich auch zum Erfolge für das Fremdengetriebe auswirken.

Eine rege Aussprache ergab wertvolle Anregungen. Vor allem wurde die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der badischen Autostraßen und die Fortführung der Reichsautobahn durch Baden betont.

Der Vorstand des Landesverkehrsverbandes wurde durch Reuberufung mehrerer Mitglieder ergänzt und erweitert. Für den früheren Leiter der Landesstelle Baden des Reichspropagandaministeriums, Fritz Morawitz — dessen eifriges Wirken für die Ziele des Landesverkehrsverbandes Präsident Gädler mit dankbaren Worten hervorhob — trat dessen Nachfolger, Herr Schmid, in den Vorstand. Weiter wurde Landeskommissar Geheimrat Schwärzer zum Gebietsführer des Gebietes „Südlicher Schwarzwald“ ernannt und in den Vorstand berufen. Gleichfalls wurden neu in den Vorstand berufen die Herren Ministerialrat Seeger (Karlsruhe), Oberbürgermeister Dr. Reinhaus (Heidelberg) und der Präsident des DDKC, Gau Baden, Hauser (Freiburg).

Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 2. Febr. Ein Ereignis in der vergangenen Woche war allüberall die schlichte, aber um so mehr eindrucksvolle Feier des 30. Januar, des Gedenktages in allen Betrieben, wo die Gefallenen und Betriebsführer am Mittwoch früh zum Appell angetreten waren. Nach der feierlichen Flaggenhissung und Gedichtvorträgen hielten die Gefallenen, u. a. Kreisleiter Illmer, eine dem Sinn des Tages entsprechende Ansprache. Auch der FAD Buchen veranstaltete eine Feier, bei der Oberfeldmeister Ehrlich in einer Ansprache Rande gab von dem, was einst war und dem, was heute ist. Musikstücke des Spielmannszuges umrahmten die Feier. Auch in allen Schulen gedachte man in zum Teil sehr schönen Feiern dieses Tages.

Reich war die abgelaufene Woche an Tagungen aller Art. In Buchen verammelten sich die Lehrer der Grund- und Hauptschule, sowie der Fortbildungsschule unter dem Vorsitz von Fachschaftsleiter Bach zu einer Arbeitssitzung, bei der Kreisleiter Pö. Müller zunächst über dienstliche Fragen und Erfahrungen bei Schulbesuchen sprach. In einem tiefbüchenden Vortrag nahm Hauptlehrer Schlegel (Winau) das Wort zu dem Thema: „Um die Landschulreform“. Er führte u. a. aus: „Das Kernproblem der Landschulreform besteht in der Eingliederung der Bildungsarbeit in das Dorf als Lebensgangzeit und zugleich als feste vollkommene Lebenswirklichkeit. Es gilt, unser Volk wieder zurückzuführen auf die ewig fließenden Kräftequellen von Blut und Boden, unserer Jugend eine neue Wertesfülle des deutschen Landes und seines Volkes aufzuzeigen und so zu einer neuen Verwurzelung des kommenden Geschlechtes im Heimatboden zu führen.“

In Waldbrunn fand ein feierlicher Kurs des Reichsluftschutzbundes statt, der sich eines guten Besuches erfreute. In Krautheim wurde eine Segelfliegergruppe gegründet. Der Reichsbund der Rindereichen hatte Tagungen in Höffingen, Gerolshausen und Waldbrunn für seine Mitglieder anberaumt. In Buchen fand die Monatsversammlung der RSGOB statt, bei der Kreisgeschäftsführer Holzward in einem längeren Vortrag über Weltanschauung und Wehrhaftigkeit sprach. Zur Erzeugungsschlacht waren Versammlungen in Höffingen, Rinsheim, Groß- und Klein-Eicholshausen, Krautheim, Bofsheim. Die Arbeitsbeschaffung macht weiterhin gute Fortschritte. So hielt die Gemeinde Oberneudorf Arbeitslose zum Holzmachen im Gemeindefeld ein. In Weisersdorf finden 50 bis 60 Mann Beschäftigung beim Ausstoßen von etwa 60 Hektar Wald.

Der Landrat von Buchen machte Ortsbesichtigungen u. a. in Reifenbach und Slossau. Zu Handlungen lag nichts Wesentliches vor. Verschiedene Filme liefen in mehreren Orten so in Wädighausen, Gerolshausen, Oberburken, Verolshausen. Einen gut gelungenen Filmabend veranstaltete der FAD in Buchen, bei dem auch die Hauskapelle und Gesangsabteilung mitwirkten. Lichtbildervorträge über das Thema: „Blut und Boden“, wurden in Leisnstadt und Weisingen gehalten und fanden großen Anklang bei den zahlreich Anwesenden.

Zwei freudige Ereignisse sind auch zu melden. In Hardheim war die goldene Hochzeit von Landwirt Burkard und Frau, geb. Ripberger und in Langenelz feierte daselbe Fest der weidlich bekannte Tischlermeister O. mit Frau, geb. Holzschuh. Beide Jubelpaare sind noch geistig und körperlich frisch und munter.

In Mudau wäre fast das Rathaus ein Opfer des Feuers geworden. Ein durchreisender Wanderer war im Wanderlager im Rathaus untergebracht. Um sein Bett zu wärmen, legte

er einen heißen Packstein hinein. Es entzündete ein Brand, der noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

Unfälle beim Holzmachen ereigneten sich in Reifenbach und Höffingen. Einmal wurde die Oberlippe gespalten, das andere Mal wurde die linke Hand verletzt.

Zur großen Freude von jung und alt ist es noch einmal richtig Winter geworden, am Mittwoch hatte es — 12 Grad. Schnee ist auch gefallen, überall wird fest gerodelt und auch Schneeschuh gelaufen, zum Teil auf von der Jugend selbst verfertigten Schneeschuhen. B.

Langschläfer in der Vogelwelt. Der schlaftrügliche Vogel der Welt wohnt im fernen Australien. Es ist der Bobaragü; er heißt auch Krichmaul, denn er bevorzugt Früchte und Natten als Nahrung. Es ist dafür gesorgt, daß er le mühselos seinem Magen einberleiben kann. Wenn er den Schnabel aufsperrt, scheinen sich die Mundwinkel am Hinterkopf zu berühren, so weit vermag der Vogel seinen Hals auszurecken. Aber das tut er nur selten. Er verschläft den lieben langen Tag und auch die Nacht. Und sein Schlummer ist so tief, daß man das Tier ruhig von der Stange nehmen kann. Es erwidert trotzdem nicht. Die Vögel pflegen einträchtig nebeneinander in ihrer Bedauernung zu schlummern. Wenn der eine Partner von einem Stein oder einer Kugel getroffen wird, so vermag das die Ruhe des anderen in keiner Weise zu stören.

Langschläfer in der Vogelwelt. Der schlaftrügliche Vogel der Welt wohnt im fernen Australien. Es ist der Bobaragü; er heißt auch Krichmaul, denn er bevorzugt Früchte und Natten als Nahrung. Es ist dafür gesorgt, daß er le mühselos seinem Magen einberleiben kann. Wenn er den Schnabel aufsperrt, scheinen sich die Mundwinkel am Hinterkopf zu berühren, so weit vermag der Vogel seinen Hals auszurecken. Aber das tut er nur selten. Er verschläft den lieben langen Tag und auch die Nacht. Und sein Schlummer ist so tief, daß man das Tier ruhig von der Stange nehmen kann. Es erwidert trotzdem nicht. Die Vögel pflegen einträchtig nebeneinander in ihrer Bedauernung zu schlummern. Wenn der eine Partner von einem Stein oder einer Kugel getroffen wird, so vermag das die Ruhe des anderen in keiner Weise zu stören.

Langschläfer in der Vogelwelt. Der schlaftrügliche Vogel der Welt wohnt im fernen Australien. Es ist der Bobaragü; er heißt auch Krichmaul, denn er bevorzugt Früchte und Natten als Nahrung. Es ist dafür gesorgt, daß er le mühselos seinem Magen einberleiben kann. Wenn er den Schnabel aufsperrt, scheinen sich die Mundwinkel am Hinterkopf zu berühren, so weit vermag der Vogel seinen Hals auszurecken. Aber das tut er nur selten. Er verschläft den lieben langen Tag und auch die Nacht. Und sein Schlummer ist so tief, daß man das Tier ruhig von der Stange nehmen kann. Es erwidert trotzdem nicht. Die Vögel pflegen einträchtig nebeneinander in ihrer Bedauernung zu schlummern. Wenn der eine Partner von einem Stein oder einer Kugel getroffen wird, so vermag das die Ruhe des anderen in keiner Weise zu stören.

Pfalz

Den Tod im Rhein gesucht? Mittwoch, 2. Febr. Auf dem Rheinbamm gegen Speyer fand die Polizei Gut, Mantel und Aktentasche, lautend auf F. L. Kaufmann aus Rheingönheim. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die Sachen dem Kaufmann F. Luz aus Rheingönheim gehören, der seit drei Tagen vermißt wird. Es besteht die Vermutung, daß Luz den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat.

Beim Holzfällen verunglückt. Dannenfeld, 2. Febr. Bei Holzfällungsarbeiten im Schlag „Kesselsbusch“ wurde der 62 Jahre alte Waldarbeiter Karl Kubitz von einem niederfallenden Baum getroffen und schwer verletzt. Nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung wurde der Verunglückte in das Krankenhaus nach Ludwigshafen übergeführt.

Rundfunk-Programm für Sonntag, 3. Februar

Table with 2 columns: Station name and program details. Includes programs like 'Hofkonzert', 'Chorabend', 'Sportkonzert' from various stations like 'Rheinland-Pfalz', 'Südwestfunk', etc.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Sonntag: Zunächst noch wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern (nur in hohen Lagen Schnee) bei kräftigen westlichen Winden etwas kälter, später Unbeständigkeit wieder zunehmend.

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Station name and water level. Stations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Station name and water level. Stations include Diedesheim, Mannheim.

WINTERSPORT-WETTERBERICHT

nach Meldungen vom Samstag, 2. Februar 1935

Table with 5 columns: Ort, Wetter, Temp. Cel., Schnee cm, Beschaffenheit der Schneedecke. Lists weather conditions for various locations like 'Südlicher Schwarzwald', 'Nördlicher Schwarzwald', 'Odenwald', 'Ebnethal'.

Advertisement for 'Wanger' shoes. Text: 'Die Inventur-Ausverkaufs-Ware ist im Preis ganz gewaltig herabgesetzt! Jetzt kaufen Sie billig wie nie! Schuhaus Wanger Mannheim R 1, 7 geg. 1872 Marktlecke'.

Advertisement for 'ERFOLG'. Text: 'Nur der ERFOLG nichts anderes, entscheidet über den Wert der Werbung durch Anzeigen. Es ist nämlich nicht egal, wo man Anzeigen aufgibt. - im HB aber ist immer richtig, denn dort hat Erfolg!'.

Advertisement for 'FLECHTEN UND ANDERE HAUTKRANKHEITEN'. Text: 'DAS D.D.D. HAUTMITTEL BRINGT SOFORTIGE LINDERUNG'. Includes an illustration of a man's face.

Dafen für den 3. Februar 1933

1813 Aufruf Friedrich Wilhelm III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. 1845 geb. der Dichter Ernst v. Wildenbruch in Weirut (gest. 1909). 1859 geb. der Ingenieur Hugo Junkers in Rheydt. 1905 gest. der Forschungsreisende Adolf Bastian in Port of Spain, Trinidad (geb. 1820).

Aufruf!

an die Bevölkerung von Neckarschirmheim! Indem Wir hiermit kund tun, daß Unserer Gemeinde ein großes Fest bevorsteht, dergestalt, daß Wir alleamt am Samstag, den 3. Februar, die

Einweihung unferes Weltflughafens begehen, laden Wir Euch hierzu ein und fordern Euch auf, sich rechtzeitig auf den Dafen zu begeben, damit keine Bedrängnis entstehe und jeder dabei sei, wenn Unserer Gemeinde diese hohe Ehrung zuteil wird, die Wir wegen der schlechten Witterung in die Säle des Rosengartens verlegt haben, allwo die fremden Herrschaften, die aus allen Ländern in großer Zahl ihr Erscheinen zugesagt haben, mit dem Flugzeug niederbegehen werden, um Unser Fest, bei dem Hunderte an der Reine zu führen und die Anwesenheit des Gemeindevorstehers zu bezeugen, mit ihrer Anwesenheit zu bezeugen, die jedem Mitbürger Veranlassung geben möge, ein gefestetes Benehmen an den Tag zu legen, der in der Geschichte Unserer Gemeinde auf alle Zeiten ein Ruhmestag sein wird.

Gegeben den 2. Februar 1933.

Eisenbeck, Bürgermeister.

Kein Trittbretten auf Brüden! Im Hinblick auf die Tatsache, daß in der Reichs-Strassenverkehrsordnung ein ausdrückliches Verbot des Trittbrettlens marschierender Abteilungen auf Brüden nicht vorgesehen ist, hat der Reichsinnenminister die Polizeibehörden ersucht, die Führer geschlossener Abteilungen gegebenenfalls darauf aufmerksam zu machen, daß das Trittbrettl auf Brüden unterbleiben muß.

Sonntagsdienst der Mannheimer Apotheken. Baden-Apothete, L. 12, 6, Tel. 31124 - Engel-Apothete, Mittelstraße 1, Tel. 52088 - Bittich-Apothete, Seidenheimerstraße 41, Tel. 42876 - Pelikan-Apothete, O. L. 3, Tel. 21764 - Schwan-Apothete, F. 3, L. 14, Tel. 30425 - Elefant-Apothete, Lindenhof, Meerfeldstraße, Tel. 31232 - Marienapothete, Neckarau, Marktplatz, Tel. 45403 - Waldbhofapothete, Waldbhof, Oppauerstraße 6, Tel. 59474.

Denkmal: Johann Löh, Mittelstraße 12, Tel. 51332.

Heilpraktiker: Burkhardt, K. L. 22.

Deutsches Roten Kreuz, Kriemhildverein Käferhof. Der Einbau der freien Sanitätskolonne in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft erfolgte durch die Gründung eines Ortsmännervereins. Die vorläufige Vereinsführung ist auf Vorschlag der politischen Ortsgruppenleitung Pg. Jakob Wehe, Kaufmann, amvertraut. Ehre, Ansehen und Leistung des Roten Kreuzes sollen dadurch in der Öffentlichkeit verbreitet werden. Eine baldige Werberveranstaltung ist geplant.

Miternstverein. Morgen, Montag, abends 20.15 Uhr spricht im Vortragssaal der Kunsthalle Universitätsprofessor Dr. Paul Schmitz über „Deutsche Wehrhaftigkeit und deutsche Geschichte“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt.

N-S-Kulturgemeinde

Zum letzten Kammermusikabend der N-S-Kulturgemeinde. Dieses Konzert, das wir in unserer letzten Donnerstag-Prüfung abgebrochen haben, wurde, wie wir gerne nachtragen, von Angehörigen der Fachschulfachschaft des Nationalsozialistischen Studentenbundes und der N-S-Kulturgemeinde ausgeführt.

Deutsche Schule für Volksbildung Johann Jakob Bachofen und die Romanik

In einem äußerst feinsinnigen und aus einem geschlossenen Erfassen heraus gestalteten Vortrag sprach Dr. Hans Kern über den von Ludwig Klages wiederentdeckten Mythologen und Symbolphilosophen Johann Jakob Bachofen. Da das Wort und die Verständlichkeit dieses großen Romanikers, der durch keine Nachforschungen zueletzt der Begründer der vergleichenden Religionswissenschaft geworden ist, unvollständig im Rahmen eines kurzen Vortrages darzustellen und gedeutet werden kann, beschränkte sich der Vortragende darauf, eine klärende Grundfrage zu stellen, die das Verständnis dieses Mannes zu schaffen, und vornehmlich seine Stellung zu dem Lebensumfeld der Romanik klären zu sollen.

Dr. Kern, der im letzten Vortrag der Deutschen Schule für Volksbildung ein neues, groß und umfassend gezeichnetes Bild des Kulturforschers und Freigeistdichters E. N. Kraus entwarf, zeigte sich auch an diesem Abend wieder als aufgeschämter Denker kulturgeschichtlicher Zusammenhänge. Er sprach aus einem echten und tiefen Erleben der deutschen Romanik heraus, deren charakteristische Wesenszüge er aus den großen Weisheitsbüchern der Zeit den Jüderrn herauszulesen versuchte. Er zeigte, wie die Romanik als lebendige und lebendige Gegenbewegung gegen den abendlichen Nationalismus entstand, gegen jene Zerklüftung unheilvoller Bindungen, die auf dem Glauben, daß von allen Kräften der Welt die weltliche Macht sei, aufgebaut war. Folgender dem Pantheismus der Idee, der das gesamte Leben dotanzir und theoretisch zu ordnen suchte und

Unfere Kurzschrift-Ecke

Kurzschrift und Schreibmaschine

In dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Wiedereerstarkung darf kein Mittel ungenützt bleiben, die Leistungsfähigkeit unseres Volkes zu erhöhen. Ein dergleichen Mittel ist auch die Kurzschrift, die es ermöglicht, mit Zeit und Arbeitskraft haushälterisch umzugehen. Der neue Staat hat sich darum ihrer angenommen und eine für das ganze Reich einheitliche Schrift angeordnet, die er nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit der auf Veranlassung des Reichsministers des Innern gegründeten Deutschen Stenografenschaft auf jede Weise fördert. Die Kurzschrift soll ein unentbehrliches Hilfsmittel für die schreibenden Menschen der Ämter werden. Auch in der Wirtschaft wird die Kurzschrift tagtäglich mit größtem Nutzen angewendet.

Nicht weniger wichtig, ja, vielleicht noch wichtiger, ist in den Büros die Schreibmaschine. Die sachgemäße, die Arbeitskraft am meisten schonende und flotteste Schreibweise ist das Jahnfinger-Blindschreiben. Leider ist noch vielfach das sogenannte „Tippen“ gang und gäbe. Aber der „Tipper“ muß sich umstellen und übergehen zum kultivierten Schreiben des neuzeitlichen Stenotypens. Beides, Kurzschrift und sachgemähes Maschinenshreiben, muß zum Gemeingut aller Gebildeten werden. Wer sie nicht erlernt, schadet sich selbst und unserem Volke.

Friedrichsfelder Brief

Durch die Initiative der Ortsgruppenleitung der NSDAP ist nun die Gründung eines NS-Orchesters zur leitenden Laufbahn geworden. Hiermit sind sämtliche Musikvereine hier am Platz aufgelöst und in dem neu gegründeten NS-Orchester zusammengeschlossen.

Alle bis jetzt noch nicht beigetretenen Friedrichsfelder Musiker werden in ihrem Interesse ersucht, sich dem neuen NS-Orchester anzuschließen. An diesem Samstag schon und zwar um 8 Uhr abends findet im Gasthaus zum „Fischer Tisch“ die erste Probe statt. Die Instrumente sind mitzubringen.

Laut Befehl der Reichsmusikkammer ist es in Zukunft keinem Musiker am diesigen Platz mehr möglich, öffentlich zu musizieren, wenn er nicht Mitglied des NS-Orchesters ist.

Die Ortsgruppenleitung.

Militärkriegerbund. Am Samstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum badischen Hof“ der diesjährige Winterball statt. Unsere Mitglieder mit Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Radsportler-Klub „Germania“ tagte. Die vor kurzem abgehaltene Generalversammlung war sehr gut besucht. Vereinsführer, Sportkamerad Bauer, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Schriftwart, Sportkamerad Kroner, erstattete den Jahresbericht. Er wurde von den Mitgliedern angenommen. Der Kassier gab sodann den Jahresbericht, welcher mit Beifall angenommen wurde. einstimmig wurde der Vereinsführer entlassen. Sportkamerad Bauer wurde zum 2. Vize einstimmig zum Vereinsführer wiedergewählt. Er ernannte seine alten Mitarbeiter wieder und bat sie, im neuen Jahre auch wieder in alter Treue zusammenzukommen. Sodann gab er bekannt, daß der Verein dem Winterhilfeverein eine Spende von 10 RM zur Verfügung stellen werde. Mit einem dreifachen „Gloria“ auf unseren Führer schloß die einstimmig verlaufene Versammlung.

Handwritten cursive notes and signatures, likely related to the 'Kurzschrift' section.

Friedrichsfelder Brief

Frohinn-Sänger treffen sich. Der Gesangsverein „Frohinn“ hielt seine Generalversammlung ab. An Stelle des erkrankten Vereinsführers W. Silberl eröffnete der Stellvertreter Kiesel dieselbe und konnte eine sehr fröhliche Mitliederzahl begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Betriebsführer der Steinzeugfabrik, Herrn Direktor Kammerfeld, der unerwarteter Weise erschienen war. Nachdem die Totenehrung vorüber war, wurde die Tagesordnung bekanntgegeben und mit der Erledigung derselben beendigt. Der Geschäfts-, Jahres- und Kassenericht wurde ohne Diskussion angenommen und den einzelnen Sängersparten Entlastung erteilt, verbunden mit dem Dank für ihre geleistete Arbeit im vergangenen Jahre. Die Führerschaft blieb von kleinen Umbenennungen abgesehen, dieselbe wie im vergangenen Jahre. Nach einer Besprechung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Tagesordnung erledigt und man ging dann zum Punkt Verschiedenes über. Freudigen Anklang und Abschied fand der von der Brauerei Pfisterer gestiftete Freitrank. Mit dem Sängerspruch „Leb wir von der Arbeit mude, ist noch Kraft zu einem Liede“ und einem „Gloria“ auf unseren großen Führer, unser Vaterland und das deutsche Volk, fand der offizielle Teil sein Ende. Die anschließend veranstaltete Sammlungs erbrachte einen netten Betrag, der an das Winterhilfswerk abgeliefert wurde.

Aus Ludwigshafen

Eine Frau totgefahren. - Sechs Monate Gefängnis. Wegen erschwerten fahrlässiger Leitung wurde der 30 Jahre alte Friedrich Schmitt aus Mutterstadt vom Schöffengericht Ludwigshafen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Schmitt hatte am 8. Januar d. J. in Ludwigshafen eine 17jährige Frau mit seinem Auto angefahren, als sie die Straße überqueren wollte. Die Verunglückte starb noch am gleichen Tage infolge der erlittenen Verletzungen. Das Gericht lehnte die vom Verteidiger beantragte Bewährungsfrist ab und ordnete die Fortdauer der Haft an.

Deutsche Schule für Volksbildung E 7, 20

Wochenplan. Montag, 4. Febr., 20.15-22 Uhr: Dr. Lebermann: „Das deutsche Gesetz“ (Einführung in praktische Rechtskunde). - Dr. Brauch: „Vorbereitungen“. - Prof. Dr. Hünerfopf: „Kamertunde“. - Franz Gember: „Arbeiten über heimische Vorgeschichte an Hand von Funden“. - Frau C. Schmid: „Deutsche Romanik, ihre Stilzeit, ihr Verfall, ihre deutsche Entwicklung“. Dienstag, 5. Febr., 20.15-22 Uhr: Dr. Keller: „Germanische Dichtung als Ausdruck nordischen Wesens“. - Dr. Kugel: „Sprech-Erziehung und Redner-Schulung“. - Dr. Schäfer: „Dramaturgische Entwicklungen in Verbindung mit dem Spielplan des Nationaltheaters“ (auf Dienstag, 12. Febr., verlegt werden). - Ernst Guhr: „Rationalistischer Arbeitskreis“. - Hermann Plang: „Einblick“. - Reinhold Scherck: „Gymnastik“, 21 bis 22 Uhr. Mittwoch, 6. Febr., 20.15-22 Uhr: Hauptvortrag in der „Harmonie“, D 2, 6: Werner Deubel-Flotterbach: „Nichtische als Vorläufer der deutschen Revolution“. Donnerstag, 7. Febr., 20.15-22 Uhr: Elisabeth Steiler: „Kolonisation“. - Dr. Kugel: „Der neue deutsche Opernspielplan in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters“. - Rektor Gember: „Deutsch-französische Beziehungen in der Geschichte“. Freitag, 8. Febr., 20.15-22 Uhr: Werner Deubel: „Aussprache-Abend im Anschluß an den Mittwochsvortrag“.

Deutsche Schule für Volksbildung E 7, 20

Wochenplan. Montag, 4. Febr., 20.15-22 Uhr: Dr. Lebermann: „Das deutsche Gesetz“ (Einführung in praktische Rechtskunde). - Dr. Brauch: „Vorbereitungen“. - Prof. Dr. Hünerfopf: „Kamertunde“. - Franz Gember: „Arbeiten über heimische Vorgeschichte an Hand von Funden“. - Frau C. Schmid: „Deutsche Romanik, ihre Stilzeit, ihr Verfall, ihre deutsche Entwicklung“. Dienstag, 5. Febr., 20.15-22 Uhr: Dr. Keller: „Germanische Dichtung als Ausdruck nordischen Wesens“. - Dr. Kugel: „Sprech-Erziehung und Redner-Schulung“. - Dr. Schäfer: „Dramaturgische Entwicklungen in Verbindung mit dem Spielplan des Nationaltheaters“ (auf Dienstag, 12. Febr., verlegt werden). - Ernst Guhr: „Rationalistischer Arbeitskreis“. - Hermann Plang: „Einblick“. - Reinhold Scherck: „Gymnastik“, 21 bis 22 Uhr. Mittwoch, 6. Febr., 20.15-22 Uhr: Hauptvortrag in der „Harmonie“, D 2, 6: Werner Deubel-Flotterbach: „Nichtische als Vorläufer der deutschen Revolution“. Donnerstag, 7. Febr., 20.15-22 Uhr: Elisabeth Steiler: „Kolonisation“. - Dr. Kugel: „Der neue deutsche Opernspielplan in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters“. - Rektor Gember: „Deutsch-französische Beziehungen in der Geschichte“. Freitag, 8. Febr., 20.15-22 Uhr: Werner Deubel: „Aussprache-Abend im Anschluß an den Mittwochsvortrag“.

Anordnungen der NSDAP Anordnungen der Kreisleitung

Am Sonntag, 3. Febr., vorm. 10 Uhr, findet im Schlägeraum der Kreisleitung L. 4, 15, eine Kreisversammlung statt, zu der sämtliche Kreisamtsleiter sowie Ortsgruppenleiter der NSDAP des Kreises Mannheim zu erscheinen haben. Das Kreisorganisationsamt.

NSD. Neckardt-Ort. Der für Sonntag, 3. d. M., angelegte Kundmarsch der pol. Leiter fällt aus.

NSD. Neckardt-Ort. Der für Sonntag, 3. d. M., angelegte Kundmarsch der pol. Leiter fällt aus. Die Besuche der Kreisgruppenleiter sind durch den Kreisleiter im heim. - Anschließend im „Reinhardt“-Zweckleiterkammer, an der auch die Ortsgruppenleiter teilzunehmen haben.

Neckarau. Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, Amtswahlprüfung im Ortsgruppenheim Neckardstraße 48 für sämtliche Betriebswähler und Zellenwähler der Deutschen Arbeitsfront.

Neckarau. Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, Stgung sämtlicher pol. Leiter in T 5, 12 (Sonder). Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, Stgung sämtlicher pol. Leiter in T 5, 12 (Sonder). Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, Stgung sämtlicher pol. Leiter in T 5, 12 (Sonder).

NS-Frauenschaft. Jungbusch, Strohmart, Schweiningerhadi, Oskadi, Deutsches Gd. Neu-Oskadi, Lindenhof, Neckardt-Ort, Humboldt. Die Frauen, die sich zum 1. Mal-Gesch. demeldet haben, kommen wie folgt zum Singen: Ausstimmungen: Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, im Saal des alten Rathauses; Sopranchimmen: Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, im Saal des alten Rathauses. Reichliche Beteiligung ist Pflicht.

Schweinigervorstand. Die Zellentfrauen sammeln sofort die Wundspende ein.

Walldorf. Dienstag, 5. Febr., 20.30 Uhr, Gymnastik in der Turnhalle. Turnspiele mitebringen. - Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Flug“.

Waldhofen. Die Wundspende ist bereitzuhalten. Freitag, 3. Febr., 15 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftshalle L. 4, 15, Zimmer 11 (4. Stock).

NSDAP

Abt. Schulung. Am Montag, 4. Febr., findet für die Schuls- und Gruppenleiterinnen der Gruppen Rheinland, Deutsches Gd. Lindenhof, Neckardt-Ort, Alstertal, Heidenheim, Wörsheim, Walldorf, Seidenheim und Friedrichsfeld in der Reichs-Wilhelm Schulung statt. Deutsches Gd und Strohmart. Die Fahrt am Sonntag fällt aus.

Gruppen Rheinland, Deutsches Gd. Strohmart, Schweiningerhadi, Oskadi, Neu-Oskadi, Lindenhof, Neckardt-Ort, Humboldt. Die Mädchen, die sich zum 1. Mal-Gesch. demeldet haben, kommen wie folgt zum Singen: Ausstimmungen: Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, im Saal des alten Rathauses; Sopranchimmen: Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, im Saal des alten Rathauses. Reichliche Beteiligung ist Pflicht.

NSDAP-Untergang. Die Mitgliedsliste der NSDAP ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Mit sofortiger Wirkung ändert sich die Telefonnummer des NSDAP- und NSDAP-Unterganges. Nur noch über NSDAP-Vorn 171, Tel. Nr. 214 12, Anschlag für NSDAP Nr. 2, NSDAP Nr. 7.

NSDAP

NSDAP. Dienstag, 5. Febr., 20 Uhr, wichtige Führerbesprechung im NSDAP-Dreiz in der Mannheimer Straße 2. Mitzubringen ist Dienstbuch, Schuchheffer und Schreibzeug.

Untergang 171. Abt. Schulung. Dienstag, den 5. Febr., 20 Uhr, Schulung für Ring 1 in E 5, 16 (alle Schuls-, Schul- und Gruppenleiterinnen).

NSDAP. Abt. Schulung. Die Mitglieder der NSDAP sind zu dem Besondere der NSDAP im Haus der Jugend ab.

Hilfer Jugend

Haus 171, Abteilung Ernährung. Sonntag, 3. Febr., 9.30 Uhr, finden sich sämtliche Rettungsschwimmer wieder im Herchelbad, Halle 2 ein. Eintritt 30 Pfennig.

Hilfer Jugend. Die Hilfer Jugend der NSDAP wird am Sonntag, 3. Febr., 8.30 Uhr, im Hofe der Ortskrankenkasse angetreten.

Deutsches Jungvolk / Jungmann 1/171

1. Gruppenführer verlegt. Der Liederabend der Mannheimer Jungvolksführer findet nicht am 6. Februar, sondern am 13. Februar, 20 Uhr, nur im Koffhaus, r. 1, statt. Eintritt 15 Pf.

2. Abt. E. Q. Sportschießen. Alle Bewerber in Gelandeport und Leibesübungen erscheinen Samstag, 2. Febr., 14 Uhr, in M 4a (Zimmer 8).

NSDAP Reichsbewährungsgruppen der Angehörigen in der Deutschen Arbeitsfront

Reichsbewährungsgruppen der Angehörigen in der Deutschen Arbeitsfront. Der Wohnebenebrüger „Die neuen Lebendbestimmungen“ findet bestimmt am Sonntag und Montag, 2. und 3. Febr., statt. Anmeldungen werden noch in der Geschäftshalle C 1, 10, Zimmer 13, entgegengenommen.

Reichsbewährungsgruppen Ingenieur, Chemiker, Werkm. Montag, 4. Febr., Einführung in das technische Rechnen 1, Herkaldtheorie, Trigonometrie.

Reichsbewährungsgruppen Ingenieur, Chemiker, Werkm. Dienstag, 5. Febr., Einführung in das technische Rechnen 2, Fachzeichnen und Zeichnungslernen. Hochfrequenztechnik, wichtige Gebiete aus Chemie und Physik und Physik 2.

Reichsbewährungsgruppen der weiblichen Angehörigen. Dienstag, 5. Febr., 20.15 Uhr, in N 4, 17, Lebensgymnastik Alma Thiele, Eugenie Weib und Maria Ritter.

NS-Tag - Kreisamtsleitung

Kreisamtsleitung. Kreisamtsleitung 18. Wandwerk, Reichshof Preiskure. Am 3. Februar, 15 Uhr, findet im großen Saal des Mannheimer Stadtheaters ein großes NS-Tag. Wir bitten sämtliche Arbeitsfronten, die sich an diesem Festabend beteiligen wollen sich sofort bei dem Hochschulwähler Reichsleiter B. D. Hier, Mannheim, S 1, 7 zu melden.

NSDAP - Deutsche Reichsfront

NSDAP - Deutsche Reichsfront. Mittwoch, 6. Februar, 20.15 Uhr pünktlich, im Wartburg-Goldb., F 4, 8, 9, Pflichtmitgliedsversammlung der Reichsfrontgruppe Mannheim. Gruppenführer Huber spricht über „Sinn und Weg der NSDAP“.

Frauenamt

Reichsbewährungsgruppen Kaufleute. Am Sonntag in das Heim L. 13, 12, von 7-10 Uhr ist archäolog. Unterhaltung geöffnet. Die Reichsbewährungsgruppenleiterinnen, denksich kurz beim reedsfähig. Die Reichsbewährungsgruppenleiterinnen.

NS-Volkswirtschaft

NS-Volkswirtschaft. NS-Verband. Die 13. Wundspende für Februar wird am 2. 3. und 4. d. M., abgeholt. Um Berechtigung der Wundspende bitten.

Marginal notes on the right edge of the page, including names like 'In ein', 'Nach d', 'die Verke', 'und die', 'und die', 'sunder', 'bezügliche', 'muss der', 'nach Un', 'rufen und', 'heillich', 'lebens', 'bedingung', 'Berechtig', 'dung von', 'bietet um', 'Verantwo', 'berpflicht', 'im Reichs', 'schen Reichs', 'Es folg', 'her von', 'bah in un', 'am Gefan', 'samenberk', 'berhält', 'Platte der', 'bedeutung', 'Wärde', 'der in', 'fördern', 'lichen Nat', 'Schienenf', 'bedient u', 'hinterdr', 'erd das', 'Stadtern', 'stuck auf', 'aus dem', 'Siedlu', '11. Wel', 'sind die', 'mittel das', 'nehmliche', 'natuerlich', 'oberhaupt', 'sich und', 'stiffen.

Muffer Diele gilt

Das Verkehrswesen in neuen Bahnen

Ein Vortragsabend vor der Fachgruppe Verkehrsangestellte

In einer stark besuchten Zusammenkunft der Fachgruppe Verkehrsangestellte in der Reichsbahngruppe der Angestellten hielt der Direktor der Reichsbahn Mannheim-Ludwigshafen, Dr. Ripnase, einen Vortrag über das gesamte Verkehrswesen.

Nach den Ausführungen des Redners sind die Verkehrsleistungen allmählich zu steigenden und kommunalen Unternehmungen geworden und die Zeit sei gekommen, den Verkehr planvoll und wirtschaftlich zu regeln. Ein ungesunder Wettbewerbskampf zwischen den einzelnen Verkehrsträgern sei auszuschalten. Jedem muß der Verkehr zuwiewen werden, den er nach Umfang und Bedeutung auszuüben berufen und befähigt sei. Eine starke Vereinheitlichung der Verkehrsleistungen ist seitens der Regierung geplant und die Bedingungen dafür wurden in dem Gesetz zur Vereinfachung und Beseitigung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 geschaffen. Nach diesem wird dem Reichsverkehrsminister die Verantwortung für die Vereinheitlichung der Verkehrsleistungen im Reichsverkehrsministerium und bei der Deutschen Reichsbahn übertragen.

Es folgte eine genaue Darlegung über die hervorragende Stellung der Reichsbahn unter den Schienenbahnen, deren Anteil am Gesamtverkehr etwa 85 Prozent im Personenverkehr und 72 Prozent im Güterverkehr beträgt. Beim Radverkehr ist der breite Markt der Bevölkerung der Welt für dessen Bedeutung verloren gegangen. Etwa dreieinhalb Milliarden Radfahrer, das sind rund zwei Drittel der insgesamt in Deutschland alljährlich beschriebenen Personen, entfallen auf den öffentlichen Radverkehr. Dieser wird mit etwa 75 000 Schienenfahrzeugen und 5500 Kraftfahrzeugen bedient und beschäftigt rund 150 000 Arbeiter. Der Radverkehr beherrscht vorwiegend das kommunale Gebiet. Dabei waren die Stadtverwaltungen bestrebt, mahachenden Einfluss auf denselben zu erhalten, insbesondere aus dem Grunde einer vorteilhaften Siedlungs- und Wirtschaftspolitik. Bei allen Stadt- und Landplanungen sind die Verkehrsanlagen der Radverkehrsmittel das Axiom. Somit sind die Radverkehrsmittel ein unentbehrliches Teil kommunaler Verwaltung geworden, dessen sich Stadtverwaltungen bedienen muß, um das Wirtschaftswesen und die Gestaltung der Stadt zu beeinflussen.

Die hierauf folgende Betrachtung der Straßen- und Schnellbahnen kam der Vortragende zu der Feststellung, daß sich der Radverkehrsunternehmungen im vorangehenden Jahre in Aufwärtsbewegung befinden haben und zwar ist im Reichsdurchschnitt eine Einwohnerzahl von 59 Prozent eingetreten. In Mannheim haben wir jedoch nur eine solche von 35 Prozent zu verzeichnen gehabt. Dies ist eine Folge des sehr unzureichenden öffentlichen Verkehrs. Neben den Schienenfahrzeugen hat sich auch der Autobusverkehr immer mehr entwickelt. Dieses ist vollauf verständlich, besonders aus dem Grunde zu begrüßen, weil durch den Kraftwagenbau in erheblich verstärktem Maße Arbeitskräfte benötigt werden. Das Landstrassen- und Kleinwagensnetz (Autobus) und der Bau der Reichsautobahnen wurden anlässlich dieser Vorträge sehr eingehend verhandelt und zwei Hauptverkehrsrichtungen in der Ost-West-Richtung.

Als zweites Großverkehrsstraher ist die Binnenschifffahrt anzusehen. Abgesehen von den Beschlüssen des Wiener Kongresses 1814/15, zeichnete der Redner ein treffliches Bild von deren Entwicklung und großen Bedeutung bis zur Gegenwart. Der Wettbewerb zwischen Wasserstraßen und Eisenbahnen wirkte sich zum Schaden beider Verkehrsmittel aus. Auch hierin hat der neue Staat mit seiner Politik: „Alles für das Wohl der Gesamtheit!“ den freitenden Verkehrswesen wieder eine Richtung und einen inneren Zusammenhang gegeben. Von allen deutschen Wasserstraßen ist der Rhein die beste. Mit feinen Nebenflüssen erschließt er ein Gebiet von 200 000 Quadratkilometer, welchem die produktivsten Landstriche angehören.

Große Strafkammer

Aus einer Bagatelle werden 2 Jahre Zuchthaus

Vorsitz: Landgerichtsdirektor M i c h e l.
Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. S c h m i t z.

Neun volle Stunden, über zwei Tage verteilt, wußte der 33 Jahre alte Friedrich H., aus Groß-Kuhlm, wohnhaft in Mannheim, mit seinem Prozeß die Große Strafkammer zu beschäftigen, in welchem er den Beweis erbringen wollte, daß die gegen ihn erhobene Anklage wegen Verleitung zum Meineid zu Unrecht erhoben war. Es gelang ihm nicht.

Aus einer Geringsfügigkeit ist die ganze Sache, die nun für H. einen so unglücklichen Ausgang nahm, entstanden.

Im April 1934 wurde H. von dem hiesigen Amtsgericht wegen Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein, die in der Sitzung der Kleinen Strafkammer am 6. Juni 1934 verworfen wurde, inzwischen hat H. die Strafe verbüßt. Es handelte sich seinerzeit darum, daß H., der erwerbslos war und Fürsorgunterstützung bezog, zweimal hintereinander (im Oktober und November 1933) durch zwei verschiedene Vertreter vom gleichen Betrieb Zeitschriften bestellte und dann jeweils bei dem ersten Zustellung die Annahme ablehnte mit dem Bemerkten, er habe nichts bestellt. Auf Antrag des Betriebs wurde Anklage erhoben, da Betrag darin erdichtet wurde, da er von vornherein nicht die Absicht gehabt habe, eine ordnungsgemäße Bestellung aufzugeben, sondern lediglich den Vertretern Provision verschaffen und den Zeitschriften-Betrieb bewußt schädigen wollte. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht betonte dann H., er habe nur deshalb die Annahme verweigert, weil die Trägerin, ein Fräulein F., statt ein Heft aus einmal drei Hefte vorgelegt hätte, die er aus finanziellen Gründen nicht abnehmen konnte. Obwohl der Inhaber des Betriebs, Herr R., sowohl als auch Fräulein F., behaupteten, daß davon gar keine Rede sein konnte, was auch die Belege auswiesen, blieb H. bei seiner Darstellung.

Die für die Berufungsverhandlung notwendigen Zeugen, die die Vorlage von drei Heften durch Fräulein F. bekräftigen sollten, versuchte sich H. zu verschaffen. Ein im gleichen Hause wohnender junger Mann, Ernst W., wurde als Zeuge genannt, und als man sich im Mai einmal auf der Straße traf, wurde über die bevorstehende Verhandlung gesprochen, da W. über die Vorladung erkrankt war. Dabei soll W. darauf hingewiesen haben, daß er ja von der ganzen Sache nichts wisse. Nachdem er aber von H. unterrichtet wurde, sagte er: „Na ja, da binne mer uns halt emool, ich weech awer tun nit.“ Kurz vor der Verhandlung am 6. Juni mußte W. noch bei dem Zusammenreffen im Zeugenzimmer zugeben, daß er die Zeugin F. vorher noch nie gesehen habe. Trotzdem machte aber H. bei seiner Vernehmung zunächst Angaben, die ganz dem Sinne des H. entsprachen, mußte aber dann, von dem Vor-

Ansprache gab der Vereinsführer die Tagesordnung bekannt und hatte mit seinem interessanten Jahres- und Tätigkeitsbericht über das vergangene Vereinsjahr eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft. Bei seinem Bericht über das Mitgliederwesen gedachte er nochmals in ehrenden Worten der bei dem Vereinswinterfest geübten aktiven Sängerkameraden. Die „Goldene Sängerkamerade“ des badischen Sängerbundes für 45 und mehr Jahre Aktivität wurde verliehen an Louis Blochmann, Jul. Göpprich, Jean Herr, Jul. Potter; das Diplom für 40 Jahre Aktivität an Gustav Ulrich; die „Silberne Sängerkamerade“ für 25 Jahre Aktivität an Reinhard Mangold. Den „Goldenen Sängerring“ des Vereins für 15 Jahre Aktivität erhielten Georg Fraint, Jean Krugmann, Adolf Lumpy, Gustav Schmitt, Valentin Schönig, Waldemar Schöpf, Heinrich Beyer, Karl Bögle. Außerdem erhielten das Ehren Diplom des Vereins Karl Dollmann für 30jährige und Josef Eigner und Reinhold Mangold für 25jährige Mitgliedschaft. Aus dem vom Vereinsstufenwart gegebenen Jahresbericht ging hervor, daß die Kameradschaften geordnet sind und das Vereinsvermögen aufrechterhalten wird. Die Wahl des Vereinsführers fiel wieder einstimmig auf den seitherigen Vereinsführer August Schäfer, der seine seitherigen Mitarbeiter zu Sachwaltern wieder ernannte, mit Ausnahme des Vertreters der ausübenden Mitglieder, der nicht anwesend war. Zum Schluß ließ der Vereinsführer noch eine allgemeine Aussprache zu, die gute Früchte zeitigte und erkennen ließ, daß in der „Sängerkamerade“ ein guter Kameradschaftlicher Geist herrscht. Als würdiger Abschluß der sehr harmonisch verlaufenen Hauptversammlung wurde noch der „Tag des Herrn“ gesungen.

KRAFT FREUDE

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, vom 4.—10. Februar 1935

Montag, 4. Februar:
Allgemeine Körperübungen (Abendturnus) 6 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Waldhofschule, Frauen und Männer; 12 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Rurhahnschule, 6 (o) für Männer. — Frühgymnastik und Spiele: 14 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Siedlerschule, 2 (o) für Frauen; 15 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Dillerweg-Schule, Reichelstraße, für Frauen. — Wendenrieder-Gymnastik: 28 (o) 19.45—20.45 Uhr Turnhalle der Viktoriastraße, Gollmistrasse, nur für Frauen; (neuer) 30 (o) 20.45—21.45 Uhr wie vor, für Frauen, für Fortgeschrittene. — Schwimmen: neuer 42 (o) 20 bis 21.30 Uhr Herfischbad, Halle 2, für Frauen. — Jiu-Jitsu: 52 (o) 20—22 Uhr Turnhalle der Gollmistrasse, im Stadion, Frauen und Männer. — Boxen: 58 (o) 20—22 Uhr Turnhalle im Stadion, nur für Männer.

Dienstag, 5. Februar:
Allgemeine Körperübungen (Abendturnus) 6 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Zulla-Cheerleaderschule, Zuffenhausen, für Frauen und Männer. — Frühgymnastik und Spiele: 16 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Humboldt-Schule, Reichelstraße, nur für Frauen; 17 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Waldhofschule, nur für Frauen. — Schwimmen: neuer 37 (o) 20—21.30 Uhr Herfischbad, Halle 3, nur für Männer. — Schwimmen: 50 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Wolf-Realschule, Welfenstrasse, Frauen und Männer. — Jiu-Jitsu: 40 (o) 20—22 Uhr, Turnhalle der Gollmistrasse im Stadion, Frauen und Männer. — Sportklettern: 60 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle d. Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, Frauen und Männer.

Mittwoch, 6. Februar:
Allgemeine Körperübungen (Mormittagsturnus) 2 6.30 bis 7.30 Uhr Turnhalle im Stadion, Frauen und Männer; 4 (o) 10—11 Uhr, Gollmistrasse im Stadion, nur für Männer; (Abendturnus) 7 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Friedrichschule U 2, für Frauen und Männer; 8 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Adreth-Türer-Schule, Kaiserstr., Frauen und Männer; 9 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Sandhofschule, Riegerstraße, Frauen und Männer; 13 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Rirchgarthenschule, Kedarstr., nur für Männer. — Frühgymnastik und Spiele: 19 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Waldhofschule, Kedarstr., nur für Frauen; 21 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Schule im Siedensheim, nur für Frauen; 74 (o) 20—21.30 Uhr, Turnhalle der Heidenheimschule, nur für Frauen. — Schwimmen: (neuer) 40 (o) 21.30—23 Uhr, Herfischbad, Halle 1, für Frauen und Männer. — Sportklettern: 72 (o) 20—23 Herfischbad, „Zum alten Gollmistrasse“, Gollmistrasse 91, Frauen und Männer. — Klettern: 84 21—22 Uhr, SS-Relais im Stadl, Schloß- und Viehdorf, Frauen und Männer.

Dienstag, 5. Februar:
Allgemeine Körperübungen (Abendturnus) 6 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Zulla-Cheerleaderschule, Zuffenhausen, für Frauen und Männer. — Frühgymnastik und Spiele: 16 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Humboldt-Schule, Reichelstraße, nur für Frauen; 17 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle der Waldhofschule, nur für Frauen. — Schwimmen: neuer 37 (o) 20—21.30 Uhr Herfischbad, Halle 3, nur für Männer. — Schwimmen: 50 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Wolf-Realschule, Welfenstrasse, Frauen und Männer. — Jiu-Jitsu: 40 (o) 20—22 Uhr, Turnhalle der Gollmistrasse im Stadion, Frauen und Männer. — Sportklettern: 60 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle d. Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, Frauen und Männer.

Mittwoch, 6. Februar:
Allgemeine Körperübungen (Mormittagsturnus) 2 6.30 bis 7.30 Uhr Turnhalle im Stadion, Frauen und Männer; 4 (o) 10—11 Uhr, Gollmistrasse im Stadion, nur für Männer; (Abendturnus) 7 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Friedrichschule U 2, für Frauen und Männer; 8 (o) 19.30—21.30 Uhr Turnhalle der Adreth-Türer-Schule, Kaiserstr., Frauen und Männer; 9 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Sandhofschule, Riegerstraße, Frauen und Männer; 13 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Rirchgarthenschule, Kedarstr., nur für Männer. — Frühgymnastik und Spiele: 19 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Waldhofschule, Kedarstr., nur für Frauen; 21 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Schule im Siedensheim, nur für Frauen; 74 (o) 20—21.30 Uhr, Turnhalle der Heidenheimschule, nur für Frauen. — Schwimmen: (neuer) 40 (o) 21.30—23 Uhr, Herfischbad, Halle 1, für Frauen und Männer. — Sportklettern: 72 (o) 20—23 Herfischbad, „Zum alten Gollmistrasse“, Gollmistrasse 91, Frauen und Männer. — Klettern: 84 21—22 Uhr, SS-Relais im Stadl, Schloß- und Viehdorf, Frauen und Männer.

Donnerstag, 7. Februar:
Allgemeine Körperübungen (Abendturnus) 10 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Wolf-Realschule, Welfenstrasse, Frauen und Männer; 11 (o) 17.30—19.30 Uhr, Turnhalle der Schüler-Schule, am Kadatoner Ufer, Frauen und Männer. — Frühgymnastik und Spiele: 23 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Heidenheimschule, für Frauen; 24 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, Kedarstr., nur für Frauen; 25 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Viktoriastraße, Gollmistrasse, für Frauen; 76 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Humboldt-Schule Gollmistrasse, für Frauen. — Frühgymnastik: 48 und 49 (o) 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Viktoriastraße, Eingang Otto-Weg-Straße, Frauen und Männer. — Jiu-Jitsu: 41 (o) 20—22 Uhr, Turnhalle der Gollmistrasse im Stadion, Frauen und Männer. — Wendenrieder-Gymnastik: 75 (o) 21—22 Uhr, Turnhalle der Viktoriastraße, Gollmistrasse für Frauen, für Fortgeschrittene.

Freitag, 8. Februar:
Frühgymnastik und Spiele: 26 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Heidenheimschule, Wendenriederstr. 8, für Frauen; 27 (o) 19.30—21.30 Uhr, Turnhalle der Rirchgarthenschule, Kedarstr., für Frauen. — Schwimmen: 33 (o) 20—21.30 Uhr, Herfischbad, Halle 2, nur für Frauen. — Klettern: 75 (o) 21—22 Uhr, SS-Relais im Stadl, Schloß- und Viehdorf, Frauen und Männer.

Samstag, 9. Februar:
Schwimmen: 32 (o) 20.30—22 Uhr, Herfischbad, Halle 2, für Frauen; 36 (o) 20.30—22 Uhr, Herfischbad, Halle 3, für Männer. — Wendenrieder-Gymnastik: 65 (o) 15—17 Uhr, Schützenhaus der Schützen-Gesellschaft der Volksgemeinschaft am Niedbadbrücke, Frauen und Männer, für Anfänger.

Der Vortragende wies auch auf die Notwendigkeit hin, die Verkehrsleistungen planvoll zu regeln und einen Wettbewerbskampf auszuschalten. Ein ungesunder Wettbewerbskampf zwischen den einzelnen Verkehrsträgern sei auszuschalten. Jedem muß der Verkehr zuwiewen werden, den er nach Umfang und Bedeutung auszuüben berufen und befähigt sei. Eine starke Vereinheitlichung der Verkehrsleistungen ist seitens der Regierung geplant und die Bedingungen dafür wurden in dem Gesetz zur Vereinfachung und Beseitigung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 geschaffen. Nach diesem wird dem Reichsverkehrsminister die Verantwortung für die Vereinheitlichung der Verkehrsleistungen im Reichsverkehrsministerium und bei der Deutschen Reichsbahn übertragen.

Die Monatsplatze des Winterhilfswerks 1934/35 (Monat Februar)



Mutter und Kind vor Not schützen!
Dieser Appell des Winterhilfswerks gilt jedem deutschen Volksgenossen

Aus dem Vereinsleben

Generalversammlung des Lehrereingangsvereins. Der Lehrereingangsverein hielt seine Generalversammlung im „Siedchen“ ab. In seinem Bericht zeichnete der Vereinsführer das vergangene Jahr mit all seinem großen Gelingen. Das Volksbewußtsein zu stärken, die Gemeinschaft zu fördern, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu pflegen, war das Leitmotiv. Das politische Wort soll die Geister überwinden, das Lied die Begeisterung für das neue Deutschland gewinnen. In ehrenden Worten gedachte er der Toten des verflochtenen Jahres. Die Jugend möge die gerissenen Fäden aufwickeln und mit helfen zur Erhaltung und Pflege eines hohen Kulturstandes. Der Bericht des Schriftführers Linden zeugte vom regen Vereinsleben im Geschäftsjahr, und Kassenvorwart Leug konnte ein zufriedenstellendes finanzielles Ergebnis bekanntgeben. Die Beratung der neuen Statuten ging rasch vonstatten und fand nach erläuternden Ausführungen von Rechtsanwalt Dr. Bergold einstimmige Annahme. Rektor Fennin wurde wieder zum Vereinsführer ernannt und von Kreisführer Hügel mit Worten des Dankes für musterhafte Führung bedacht. Penning dankte allen Mitarbeitern und bestellte die seitherigen Beiräte wieder zu seinem Führer. In Ehren des hestretenden Führers, Ernst Bud, erkante dessen Leiblieb: „Küßt die Postale, hebt sie empor!“ Besonders hervorzuheben wurden die Verdienste des Chordirektors, Musiklehrer Gaber, der ehrenamtlich seines Amtes waldet und durch

seine hete Opferbereitschaft und sein musikalisches Können im wahren Sinne des Wortes Ausdauer leistet. Professor Dr. Ott gab der Dankbarkeit der Mitglieder für die schönen Stunden im RWF Ausdruck. Es muß eine Freude sein, so führte er aus, mitzumarkieren zur Pflege des deutschen Liedes. Nach abwechselnden Liedern fand die harmonisch verlaufene Hauptversammlung mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer ihr Ende.

Kameradschaftsabend der „Rhenania“, Schiffsahrt- und Speditions-Gesellschaft u. h. h. Mannheim. Hofrat Kulleben, Vorsitzender des Aufsichtsrates der „Rhenania“, und deren Geschäftsführung gaben der Gesellschaft einen Kameradschaftsabend in der „Landtische“. Gesangs- und humoristische Vorträge aus den Reihen der Gesellschaft und eine kleine Kaballe verlebten die Stunden. Betriebsstellenobmann Viebinger sprach den Spendern für das Zustandekommen dieses Abends den herzlichsten Dank der Gesellschaft aus, verwies auf die enge Verbundenheit aller Teile des Unternehmens und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle Gesellschaftsangehörigen von dem guten bestehenden Kameradschaftsgeist zum Wohle des Unternehmens auch weiterhin leiten lassen mögen.

„Sängerkamerade“, Kameraden unter sich. Der Männergesangsverein „Sängerkamerade“ e. V. Mannheim, hielt in seinem Vereinslokal seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer

Reichswinterhilfe Lotterie

50
REICHSPFENNIG

Hauptgewinn RM 5.000

Sofortiger Gewinnentscheid

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufkleider
Qu 3, 1 Tel. 33789

Bergmann & Mahland Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Telefon 32179 26302 K

Drahtrost und Matratze

kaufen Sie in Ihrem eigenen Interesse keinen Drahtrost und Matratze bevor Sie das neueste, preiswerteste, geländebeste Bett mit 25 Jahre Garantie gesehen haben. Sie werden überrascht sein über die glückliche, aktungsgemäße Konstruktion (für atmungslehrende Artzweckteile empfohlen) der **W. R. e. i. d.** für das ganze Bett (Rohr, Schoner u. Matratze u. Rest) ist ungeschädigt dem einer guten Ropt-Matratze gleich. Da ein Produkt nicht hier liegt bitte ich um Zusenden für Sie unverbindlich. Besuch.

Matratzen-BURK
Ludwigshafen a. Rh. Hageng. 19
Schloßhofstr. 1
Telephon 627 55

Trauer-Kleidung
Kleider
Mäntel
Blusen

Eine gepflegte Abteilung unseres Hauses

Notwendige Änderungen werden am gleichen Tage ausgeführt

MODE HAUS Neugebauer
AN DER PLANKE MANNHEIM

Der Heidelberger
ist gerne **in Mannheim**

Erwarten Sie seinen Besuch, so sagen Sie es durch eine **Anzeige** in der **Volksgemeinschaft**

Große Zeitung von Heidelberg und Umgebung mit der weitest aus höchsten Auflage und Abonnentenzahl.

Vertreter für Mannheim: **Emil Eisele**
H 7, 21 (Kulzenring) Telephon 205 80

Verschiedenes

Mittlere Privat-Brauerei

Welche erstklassige Biere herstellt, sucht in Mannheim u. Umgebung mit Gastwirten, Flaschenbier-Handlungen u. Grundstücksbesitzern zwecks Verleierung in Verbindung zu treten. Darlehen werden bei Sicherstellung gewährt. Aufschriften sind unt. Nr. 39 2508 an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Gebt dem Handwerk Aufträge

Kartelkasten und -Karten
Geschäftsbücher
Vorordner
Unterschriftsmappen usw.

fabriziert im eigenen Betrieb

S. Wegmann
Buchbinderei und Limier-Anstalt
Telefon 27034 U 4, 1

Rückgratverkrümmung
über 20 Jhr. Erfahrung.

Leiden Sie vert. mehr hoch unter Buch, kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht.

Fr. Menzel, Stuttgart 8
Hegelstr. 41. 2596 K

Gestern nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Robert Morstadt
Lokomotivführer
im Alter von 63 Jahren.
Man heim, New York, den 2. Februar 1935.
Mönchswörthstr. 93 11229

In tiefer Trauer:
Luis Morstadt geb. Trippel
Hermine Morstadt
Helene Morstadt
Robert Morstadt

Die Beerdigung findet am Montag, 4. Febr. 1935, nachm. 7/4 Uhr auf dem Friedhof in Neckarau statt.

Todesanzeige

Unsere liebe Tante, Frau

Karoline Barnewald
Verw. Ada geb. Schilpp

Ist gestern abend von ihrem langen Leiden erlöst worden.
Mannheim, U 6, 7, den 2. Februar 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Käte Schilpp

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 5. Febr., vorm. 11 Uhr statt.

+

**Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner
Druckerei**

Gestern nachmittag verschied an einem Schlaganfall aus einem arbeitsreichen Leben unser lieber Mitarbeiter und Prokurist, Herr

Paul Dick

im Alter von 57 Jahren.

Schon während seiner kaufmännischen Ausbildungszeit arbeitete er auf unseren Gruben. Seit 25 Jahren war Herr Dick ununterbrochen in leitender Stellung bei unserer Mannheimer Niederlassung tätig. Mit reichem beruflichem Wissen und Können und mit ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften ausgestattet, wirkte er am Ausbau und am Erfolg unseres Unternehmens hervorragend mit. Sein Heimgang hinterläßt eine schwer zu schließende Lücke.

Wir trauern um einen hochgeschätzten Mitarbeiter und mit unseren Geschäftsreunden um einen prächtigen Menschen und Freund, der sich durch sein Wirken ein ehrendes und bleibendes Andenken bei uns allen gesichert hat.

Köln und Mannheim, den 2. Februar 1935.

**Rheinisches
Braunkohlen-Syndikat**
Köln und Mannheim

Todesanzeige

Gestern nachmittag verschied jäh und unerwartet infolge eines Schlaganfalls mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Prokurist

Paul Dick

Leutnant d. R., Inhaber des E. K. II und der bad. Verdienstmedaille im Alter von 57 Jahren mitten aus einem arbeitsreichen Leben.
Mannheim-Rheinau (An den 40 Morgen 34), den 2. Februar 1935

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Jeanne Dick geb. Hora-Siccama
Hans Kohler und **Frau Annemarie** geb. Dick
Helma Dick, Harco Dick u. 2 Enkelkinder

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 5. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, in Mannheim von der Städt. Friedhofskapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Gestern nachmittag verschied unerwartet an einem Schlaganfall unser langjähriger Prokurist, Herr

Paul Dick

Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und beklagen tief den Verlust eines hochgeschätzten Mannes, der seine großen kaufmännischen Erfahrungen stets gern und uneigennützig in den Dienst unseres Unternehmens stellte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 2. Februar 1935

**Industrielle Handels-Gesellschaft
Schlitter & Co.**

Todesanzeige

Unerwartet starb am 1. ds. Mts. infolge Schlaganfalls Herr Prokurist

Paul Dick

Seit nahezu 10 Jahren gehörte der Verstorbene der Geschäftsführung unserer Firma an. Er hat sich in dieser Zeit stets der Weiterentwicklung unseres Unternehmens mit liebevollem Interesse gewidmet und uns mit seinen reichen Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wir verlieren in ihm darüber hinaus einen getreuen Freund und lieben Kameraden, dessen zu frühen Heimgang wir tief beklagen. Wir werden seiner stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Mannheim, den 2. Februar 1935.

Fr. Grohe G. m. b. H.
Kohlengroßhandlung

Dahrgang 5 —

Fest

Diese deutsche... den von jeder... pischen Winte... Verlauf der... gezeigt, wie na... probe abzuhaf... herbststages... Ausfüh kann... wertvoll bezei... schen Kämpfe... andere Ausma... Berkehr anne... einem Banne... Gartenkirchen... pischen Komite... pischen Winte... Präsidenten d... tees, Erzeleu... dertwerten... und sich halb... men unterha... bulgarischen... großer Sadle... Von den mittl... len eigentlich... woju zu sagen... warum die... händigungsber... gleichen Termi... lich tätige Ges... pischen Spiele... kämpfer des... Dr. Die m, n... Er erzählt un... über Deutsch... Jahr 1936, u... zu berichten je... einjähriger Jehn... kommenben o... beschäftigt mi... all diese zahlr... führer wollen... das die zahlr... bei dieser Gel... land kennen... ihre Heimat... sozialistischen... baren Aufbau... hier eine gew... hält jetzt scho... nächsten Jahre... haben. Da bu... die sympathise... schmiedt Gar... die bescheiden... erleuchtete Ge... beobachtet die... in der Hotelh... lichen Ergebni... schen Lager a... Italiens Vert... hat mit seiner... Langlauf hint... dem Norwege... ten übrigen n... größte Ueberr... sportliche Tag...

Über Segelfl...

Wenn man... den Kämpfen... kraße geht, da... fähigkeiten a... oder dem Sp... und Ziel ist... Dr. Paul... Eilverbanden... des deutschen... nem Karlsruh... Lavinenforsch... sind, eingerich... von einer Di... spize zurückge... tedologisch sei... viel besser sei... beit zum Nach... misch getomm... flügen, die... „Hunder des... Frendig begr... Segelflugschre... Mannheimer... man n, der f... se wohnt, i... Kunstflieger...

Goffmann... drei Kandidat... Segelflieger... lung gelangt... labung, einma... Gibjee zu kom... über seine be... dann drüden... mit einem „9... Freude im G... Im Lager... herrscht beagr... den einjagart...



Feststimmung in der Olympia-Stadt

Bummel durch das eingeschnitten Garmisch-Partenkirchen

(Von unferem nach Garmisch-Partenkirchen entsandten Sonderberichterstatter.)

Diese deutschen Skimeisterschaften 1935 wurden von jeher als Generalprobe für die olympischen Winterspiele 1936 bezeichnet und der Verlauf der ersten Hälfte der Skikämpfe hat gezeigt, wie notwendig es war, eine solche Probe abzuhalten. Die Lehren aus diesen Meisterchaftstagen für die Herren im Olympia-Ausschuss können jetzt schon als außerordentlich wertvoll bezeichnet werden, denn die olympischen Kämpfe im nächsten Jahre werden ganz andere Ausmaße in bezug auf Beteiligung und Verkehr annehmen. Ueberall trifft man bei einem Bummel durch das eingeschnittene Garmisch-Partenkirchen die Herren vom deutschen Olympischen Komitee oder vom Ausschuss der Olympischen Winterspiele. Da sieht man täglich den Präsidenten des Deutschen Olympischen Komitees, Erzelenz Lewald, mit einer bewundernswürdigen Ausdauer die Kämpfe verfolgen und sich halb da, bald dort mit den Teilnehmern unterhalten. Da ist der Präsident des bulgarischen Olympischen Komitees, der mit großer Sachkenntnis die Kämpfe beobachtet. Von den mitteleuropäischen Nationen fehlen eigentlich nur die Schweiz und Oesterreich, wozu zu sagen ist, daß es unverständlich bleibt, warum die Schweizer trotz rechtzeitiger Verhandlungsversuche ihre Skimeisterschaften zum gleichen Termin angelegt haben. Der unermüdbare Leiter der Generalsekretariat der deutschen Olympischen Spiele, einer der verdienstvollsten Vorbereiter des Sportgedankens in Deutschland, Dr. Dieckmann, macht seine stillen Beobachtungen. Er erzählt uns allerlei interessante Neuigkeiten über Deutschlands Vorbereitungen für das Jahr 1936, über die gelegentlich ausführlicher zu berichten sein wird. Ritter von Salt, unser einstiger Zehnkampfsmeister, der Präsident der kommenden olympischen Winterspiele, ist voll beschäftigt mit Repräsentationspflichten, denn all diese zahlreichen ausländischen Delegationsführer wollen betreut sein. Es ist erfreulich, daß die zahlreich hier versammelten Ausländer bei dieser Gelegenheit auch das neue Deutschland kennen lernen, um bei der Rückkehr in ihre Heimat zu erzählen von diesem nationalsozialistischen Deutschland mit seinem unbedingten Aufbau- und Friedenswillen. Es herrscht hier eine gewisse Olympia-Vorfreude. Man erhält jetzt schon ein Bild, was es bedeutet, im nächsten Jahre alle Nationen der Welt zu Gast haben. Da bummeln nach erfolgreichem Kampf die sympathischen Norweger durch das reichgeschmückte Garmisch-Partenkirchen. Da sieht man die bescheiden auftretenden Finnen, die hellereleuchtete Geschäftsauslagen bewundern, oder beobachtet die lebhaft gestikulierenden Italiener in der Hotelhalle bei der Diskussion der sportlichen Ergebnisse. Heute herrscht im italienischen Lager außerordentlich große Freude, denn Italiens Vertreter, der Skitrotler Demet, hat mit seinem dritten Platz im 18-Kilometer-Langlauf hinter dem Finnen Kurmela und dem Norweger Iversen vor all den bekannten übrigen nordländischen Langläufern für die größte Ueberraschung gesorgt und Stoff für das sportliche Tagesgespräch geliefert.

Udet segelt am Eibsee

Wenn man in den Nachmittagsstunden nach den Kämpfen in Garmisch durch die Bahnhofstraße geht, da sieht man manche bekannte Persönlichkeiten aus der Politik, der Wissenschaft oder dem Sport. Einer der eifrigsten an Start und Ziel ist der Karlsrüder Hochschulprofessor Dr. Paul Ude, Ehrenmitglied des Deutschen Skiverbandes und einer der ältesten Pioniere des deutschen Skisportes. Er erzählt von seinem Karlsrüder Lavinenteller, den er für seine Lavinentenforschungen, die vorbildlich in der Welt sind, eingerichtet hat. Gerade ist Prof. Ude von einer Informationsfahrt nach der Zugspitze zurückgekehrt und berichtet uns, daß meteorologisch seine Jungfrau-Beobachtungsstation viel besser sei. Ernst Udet ist nach getaner Arbeit zum Nachmittagsstee am Eibsee nach Garmisch gekommen und erzählt von seinen Segelflügen, die das Schlußstück seines Filmes „Hunder des Fliegens“ abgeben werden.

Freudig begrüßen wir bei ihm als seinen Segelflieger den bekannten, erfolgreichen Mannheimer Segelflieger Ludwig Hoffmann, der seit acht Tagen mit Udet am Eibsee wohnt, um den erfolgreichen deutschen Kunstflieger in die Geheimnisse des Segelfliegens einzunehmen.

Hoffmann befindet sich übrigens unter den drei Kandidaten für den Hindenburg-Pokal für Segelflieger, der Mitte Februar zur Verteilung gelangt. Gerne nehmen wir die Einladung, einmal zu Udet Segelfliegen nach dem Eibsee zu kommen, an. Udet berichtet noch rasch über seine beachtlichsten Segelflüge am Titisee, dann drücken wir uns die Hand zum Abschied mit einem „Auf Wiedersehen am Eibsee“.

Freude im Schwarzwälder Lager

Im Lager der Schwarzwälder Skiführer herrscht begeisterte Freude über den einzigartigen Erfolg der beiden Damen

Christl Franz und Lotte Baader, die mit ihren ersten bzw. dritten Plätzen in Abfahrt und Slalom vermutlich die einzigen deutschen Siege bei diesen Garmisch-Partenkirchener Skimeisterschaften erringen konnten. Daran ändert auch nichts die vielleicht kleine Enttäuschung über das Abschneiden der Schwarzwälder im Langlauf, denn der Führer der Schwarzwälder-Mannschaft, Dr. Prohl, hat immer betont, daß diese Meisterschaften von Garmisch-Partenkirchen für die Aktiven vor allem zum Lernen besichtigt werden. Der beste Schwarzwälder im Langlauf war Richard Morath, der mit 1 Stunde 31 Minuten 19 Sekunden den 70. Platz belegte. Es folgen nach der bisher vorliegenden Liste des Gesamtergebnisses an 72. Stelle Eugen Schweizer (1:31:39) und an 76. Stelle Paul Benig (1:31:51) und Josef

Straub an 94. Stelle mit 1:33:26. In der Kombination ist nur der Schwarzwäldermeister Morath gemeldet. Die andere Mannschaft hat ihre Kämpfe beendet mit Ausnahme der Staffelmannschaft, die am Sonntagvormittag an den Start geht. Den Montag werden die Schwarzwälder voraussichtlich zu einem gemeinsamen Ski-Ausflug benützen.

Norwegen verstärkt FIS-Mannschaft

Der Norwegische Ski-Verband hat jetzt auch Birger Ruud, Reidar Andersen und Randmod Sörensen in die Hobe Tatra beordert. Diese drei Läufer werden am Spezialsprunglauf teilnehmen und die Zahl der bei den FIS-Rennen startenden Norweger auf insgesamt 13 erhöhen.



Der Reichswehrminister hat den Fachamtsleiter des Landes Brandenburg im Fachamt für Leichtathletik, Hauptmann a. D. Fürstner, zum Kommandanten des bei Döberitz entstehenden Olympischen Dorfes ernannt.

Das Ergebnis der Winterprüfungsfahrt

Der rein sportliche Teil der Kraftfahrzeug-Winterprüfung ist nach dreitägiger Dauer abgeschlossen. Das vorliegende Ergebnis ist unter der Berücksichtigung, daß die Veranstaltung diesmal für Fahrer und Maschinen im Sinne der Ausschreibung zu einer wirklichen Prüfung im Eis und im Schnee wurde, als sehr erfreulich zu bezeichnen. Von 262 Bewerbern, die am Start der Winterprüfungsfahrt in Notach-Gegern erschienen waren, haben 158 bis zum Schluß durchgehalten und nur 104 Teilnehmer vorzeitig aufgegeben. Die zum Teil ganz außerordentlichen Leistungen wurden durch Zuerkennung von 49 goldenen, 46 silbernen und 45 eisernen Medaillen anerkannt. Betschach haben die mit den silbernen Medaillen besetzten Fahrer die gleichen Leistungen vollbracht wie ihre höher ausgezeichneten Kameraden. Bestimmungsgemäß kamen jedoch die von Beginn an härter bedekten, härter aber durch Ausfälle reduzierten Klassen besser weg. Nachfolgend die Liste der mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Fahrer:

- Klasse I (Motorräder bis 250 cm):** G. Heimbücher (Nürnberg) auf Ardie 443 P., F. Berchtold (München) auf Kell-Mod 442 P., G. Fleischmann (Nürnberg) auf Kell 436 P., R. Grenz (Nürnberg) auf Jumbapp 411 P., A. Geiß (Zwickau) auf DAB 397 P. — 26 gestartet, 7 am Ziel.
- Klasse II (Motorräder über 250 cm):** F. Förster (München) auf BMW 524 P., B. Hallsenhäuser (München) auf BMW 509 P., G. Haber (München) auf BMW 488 P., E. Lienhardt (München) auf BMW 467 P., E. Haselbeck (Nürnberg) auf Jumbapp 454 P., G. Kirchberg (Erdmühl) auf DAB 421 P., D. Sennberg (München) auf BMW 394 P., Mundbente (München) auf BMW 379 P., G. Weide (Cannstätt) auf Standard 376 P., G. Schaal (Kreuzlingen) auf DAB 356 P., A. Spitzer (München) auf BMW 354 P. — 56 gestartet, 33 am Ziel.
- Klasse III (Seitenwagen bis 600 cm):** P. Müller (Nagelsburg) auf Victoria 532 P., G. Frey (München) auf Victoria 532 P., P.

- Schäfer (Nürnberg) auf Victoria 493 P. — 18 gestartet, 14 am Ziel.
- Klasse IV (Seitenwagen über 600 cm):** H. Heuß (München) auf BMW 577 P., Kaver Gmelch (München) auf BMW 573 P., G. Krüger (Döberitz) auf Jumbapp 548 P., G. Ahmann (Döberitz) auf Jumbapp 543 P., Kaver Walter (München) auf BMW 538 P., J. von Krohn (Berlin) auf Jumbapp 525 P. — 33 Wagen gestartet, 23 am Ziel.
- Klasse V (Personenwagen bis 1100 cm):** Eyerle (Rehagen) auf BMW 493 P., G. Kapell (Rehagen) auf BMW 452 P. — 12 gestartet, 4 am Ziel.
- Klasse VI (Personenwagen bis 1500 cm):** R. Schlicher (München) auf BMW 657 P. — 7 gestartet, 6 am Ziel.
- Klasse VII (Personenwagen bis 2000 cm):** C. v. Guilleaume (München) auf Opel 703 P., F. Holzhauser (Cannstätt) auf Mercedes-Benz 670 P., R. Uhlendorf (Stuttgart) auf Mercedes-Benz 654 P. — 16 gestartet, 13 am Ziel.
- Klasse VIII (Personenwagen über 2000 cm):** R. Kasse (Mittweida) auf Adler 760 P., G. Hinterleitner (München) auf Auto-Union-Horch 689 P., A. Brudes (Breslau) auf Auto-Union-Horch 644 P., G. Geber (Stuttgart) auf Daimler-Benz 606 P., G. Berner (Berlin) auf Daimler-Benz 598 P., G. Lutz (München) auf Mercedes-Benz 585 P., G. Liebig (Stettin) auf Mercedes-Benz 542 P. — 36 gestartet, 19 am Ziel.
- Klasse IX (Lastkraftwagen bis 2,5 Tonnen):** R. Burtfert (Stuttgart) auf Daimler-Benz 673 P., G. Schink (Stuttgart) auf Daimler-Benz 663 P., A. Leidl (Reiningen) auf Büffing 639 P., R. Wagner (München) auf Adler 626 P., O. Käßler (Stuttgart) auf Daimler-Benz 607 P., A. Hed (Ottenuau) auf Daimler-Benz 605 P., R. Maree (Braunschwieg) auf Büffing-WAG 603 P., G. Matthäus (Döberitz) auf Krupp 600 P. — 43 gestartet, 32 am Ziel.
- Klasse X (Lastkraftwagen über 2,5 Tonnen):** A. Reibinger (München) auf Hansa-Lloyd 568 P., R. Heinz (Nürnberg) auf MAN-Diesel 533 P. — 11 gestartet, 7 am Ziel.

Rudern in Amerika und Kanada

In einem sehr zahlreich besuchten Kameradschaftsabend des Mannheimer Ruder-Club (Vorch) Rudersport-Vereinsleiter Paul Göttinger (Frankfurt) über amerikanische und kanadische Ruderei. Seine Ausführungen waren ergänzt durch ausgedehntes Bildmaterial, aus dem vor allem die Bilder von den namhaftesten amerikanischen und kanadischen Startern zu erwidern sind.

Der Redner zeichnete einleitend kurz die englische Ruderei, die vor allem in den Hochschulen verankert ist. Den jungen Studenten ist Gelegenheit gegeben, durch tägliches, ausgiebiges Rudern den Körper zu stählen und sich die technischen Vollkommenheiten anzueignen. Begreiflicherweise stellen die Hochschulen in England eine ganze Anzahl guter Ruderer, die in den Wettkämpfen, auch international, eine hervorragende Rolle spielen. Nach kurzen Ausführungen über die Trainingsaufstellung und Trainingsweise in England, die viel weiter nicht der deutschen Auffassung vom Training entspricht, und über die Regattastrecken in England, ging der Redner zu den besonders interessanten Ausführungen über seine anlässlich einer Studienreise in Amerika und Kanada gemachten Erfahrungen und Beobachtungen über. Wie er feststellen konnte, ist die Auswahl an guten Ruderern in Amerika — gemessen an der Bevölkerungszahl — nicht allzu groß. Doch ist auch hier bemerkenswert, daß ebenfalls die Universitäten über verhältnismäßig zahlreiches und gut ausgebildetes Material verfügen. Nach seinen Angaben zählt der amerikanische Ruderverband 62 bürgerliche und 10-12 Universitätsvereine. (Vergleichsweise sei erwähnt, daß in Deutschland 650 Rudervereine bestehen.) Diese Universitätsrudervereine besitzen fast durchweg einen sehr reichhaltigen Bootspark und sind finanziell leistungsfähig. So hat die Harvard-

Universität bei 160 Mitgliedern 111 Boote.

Gegenüber der großen Anzahl Regatten, die in jeder Saison in Deutschland stattfinden, werden in Nordamerika jährlich insgesamt nur 15 Regatten ausgetragen, einschließlich der Herbstregatten. Infolgedessen ist auch die sportliche Beanspruchung der amerikanischen Ruderer bei weitem nicht so groß, als in Deutschland. Eine besondere Pflege findet das Leichtgewichtsrudern; werden doch Rennen in dieser Klasse selbst für die Meisterschaft durchgeführt.

Die Ausbildung der Ruderer erfolgt durchweg sowohl für Steuerbord, wie für Backbord. Besondere Pflege genießt das Stullen. Daher ist auch die Auswahl an guten Stullern sehr groß. Hervorzuheben sind die Kurzstreckenrennen für Stuller, die über eine Strecke von 400 Meter gehen und die sich einer großen Beliebtheit erfreuen.

Zur Olympiade 1936 in Berlin ist mit großer Beteiligung Amerikas zu rechnen; denn es ist anzunehmen, daß die amerikanischen Ruderer in allen Bootsgattungen an den Start gehen werden. Die finanzielle Seite der Expedition ist für die Ruderer bereits gesichert. Vorbereitungen werden schon heute getroffen, doch bei weitem nicht in dem Umfang, in dem dies in Deutschland schon in diesem Jahre geschehen ist. Die Achterrennen auf der Olympiade werden ausschließlich von den Universitätsmannschaften bestritten, die in Ausschreibungskämpfen führen, welche Mannschaft die Olympiade besetzt. Für die weiteren Bootsgattungen werden sich die bürgerlichen Vereine einsetzen. Der Trainingsbetrieb für die Olympiade wird im September 1935 aufgenommen. Ueber die technischen Fragen führte der Red-

ner aus, daß auf die Körperhaltung der Ruderer bei weitem nicht der Wert gelegt wird, den man ihr in Deutschland beimißt. Man erstrebe eine größtmögliche Ausnutzung der körperlichen Fähigkeiten, wobei der Stil erst in zweiter Linie kommt.

Die Regattastrecken, die in Deutschland so häufig Gegenstand einer ausgiebigen Kritik in Ruderkreisen sind, kommen sowohl in England, als auch in Nordamerika und Kanada fast durchweg nicht den in Deutschland an sie gestellten Anforderungen heran. Die Ruderer dieser Länder sind infolgedessen in dieser Richtung nicht verwöhnt und finden sich mit den durch die Mängel der Strecke auftretenden Schwierigkeiten im Rennen stillschweigend ab, ohne nach Verlusten die Schuld bei der Strecke zu suchen. Die Meisterschaft der Vereinigten Staaten findet alljährlich in Baltimore auf einem toten Reeresarm, also auf kaltem Salzwasser, statt. Daß dabei am gleichen Tage eine Seelegatta und kurz vor dem Meisterschaftsrudern noch ein Motorbootrennen stattfindet, ist für deutsche Verhältnisse nicht gut denkbar. Das Rudern auf Salzwasser ist naturgemäß besonders schwierig und darum bleibt es unso erfreulich, daß G. von Opel auf der Regatta im Frühjahr 1934 vor Pflaumer im 400-Meter-Rennen die goldene Medaille erringen konnte.

Interessant zu hören war auch, daß die Amerikanische Ruderei sich um das, was in der europäischen Ruderei vorgeht, wenig kümmert. Keine amerikanische Zeitung befaßt sich mit ausländischen Regatten und Mannschaften. Eine Ausnahme wird lediglich gegenüber der Henley-Regatta gemacht, die scheinbar für den Amerikaner den Begriff der europäischen Ruderei bildet. Der Name dieser Regatta hat sich in Amerika so stark eingebürgert, daß man sogar von amerikanischen Regatten als Amerikaner-Henley oder Kanadian-Henley spricht. Das Bildmaterial zeigte amerikanische Städte, Ausstellungen, Landschaften in abwechslungsreicher Folge und vermittelte dann bei der sportlichen Auswahl Regattastrecken und amerikanische Ruderer vor allem die bekannten Stuller in bunter Reihe.

Alles in allem ein interessanter Abend, der vieles Wissenswertes vermittelte, aber auch zu kritischem Denken veranlaßte.

Fröhliche Kameradschaft hielt die vielen erschienenen Ruderer noch lange zusammen und gab von dem herzlichlich gewordenen vorbereitenden Zusammenhalt im Mannheimer Ruder-Club bereites Zeugnis.

Gründung der Ortsgruppe Mannheim des Reichsbundes für Leibesübungen

Am Dienstag, 5. Februar, 20.30 Uhr, findet im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Kaiserling“, L 15, 12, in Anwesenheit sämtlicher Fachamtsleiter für den Kreis Mannheim die Gründung der Ortsgruppe Mannheim des RLB statt.

Pforzheim — Karlsdorf verlegt

Das badische GauLiga-Meisterschaftsspiel zwischen dem 1. FC Pforzheim und Germania Karlsdorf ist auf den 10. Februar verschoben worden, da am 3. Februar in Pforzheim entscheidende Spiele der Bezirksklasse stattfinden.

Studenten-Weltmeisterschaften 1935 in Budapest

Die 6. internationalen Studentenmeisterschaften werden vom 10. bis 18. August 1935 in Budapest stattfinden. Dieser Termin ist besonders für die Ruderer, für deren Wettkämpfe der 10. und 11. August vorgezogen sind, sehr günstig, denn am 16. August beginnen bereits die Europameisterschaften der Ruderer in Berlin-Grünau. Wenn also in einem Land hervorragende gute akademische Ruderer vorhanden sind, so ist anzunehmen, daß diese eher als Vertreter ihrer Nation zu den Meisterschaftskämpfen der FIS nach Berlin, als zu den Studentenmeisterschaften nach Budapest entsandt werden.

AKTION
RESSE



47. Fortsetzung

Endlich hatte der Bauer gefunden, was er suchte; es war ein Päckchen Briefe, verbläut, grau und schmutzig, zusammengehalten durch ein Stückchen Band, wie es die Lützenbremser Bäuerinnen an den Hauben tragen. Der Bauer löste die Schleife und klaubte die Blätter auseinander, es waren die Feldpostbriefe seiner Söhne; zwei legte er heraus, das eine die Mitteilung von der Kompanie, daß Karl Pape-Rolle, Unteroffizier im Schaumburgischen Jägerregiment, von einer Streife nicht heimgekehrt sei, und das andere eine Postkarte, worin eine Krankenschwester vom Feldlazarett schrieb dem Vater die letzten Grüße seines Sohnes Wilhelm übermittelte; es war dieselbe Schwester, die nachher auch das Grab ausgenommen und das Bild herg'schickt hatte. Der Alte hob die beiden Stückchen armes Papier mit zitterigen Händen vom Sekretär und trug sie dem fremden Fremden seiner Tochter entgegen, als fürchtete er, sie möchten zur Erde fallen und zerbrechen wie Glas, hielt sie ihm unter die Augen und wimmerte: „Einer tot, Bauschluß. Und der andere vermisst, wie man's heißt. Er glaubt ihr, daß einer wiederkommt, wenn er sechs Jahre lang kein Sternwörterchen von sich hat hören lassen?“

„Und Minna steht vor der Tür und wartet“, war die seltsame Antwort Scharnwebers.

„Ach ja, Minna“, fiel nun dem Alten wieder ein. „Minna ist ein gutes Mädchen, und ihr müßt mir gut mit ihr umgehen. Minna, komm doch mal rein“, rief er.

Und das Mädchen trat sogleich durch die Tür, denn sie hatte gehorcht. Ihr Gesicht war blaß, und ihre Augen standen voll Tränen, die sie zu dem Ringen der Männer geweint hatte. Ihr Vater trat dicht neben sie, streichelte ihr die Wange und sagte, indem er wie mißbilligend den Kopf dazu schüttelte: „Minna, das Manneskind da will dich freien. Was meinst du dazu? Nicht wahr, du magst ihn sehr dich. Er hat sich bloß was eingebildet!“

„Ach nein, Vater“, antwortete das Bauernkind und lächelte, „der da bildet sich so leicht nichts ein. Er hat schon recht.“

Nun fing der Alte noch einmal sein Spiel von oben, nur mit dem Mädchen an, meinte, ihm sei das gar nicht recht, es komme ihm über den Kopf; und was werden solle, wenn Karl heimkäme; und mit der Leibzucht, das müsse doch all erst seinen Schick haben; aber es war seiner Rede doch abzumerken, daß er damit nur eine Formelreihe aussagte, ohne die er glaubte die Verhandlung nicht geführt zu haben. Erst als ihm Minna wiederholt hatte, was schon der Werber gesagt hatte, gab sich der Alte zufrieden, setzte sich schloß ins Sofa und feuerte ein paar mal tief auf. Sein letztes Wort war: „Nun, so soll es denn in Gottes Namen sein. Da will ich morgen nach der Kirche zum Pastor gehn und ihn fragen, was er dazu meint. Aber recht ist mir's nicht.“

Dann forderte er die beiden Jungen auf, sich an den Tisch zu setzen, aber Minna lief hinaus, bräute den Kaffee, den sie hoffender Seele bereits vorgekocht hatte, deckte dann den Tisch weiß, als wäre es schon Sonntag und der Hof

im besten Verfaß, und ließ die Männer den Trunk auf die Abrede tun. Als sie sich dann selber in den Schein der Tischlampe setzte, erstaunte Scharnweber, wie schön sie war; der Zug früherer Bitternis war ganz aus ihrem Gesicht gewischt, ihre Waden waren frisch und rot, und ihre Lippen öffneten sich manchmal ein wenig, ohne daß sie ein Wort fallen ließ, nur als ob eine liebe Erwartung sie bewegte. Auf das, was ihr Bursche redete, hörte sie bloß mit halbem Ohr, wie daß sie gleich am zweiten Oktober heiraten wollten, daß sie im Winter den Zaun neu bepflanzen und daß sie das Strohdach mühsen stützen lassen, auch wieviel sie zum Sommer Schweine in den Roden feden wollten. Das waren alles sehr verständige Sachen, aber das Mädchen hörte wohl mit den feineren Ohren der Seele mehr die Freude an der Zukunft heraus, die die Worte ihres Man-

nes speiste und durchglühte und die nun auch in sie hineinströmte, wo so lange Dürre und Kälte geherrscht hatte. Sie geriet über dem Kaffee in seltsame Trunkenheit.

Als sie, es war um Mitternacht, Scharnweber durch die Decke ans Tor geleitete, da sagte sie der Mann um die Schenkel, hob sie vom Boden und trug sie unter den Sternenhimmel. Seinen Kopf hielt sie zwischen den Händen und lachte leise vor sich hin, das es sang, als schluckte sie. Und als er sie ins beleuchte Gras des Baumhofes niederlegte, da sprach sie und wußte kaum, wie sie zu dem Wort kam: „Lieber Gott, verzeih mir, daß ich ihn so lieb habe!“

Tobunabohu

Als Herr Großenbach am schönen Sonntagmorgen mit Doktor Spillbohm und Fräulein Hoffmann einen kurzen Gang durch den Garten machte, trat ihm — es war ihm unlieb, doch sie die schöne Stille unerblich — Fräulein Hoffmann entgegen und teilte ihm mit, die Helferin Jolanthe werde vermisst; ihr Bett stände unberührt, und ihre Sachen lägen wie immer im Zimmer umher, doch sei sie schon gestern nicht zum Abendtisch erschienen, was bloß deshalb übersehen worden sei, weil Aurelie in ihrer Gutmütigkeit Mißschweigend eingespungen sei. Der Fall liege einigermaßen rätselhaft. Herr Wipperling, den man aus bestimmten Gründen befragt habe, wisse auch nichts.

Spillbohm lachte dröhnend auf und meinte, da sei Sommerjohannisput im Spiele, und

Fräulein Hoffmann war so liebenswürdig, sich und ihren Dienst ausbittungsweise anzubieten.

Niemand im Sanatorium ahnte, wohin sich Jolanthe verlaufen haben, außer zweien. Das eine war Aurelie und das andere Frau Nüßli. Aurelie hatte der Maler gestern beiläufig erzählt, er würde die Sonnwend auf den Bergen feiern, und es genigte eine bescheidene Dichtergabe, diese Feiern und das Verschwinden Jolanthes zusammenzureimen, aber Aurelie behielt ihr Epigramm für sich. Dabin gegen Frau Nüßli. Sie hatte gestern kurz vor der Abendmahlzeit auf der Terrasse gesessen und ein gutes Buch gelesen, das von der Weltanschauung handelte und aus dem Untergang der Atlantis eine Erneuerungslehre für die derzeitige Menschheit ableitete. Indem Astrologie und Kosmologie in einen kosmischen Zusammenhang mit dem Weltis gebracht wurden. Sie empfahl dieses Buch angelegentlich Herrn Großenbach, in einem Zwischenfall, den sie in den Bericht über ihre gestrigen Wahrnehmungen pahlisch einschob. Aber weiter! Also wie sie gerade die Atlantiskatastrophe mit schauernder Teilnahme verfolgte und sich ausmalte, wie es sein müßte, wenn der Mond rückwärts auf die Erde herabstürzte, sei Jolanthe um Haus herumgekommen in einem ganz merkwürdigen Zustande, also in einem Zustande, der geradezu etwas wirklich Sonnambules gehabt habe, die Augen ins Leere starrten, die Nase sich bewegend wie die eines Automaten, die Arme schlief an den Hüften herabhängend, und auf den Lippen ein sonderbares, gewissermaßen abweisendes Lächeln. Sie, Frau Nüßli, hatte sich halbblau geräuspert, um das Mädchen auf eine unschädliche Art aus ihrem Zustande zurückzurufen; aber das Mädchen war weitergeschritten, ohne recht zu sehen, wohin ihre Nase sie trugen, zur großen Fichte hinaus, quer über die Landstraße und den Wiesenpfad hinunter. Einmal sei sie unterwegs festgeblieben, habe eine Blume gebrochen und sei damit in Händen weitergewandelt, bis an die Brücke über die Becke, von da ab sei sie den Augen der Frau Nüßli entchwunden, als hätte die Erde sie verschluckt. Frau Nüßli war drauf und dran gewesen, Jolanthe zu folgen — man mußte doch Schlimmes womöglich verhüten —, da sei der Maler aus dem Hause gekommen und habe ihr mitgeteilt, Herr Wipperling frage an den Tennisplätzen nach ihr, worauf Frau Nüßli dem Rufe gefolgt sei, um Herrn Wipperling auf das Gebahren Jolanthes aufmerksam zu machen. Aber sie seien leider in ein Gespräch geraten darüber, wie sich der freie Wille des Menschen mit der Vorbestimmung seines Schicksals durch die Sterne verträglich, und da sei sie von Jolanthe ganz abgekommen.

Nach Schluß dieses sehr ausführlichen Berichtes sagte Spillbohm, der mit Großenbach zugehört hatte: „Also steht zu befürchten, daß unsere Jolanthe im Zustande der Ennirung durch die Wälder irrt. Ob wir die Lützenbremser Bauern zur Nachsuche ausbieten?“

(Fortsetzung folgt.)

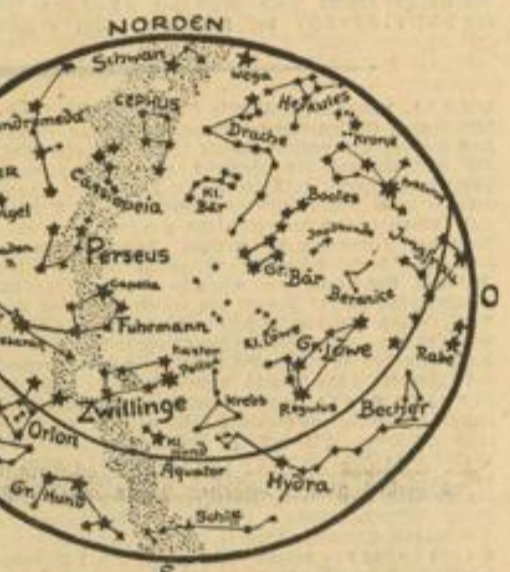
Der Sternenhimmel im Monat Februar

Bald, nachdem unser Tagesgestirn im Westen verschwunden ist, melden sich die schönen Sterne des Winterhimmels. Im Südosten der helle Hundstern, Sirius, darüber Rigel und Betelgeuze aus dem Orion, mehr gegen Osten erscheint Prokion, noch höher die Zwillinge, und im Zenit funkelt die Kapella.

Etwas später (22 Uhr), wenn auch die schwächeren Sterne aus dem dunklen Himmelsgrund aufleuchten, erblicken wir vom Süden aus, hoch über das Firmament nach Norden gespannt, die Milchstraße. Millionen von Sonnen schauen da zu uns herunter. Die hellen Sterne, die wir eben nannten, haben zu dieser Zeit ihren Ort bereits etwas verändert. Sirius hat die Südblinie überschritten und Orion steht in schräger Stellung im Südwesten. Prokion, mit Sirius und Betelgeuze ein gleichseitiges Dreieck bildend, funkelt hoch im Süden, über ihm das Willkürpaar Kastor und Pollux und neben Orion leuchtet das Sternbild des Stieres mit dem rötlichen Aldebaran und dem niedlichen Sternhäufchen der Plejaden. Auch Kapella hat den Zenit verlassen und ist gegen den Westen gerückt. Rechts unter ihr strahlen aus dem schimmernden Untergrund der Milchstraße die Sterne des Perseus, deren mehrfach gebrochene Linie nordwärts zum W-förmigen Bild der Kassiopeia weist. Tief im Nordwesten, schon halb im Dunst des Untergangshorizonts, flackert das schmale Band der Andromeda.

Zur anderen Seite des Himmels, im Osten, kommen der Löwe (mit Regulus) und gegen Mitternacht die Jungfrau heraus. Neben Spica, dem weißen Hauptstern der Jungfrau, leuchtet der rötliche Planet Mars. Es ist eine reizvolle Aufgabe für den Sternfreund, die Bewegungen des Mars während des Jahres im Vergleich zu dem benachbarten leuchtenden Fixstern zu beobachten. Weiter nördlich, im Nordosten, erhebt sich langsam Arktur (im Bootes), der überdies leicht zu finden ist, wenn man den Schwanz des Großen Wagens nach rückwärts verlängert.

Etwas später, Anfang Februar um 2 Uhr, Ende des Monats bald nach Mitternacht, erscheint im Südosten der Jupiter, der mächtigste



unter den Planeten. Sein Glanz übertrifft den des Sirius. Die übrigen Wandelsterne sind am Abendhimmel, kurz nach Untergang der Sonne, versammelt. Die Venus löst sich allmählich aus dem Strahlenbereich des hellen Zentralgestirns heraus und wird immer mehr in der Rolle des Abendsterns hervortreten. Etwa zwei Stunden nach der Sonne geht sie unter. In ihrer Nähe befinden sich in den ersten Februartagen Merkur und Saturn und am 4./5. auch die zarte Mondichel, eine sehr hübsche Konstellation! Leider bewegen sich Merkur und Saturn auf die Sonne zu und entschwinden von Mitte Februar unseren Blicken. Von weiteren schönen Mondvorübergängen sind noch zu erwähnen die Begegnung mit Spica und Mars einige Tage nach Vollmond am 22. und 23. Februar und die Begegnung mit Jupiter und Antares (Skorpion) zur Zeit des letzten Viertels vom 25.-27. Februar. Mondphasen: Neumond am 3., erstes Viertel am 10., Vollmond am 18. und letztes Viertel am 26. Februar. Mit dem Neumond am 3. Februar ereignet sich eine partielle Sonnenfinsternis, die aber nur im südlichen Eismeer sichtbar ist.



„Meinetwegen, Felix, aber dies ist das letzte Mal, daß ich es tue!“

Advertisement for 'Sil' washing powder. It features an illustration of a woman washing clothes in a tub, with a box of 'Sil' powder and a glass of water. The text reads: 'Wäschespülen leicht gemacht... Etwas Sil - kalt verrührt - ins erste heiße Spülwasser - das ist das neue Spülrezept! Wie wundervoll frisch, duftig und rein wird danach die Wäsche! - Nehmen Sie Sil auch zum Fleckentfernen: es ist zuverlässig und billig! Sil zum Spülen wie zum Bleichen! hergestellt in den Persilwerken Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!'

Wirtschafts-Rundschau

Der Reichsbankausweis für die letzte Januar-Woche

Berlin, 2. Febr. (62-Nr.) Der Reichsbankausweis vom 31. Januar 1935 zeigt ein normales Bild. Die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 301,3 auf 4461,6 Millionen RM liegt zwar etwas über der Befahrung, die ultimo Januar 1934 mit 285,4 Millionen RM verzeichnet wurde.

Amtlicher Getreidegroßmarkt Mannheim

Bericht der Woche vom 25. Januar bis 1. Februar 1935

An den ausländischen Getreidemärkten war in der letzten Woche nur geringe Kaufkraft vorhanden. Die heimische Lage scheint jedoch gegenüber dem Vorjahr als etwas ausgeglichener betrachtet zu werden.

Regen ist weiterhin reichlich am hiesigen Markt abgesehen. Der Preis ist jedoch nach wie vor gering, da die Groß- und Mittelmüllern ziemlich auf der Hut sind.

Am Markt für Getreide ist die Tendenz für Braugerste immer noch abwärts und es konnte sich bisher mangels Interesses der verarbeitenden Industrie ein höheres Geschäft nicht einstellen.

Geschäftskaufleuten in süddeutscher Industriegebiete nach dem Rücktritt und Norddeutschland wieder nachgelassen und ist im Allgemeinen merklich ruhiger geworden.

Am Weizenmarkt liegen Weizenmehle nahezu gleichbleibend. Die hiesigen Großmüllern haben bisher eine Steigerung des Geschäftes in Weizenmehl nicht zu erzielen vermocht.

Am Futtermittelmarkt ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Sämtliche Futtermittel sind nach wie vor im abnehmenden Maße nachgefragt.

Der Leiter des Rheinschiffereibetriebsverbandes ernannt

Zum Leiter des im September vergangenen Jahres durch Regierungserordnung auf öffentlich-rechtlicher Grundlage errichteten Schiffereibetriebsverbandes für den deutschen Rhein ist nunmehr der Rheinischer Verkehrsverein ernannt worden.

Neue Wandbriefemissionen

Mannheim, 2. Febr. Die Wandbriefbank Schweizerischer Hypothekensysteme legt eine neue zu 4 Prozent verzinsliche Wandbriefemission im Betrage von 10 Millionen Schweizer Franc zur Zeichnung auf.

Berliner Börse

Aus Substitutionsfragen lagen heute auf fast allen Gebieten wieder kleinere Kaufordere vor, so daß die Kaufkraftbewegung weitere Fortschritte

Getreide

Rotterdam, 2. Febr. Weizen (in 100 Hl. 4 100 Hl.): März 3,07%, Mai 3,31%, Juli 3,55%, Sept. 3,45%, Okt. (in Hl. p. Maß 2000 Hl.): März 67%, Mai 59%, Juli 58%, Sept. 59%.

Baumwolle

Bremen, 2. Febr. (Mittl.) März 1935 Br. 1899 G., alt 1430 Br., 1438 G.; Mai, neu 1430 Br., 1428 G., alt 1433 Br., 1440 G.; Juli, neu 1454 Br., 1450 G.; Tendenz: leicht abgeschwächt. (Preis per 100 lb. in U.S.-Dollarcents.)

Rhein-Mainische Mittagbörse

Stimmung: freundlich. Unter dem Eindruck günstiger Industriemeldungen blieb die Grundtendenz auch an der Rhein-Mainischen Börse.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Devisenart, Kurs. Includes entries like Ägypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, etc.

Bankkurse

Table with 2 columns: Bankname, Kurs. Includes entries like Adfa, Bk. I. Wert, Bk. I. Brauns, etc.

Industriekurse

Table with 2 columns: Industriename, Kurs. Includes entries like Ford Motor, Gebhardt & Co., Gelsenk. Bergw., etc.

Berliner Kassakurse

Table with 2 columns: Kassakategorie, Kurs. Includes entries like Festverzinsl. Werte, Bank-Aktien, etc.

Steuerzuschüsse

Table with 2 columns: Steuerart, Zuschuss. Includes entries like Rhein-Main-Don. Va., Rheinstetten, etc.

nachließen. Am Montanmarkt lagen die Kurse meist noch etwas höher, so Kupfer mit plus 1/2 Prozent, Zinn mit plus 1/2 Prozent, Mangan mit plus 1/2 Prozent, etc.

Metalle

Berlin, 2. Febr. (Mittl.) Elektrolytkupfer (wird) prompt, ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Preis für 100 Kilogramm 33%, etc.

Getreide

Rotterdam, 2. Febr. Weizen (in 100 Hl. 4 100 Hl.): März 3,07%, Mai 3,31%, Juli 3,55%, Sept. 3,45%, Okt. (in Hl. p. Maß 2000 Hl.): März 67%, etc.

Baumwolle

Bremen, 2. Febr. (Mittl.) März 1935 Br. 1899 G., alt 1430 Br., 1438 G.; Mai, neu 1430 Br., 1428 G., alt 1433 Br., 1440 G.; Juli, neu 1454 Br., etc.

Getreide

Rotterdam, 2. Febr. Weizen (in 100 Hl. 4 100 Hl.): März 3,07%, Mai 3,31%, Juli 3,55%, Sept. 3,45%, Okt. (in Hl. p. Maß 2000 Hl.): März 67%, etc.

Baumwolle

Bremen, 2. Febr. (Mittl.) März 1935 Br. 1899 G., alt 1430 Br., 1438 G.; Mai, neu 1430 Br., 1428 G., alt 1433 Br., 1440 G.; Juli, neu 1454 Br., etc.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Stimmung: freundlich. Unter dem Eindruck günstiger Industriemeldungen blieb die Grundtendenz auch an der Rhein-Mainischen Börse.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Devisenart, Kurs. Includes entries like Ägypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, etc.

Bankkurse

Table with 2 columns: Bankname, Kurs. Includes entries like Adfa, Bk. I. Wert, Bk. I. Brauns, etc.

Industriekurse

Table with 2 columns: Industriename, Kurs. Includes entries like Ford Motor, Gebhardt & Co., Gelsenk. Bergw., etc.

Berliner Kassakurse

Table with 2 columns: Kassakategorie, Kurs. Includes entries like Festverzinsl. Werte, Bank-Aktien, etc.

Steuerzuschüsse

Table with 2 columns: Steuerart, Zuschuss. Includes entries like Rhein-Main-Don. Va., Rheinstetten, etc.

Der Abend... Die Sonne... Und schlief... Warum bist... Warum ist... Warum all... „Weil des... Und göttlich... Dort, wo die... Und die Lid... Weil des... Die Kreatur... Wo Leben r... Der träge... Todwegen... Es war e... man den Di... nicht, das... weilt hat u... Raß oder f... Krügleins... turcht und... ein Schicks... härtigekom... rückwärts... des Wälder... hebung gefo... auch im W... und, daß i... Großpaten... und gerade... und ruckwi... moderne S... und spizen... es also fol... Tropfen der... unbequemer... der Standor... Himmel zu... den dieser... Der Anfan... ein anderer... ihren Welt... konnten sie... nicht unglück... auch wissen... Sonne lachte... gegenleuchtet... sei denn, d... wünscht daß... Dinge zu b... Preise und... Nur einer... tief liebt... find diefer... dabel nicht... So verwick... Die tiefen... und hatte e... trübsich un... Es hatte un... es mühte v... einft wie D... von geträu... eigentlich...

Dichter und Kavaliere / Von Wilhelm Schäfer

Lebens nicht sehr beliebt. Wieder andere gingen, weil andere auch gingen und noch wieder andere traten den Weg zur Rednertribüne an, weil ihnen Dichtlieb wegen seiner Eigenheiten gefiel. Sie rechneten damit, daß er ihnen aus der Seele spreche.

Dichtlieb sprach also zur Gemeinde: „Ihr seid Freier und Lüftlinge. Glaubt ihr, der Herrgott hat euch auf zwei Füßen gehen gelehrt, damit ihr die Hände schonen könnt? Glaubt ihr, seine Sprache ist für eure Albernheiten erdacht? Glaubt ihr, daß euch Verstand gegeben wurde, damit ihr euer Leben lang nachsinnen könnt, ob ihr nicht schließlich dennoch glückselig seid?“

„Ich habe kein göttliches Licht gesehen und tuße diejenigen auf, die Willens sind, den Schöpfer zu preisen. Folgt mir nach, ich will euch führen zum Licht.“

Die Unzufriedenen fanden ihren Führer und gläubig und voll Vertrauen folgten sie ihm.

Dichtlieb aber schickte die, welche ihm nachfolgten, den gleichen Weg durch die Nacht und sagte zu ihnen: „Geht auf diesem Weg immer tiefer nach unten, so werdet ihr den Grund finden. Seid mutig im Dergen und furchtlos, so werdet ihr den Ort finden, von wo ihr den Himmel aus richtiger Perspektive sehen könnt. Das Himmelslicht wird eurem Auge flaren Blick geben, ihr werdet Taten gebären können, die euch jetzt Schmerzen bereiten.“

Frohen Mutes machten sich die Unzufriedenen auf den Weg, und die Gemeinde sah ihnen nach.

Dichtlieb aber setzte seine Reden fort und brachte manchem noch ein kleines, still vergehendes Feuer zum hellen Brennen. Als aber auch diese Wenigen ihren Weg nach unten schon angetreten hatten, da brach jene große Katastrophe herein, welche die Geologen lange, lange Jahre später mit viel Blut deuten und erklären konnten. Die Wasser suchten plötzlich ihren Weg in diese Schlucht und begruben alles mitstammten in ihren reißenden Fluten, die Wolke und Korbolde und die suchenden Menschen.

Als sich das Wasser beruhigt hatte, blickte die Gemeinde Dichtliebs auf einen großen, weiten und glatten See. Weil viele nun aber doch fern den Boden des Sees gesehen hätten, taten sie, als ob sie ihn wirklich gesehen hätten und nannten das Wasser „Bodensee“.

Das Unglück war hereingebrochen und wehklagend standen am Ufer des Sees die Weiber der unglücklichen Männer. Die Wellen aber sprachen zu ihnen und eine jegliche hörte die Stimme ihres Mannes: „Fluch nicht dem Wasser, tragt's in das Land hinein und befruchte die Erde; sie wird euch große Söhne gebären.“

Die Zufriedenen machten Dichtlieb den Prozeß des Zaubers und feigneten ihm am gleichen Tage. Bei jedem Steinerschlag spritzte sein Blut über die Blumen und Gräser.

Als in großen deutschen Tagen in der Luft über dem Bodensee Schiffe standen, stählerne Bögel den Aether peitschten und lebende Baugen an seinem Gestade entlang gingen, da hatte ein altes Ritterlein diese Mär vom Bodensee erzählt.

„Großmütterchen“, fragten die Kinder, „hat Dichtlieb geweint, als sie ihn feigneten?“

„Nein, Dichtlieb hat nicht geweint, er hat zu seinen Feignern gesagt: ihr könnt mich nicht töten, ich werde leben und ihr müßt sterben.“

„Ist Dichtlieb auch wirklich nicht gestorben?“

„Nein“, sagte der Vater zu den Kindern, als er seinen Arbeitstisch hinter die Türe hing. „Kommt mit zur Mutter, wir wollen mit ihm sein Brot essen.“

Stimmen zum deutschen Schicksal

Wir alle, so viele wir sind, schulden diesem mächtigen, geistvollen, tief sinnigen Deutschland viel, das uns durch Fichte den Idealismus gelehrt hat, durch Herder den Glauben an die Menschheit, durch Schiller die Poesie der Bittlichkeit, durch Kant den reinen Pflichtbegriff.

Der französische Gelehrte Ernest Renan (1823-92).

Sie brauchen einen neuen Hut

Der erste Teil der Vorführung ist beendet. Der Rechenkünstler hat seine beträchtlichen Fähigkeiten in Kopfrechnen gezeigt und damit zuerst Erstaunen hervorgerufen.

Die Stimmung des Publikums ist einigermaßen gereizt, als der zweite Teil beginnt, den der Rechenkünstler mit den folgenden Worten einleitet:

„Jetzt werde ich eigenartige und lustige Dinge auf dem Gebiet des Rechnens zeigen. Ich bitte den Herrn, der mir zunächst sitzt, heraufzukommen.“

Korbinian sagt zu seinem Nachbarn: „Was will denn der daberghassana Jahrmarktsgloisli?“ befragt aber doch das Podium.

Der Rechenkünstler sagt:

„Also Sie brauchen einen neuen Hut.“

„I brauch foan Huat net.“

„Sie sollen ja nur annehmen, daß sie einen neuen Hut brauchen.“

„I so do net oemha, daß i an neichn Huat brauch, wann i foan net brauch.“

„Stellen Sie sich bitte vor, daß Sie sich besonders gut herausstufieren wollen, um einem Mädchen zu gefallen, und daß Sie sich zu diesem Zweck einen neuen Hut kaufen, ob Sie ihn gerade brauchen oder nicht.“

„I wui foan Madl net gefalln. Diese junga Weiba san ma zleed.“

„Dann sagen wir also, daß Sie einer reifen Frau gefallen wollen.“

„Dene gefall i sowieso, da brauch i foan neichn Huat net dajua.“

„Stellen Sie sich vor, daß Sie sich diesen

Es ist eine lahle Birnenallee, in der ich gehe, und ich habe nur eine halbe Stunde an die Lust gewollt, als mir ein Bekannter begegnet, der mit seinem vorstigen Bart ausieht wie sein tschechischer Name lautet: ein groblustiger Eigenbrötler, den ich gern treffe. Der weiß, daß ich zur Not ein wenig geige, und ist lebhaft erfreut, mich zu finden, weil ihm eine zweite Geige tobsüchtig geworden ist; und sein kleines Orchester soll doch am Abend in der Provinzial-Trennankstalt zum Tanz aufspielen.

„Ehe ich recht weiß, habe ich zugesagt um der



Markttag

Selbstankunft willen und sie, dem gestrengen Direktor als Ersatzmusikant vorgeschickt, am Puls der Tobsüchtigen, die Geschnisse des Abends gespannt erwartend; denn außer meinem Bekannten und Dirigenten stelle ich den einzigen Vernünftigen in der Musikantenische vor, die in die innere Längswand des schönen Festsaales eingebaut ist; und der Ball findet für die Damen der Ersten Abteilung statt.

Von meinen Mitspielern nehme ich nur den Eifer wahr, mit dem sie spielen, und daß die andere zweite Geige von einem ehemaligen Oberleutnant gespielt wird, der mich in den Pausen über den ewigen Frieden unterhält, mich anscheinend sein Sparrten ist. Er spricht durchaus nicht tödlich darüber, und ausfällig ist nur die lebende Bestimmtheit, mit der er seine Sätze in mein Gesicht sagt. Ueberdies bin ich kein guter Zuhörer; was im Saal vorgeht, reizt nach der ersten Ueberraschung meine Aufmerksamkeit mehr als die eindringlichen Reden des irren Mannes.

Es ist ein schöner Festsaal im Geschmack des Rokoko, wie ihn die Architekten nachzumachen verschieben, graugrün und gold und weiß überhöht über einem blanken Parkett. Die darauf tanzen, in den Pausen auf und ab gehen oder

auf rot gepolsterten Stühlen sitzen, sind zum Teil große und schöne Gestalten, in ihren Kleidern wie in ihrer Bewegung die reiche Fertigkeit und darüber hinaus eine so unbekümmerte Fröhlichkeit zur Schau tragend, daß einem Ahnungslosen kaum etwas aufgefallen wäre außer der Selbstankunft, Frauen mit Frauen tanzen zu sehen. Der Gedanke, daß all diese Schönheit an Geisteskranken haftet, schwimmt eigentlich als dunkler Fisch recht ungerührt in dem hellen Gewässer.

Als aber der Ball so etwa eine Stunde lang auf eine still festliche Art hingegangen ist, bringt der Dichter, als der einzige Mann außer und abseitigen Musikanten, eine Störung hinein,

die den wurmigen Lebensgrund der Fröhlichkeit sogleich deutlich macht. Ich habe durch meinen Bekannten schon von ihm gehört und besitze ein Heft mit seinen Gedichten, die auf eine beängstigende Weise vernünftig sind.

Wie er hereintritt, offenbar mit besonderer Erlaubnis, ist es ein kleiner Mann zwischen vierzig und fünfzig mit einem gestutzten Büschelbart, dem es sichtlich eine Ehre bedeutet, hier erscheinen zu dürfen. Er zögert in seinem schwarzen Rock an der Tür, bis ihm einige Damen, die ihn wohl von früheren Gelegenheiten her kennen, mit schelmischer Huld ermuntern. So tut er denn den sicheren Schritt in den farbigen Kreis, der sich sogleich um ihn drängt und in dem er seinen Augen für einige Zeit verschwindet. Es sind freilich längst nicht alle Damen, die dem Dichtersmann so hübsigen, die übrigen stehen und sitzen mißbilligend oder hochmütig über den Eindringling da, als ob sie Anstoß an seiner allzu hausbackenen Erscheinung oder überhaupt solcher gesellschaftlichen Entgleisung nähmen.

Natürlich hat dieser Dichter, wie es bei seinen vernünftigen Genossen nicht selten sein soll, ein Manuskript in der Brusttasche; und weil er ja nur zu diesem Zweck in die Arena eingelassen worden ist, dauert es nicht lange, daß seine Bescheidenheit den Bestürmungen standhält. Unter all den komischen Umständen, die diese Angelegenheit mit sich zu bringen pflegt, erklärt auch dieser Dichter seine Vereinfachtheit, etwas vorzulesen. Der Kreis um ihn tritt sichtbar erfreut zurück, und dann kann der kleine Mann im schwarzen Rock beginnen.

Durch einen günstigen Zufall bleibt von der Musikantenische aus eine Lücke zwischen zwei Ballstüben, in der ich die ungeschickte Gestalt mit ihrem blauen Schulbest dahinter sehe. Er wirkt sich deutlich in die Brust, ehe er mit einer Stimme, der jeder Wohlklang fehlt, zu lesen beginnt; doch kommt er nicht über den Titel Apla hinaus, weil der Ruf seinem Selbstgefühl nicht geholfen hat. Er ist, wie gesagt, ein kleiner Mann, und die Ballstüben sind zum Teil große Gestalten; so spricht er gleichsam vom Boden des Kreises an seinen farbigen Wänden hinauf, was ihm sichtbar unbehaglich wird. Er schüttelt nun schon Herr seiner Bedeutung, unwillig den Kopf und macht eine napolitanische Bewegung, die sogleich verstanden wird; zwei Damen schleppen einen der rot gepolsterten Sessel herbei, auf den er kurzzerhand hinaufsteigt, nicht ohne daß ihm zarte Hände behilflich sind.

So hat der Dichter sein Podium, das ihm gebührt und das er scheinbar gewohnt ist; denn als er nun wieder beginnt, klagt seine Stimme befreiter. Wieder liest er, diesmal über den Kreis der Stürmen hinweg, die Ueberschrift Apla und schlägt die Augen nieder, den Eindruck abzuwarten. Aber wieder stockt er, um noch einmal unwillig den Kopf zu schütteln; denn nun hat sein Blick entdeckt, daß er mit seinen Stiefelsohlen auf dem roten Parkett steht. Erstrecken über die Ungehörigkeit steckt er das Heft in die Brusttasche und klettert diesmal ohne Hilfe hinab, um kurzzerhand die strahlenden Stiefel auszustutzen. Es sind kurze Schaftstiefel, die er unter den schwarzen Hosen trägt, und er stellt das Paar lächerlich neben das rechte Stiefelchen, um von neuem in grauen Ballsohlen auf das Podium zu steigen.

Die strammten Schaftstiefel auf dem Parkett und die armen Socken auf dem roten Parkett, in das sie mit einer gemeinlichen Buchung einfallen, weil sich die Socken wie auf dem Gerzlerplatz gesunken haben, der schwarze Rock, dessen Glanz nun sichtbar wird, inmitten der buntenkleiden Ballstüben machen eine komische Erscheinung, und es kommt mir vor, als hätten einige Lippen mit Schmeiz zu küssen. Die meisten aber wissen, was sich schied, und blicken

nach dem hohl rasierten Mund des sonst vollbärtigen Dichters hinaus, der nun zum drittenmal, diesmal mit Siegerlächeln, die Ueberschrift Apla sagt und mit steigendem Zutrauen zu lesen beginnt.

Es handelt sich in den umständlichen Strophen um das Unglück der deutschen Kriegsmarine auf der Ahebe von Apla, wo der Kreuzer Aler und das Kanonenboot Eber untergingen; und der Dichter tut das Seine, die Begebenheit mit gereimten Versen ins Gefühl zu bringen. Seine Stimme reicht auch jetzt noch nicht aus, den Saal zu füllen. Sie bleibt blechern wie die Verse; aber der Mann in Socken auf dem Parkettstuhl sprengt fast den schwarzen Rock, so strengt er sich an für seine Dichtung, die natürlich nur eine leere Reimerei ist.

Aber nicht die Gebärden dieses vermeintlichen Dichters sind das schauerlich Verächtliche, sondern die Stürmen seiner Zuhörerinnen. Nicht alle hören wirklich zu, es will mir sogar scheinen, daß es die wenigsten tun; alle aber geben sich den Anschein, und alle spiegeln in ihren Gesichtern den Eindruck wider, nicht den sie von der Dichtung, sondern von sich selber als Zuhörerinnen haben: ja, es sind eigentlich kaum noch Gesichter, es sind Masken, deren jede — ob das Mienenpiel den Worten folgt oder nicht — in der Art des Ausdruckes gleich ist. Die einen Schmerz oder Schrecken darstellen, sind noch die erträglichsten; schlimmer wirkt die gespaltene eilige Teilnahmelosigkeit oder die Hingabe, lächelnd wie zu einer süßen Musik.

Und dieses Maskenspiel einer guten Gesellschaft steigert sich, ohne daß irgend etwas Auffälliges geschieht, zur dreifachen Verhöhnung seiner selbst, die zugleich eine Verhöhnung des angeblüh gebildeten Lebens ist, als der Dichter im schwarzen Rock von seinem schwellenden Podium steigt, die Schaftstiefel anzieht und nun wieder als der schwächere Mann den Festsaal verläßt, aus den Blicken der Frauen wie eine überhandene Unausbleiblichkeit entlassen.

Die Grausamkeit dieser Entlassung und des Maskenspiels vorber, das in keiner Weise äußerlich von dem abwich, was sich auch sonst in der guten Gesellschaft um einen Dichter ereignet hätte, sind noch in meinem Gefühl, als die Flügelstür schon wieder, diesmal mit aller Bedeutung geöffnet wird; nach dem Dichter kommt der Kavaliere auf den Ball der Damen.

Er ist ein alter Herr von bagerem Wachs, nicht eigentlich zum Abend gefeiert, sondern auch im schwarzen Rock, aber einem Gebroch von vollendetem Schnitt, der durch einen in der Hand getragenen Fächerhut sowie durch die bestgrauen Handschuhe zur Reifezeit gefeiert ist. Auch jede Einzelheit der Haltung zeigt die reiflose Erfahrung auf dem Parkett; und die Gebärden, mit der er den beiden Dienstmännern hinter sich die nötigen Anweisungen gibt, beweisen seine Übung im Besonderen.

Reich Gott, wie sie die diesen Pappschachteln angebracht haben, die sie aus dem Vorloch hereinerschleppen! In Kürze sind die beiden Ecken neben der Tür damit gefüllt, und das emige Geschäft der Auspackung beginnt, dem aber sogleich von dem Kavaliere das schließliche Tempo angegeben wird. Alle Schachteln nämlich enthalten Blumen, jede ein anderes Gebinde, das aus der Hülle von Seidenpapier gewickelt und dem Herrn im Gebroch mit der Dienstfertigkeit ausgeliefert wird, wie sie nur die Männer mit dem Westingsschild an der Mäule entfalten, wenn ein Trinkgeld winkt.

Als der Kavaliere mit dem ersten Angebinde in der Hand auf das Band der Stürmen zukommt, das sich längs gegen die Tür gerichtet hat — und nun sind keine mehr da, die sich abtrennen — muß ich erkennen, wie das Leben aus der Mäule gebrochen ist. Da sind alle richtige Frauen, und in jedem Bild begeht die Frage, die Hoffnung und die Furcht auf, wen er zuerst wählen wird.

Dem Gebroch scheint die Wahl keine Schwierigkeit zu machen, mit vollendeter Sicherheit schreitet er in das hatrende Band der Damen hinein, und es ist durchaus nicht die erste Beste, der er das Numengebinde mit einer Verbeugung überreicht, respektvoll bis zur Grenze dessen, was seinem Selbstbewußtsein zugänglich scheint, und den hinterlassenen Dank der Empfängerin ebenso quittierend, die zweite Aufmerksamkeit zu holen. Und während alle Augen an seinen Bewegungen hängen und jeder Entscheidung mit der gleichen Summe von Reiz, Furcht und Hoffnung entgegensehen, tut er sein Werk mit derselben Sorgfalt, bis die letzte Schachtel leer und die letzte Dame beglückt ist, worauf er, mit seiner nun fast über die Gebärden tiefen Verbeugung gegen die Gesamtheit, hinter den Dienstmännern, die ihm die Flügel der Tür weit öffnen, den Festsaal verläßt.

Ich aber sehe, wo vor einer halben Stunde noch Masken in seidnen Gewändern waren, das Leben selber in den Blicken, wie jede der Damen ihr Gesicht in Händen hält, nicht alle gleich glückselig, einige mit Enttäufung und andere gar mit Wutachtung, alle aber da angereizt, wo sie auch als Geistesranke nach Frauen und also mitten im Instinkt des Lebens sind, das durch die Mäule brach.

Der Kavaliere im Gebroch hingegen, der den Bauerflab des Lebens mit sich für diese armen Frauen in den reichen Kleibern, indem er nicht allein seine — wie der Dichter — sondern jeder ihre Blume brachte; er eben hat doch nur seine Maske vor ihnen gespielt, wie er sie in der guten Gesellschaft zu spielen aus seinen gesunden Tagen gewohnt ist.

Als die Anordnung des Direktors dem Ball ein frühes Ende bereitet hat, der danach einen angetragenen Fortgang nahm, trage ich die Bilder des Dichters und des Kavaliere in den Abend hinaus, der draußen ein blanker Sternhimmel ist, als Hände jedes Ding der Erde in seiner unheimlichen Betrachtung. Es will mir scheinen, als könnte ich nicht wieder auf einem Podium stehen oder treten und Damen in einer Gesellschaft; das alte Spiel treiben sehen, ohne daß mir das Bild der Stürmen in Erinnerung käme, die ihren Maskenkreis um den Dichter stellten und dem Kavaliere in den Ruf des Lebens gingen, obgleich er selber Maske war.

Torkell hat diesen Herbstmann Henni befehlet, er soll Boot sicher in den Wollen. den Torkell sie ihn tief und das Wohl muß — aber noch länger herrschten und darauf schenken — u voll. Torkell Graufen ent auch weiter wo so viele gemächlicher sind ja auch zum Hof, wo schweben, die man Fische wie sie geraden, ist der Zorn eines steht die See weiters zu sich ist der er sie in die weite Welt fährte Hefisch schnürte. Um Seiten zugleich dem zu danken, wo auf Akrar terien Boot d

Die drei Unhol Garbar Klokli — ein Edna und wanderten — ist dort von Arnard Klokli unvern er sich die Ha sch elends wie diese denn sonst Kinnit — ob äußerlich dur — Henni von dreinzuspude ungeschicklich Khandi; er sie Khandi mit soll er weit und da er, um die Reife nar und teinesfa unterwegs Seinen annee durchs Land ternwegs tran und pflegte seinen Gew fische gefeie Angel nur es um ihn

Bein In einem niederen, schtrinken, und ein aufreize verwoogenes umher an braune, rote mengetwache dampfend la tier! Der A spigen, in se leben, un weißes Wat braune Niesi mit der kuppen, brau ihm die, brau dem Gist ni Wibel auf spidentriller, marich es Buch schnell Ede die herausfahre das Nimm verferat un Auf dem ein Hahn Schnadel la

Torkells erste Seefahrt /

Von Gunnar Gunnarsson

Torkell hat jetzt Sinn für die See bekommen. Diesen Herbst ist er meistens mit dem Bootsmann Henni zusammen. Bald sei er voll seefähig, erklärt Henni; bald werde er sein Boot sicher lenken wie sein Namensvetter in den Wolken. Und könne jeden Tag getauft werden. Torkell weiß; die Taufe besteht darin, daß sie ihn tief und lange tauchen, so lange, daß das Wohl des Paares Meir und Nan trinten muß — aber gründlich! Es habe kaum Sinn, noch länger damit zu warten, meint Henni; die Herrschaften könnten sonst leicht wütend werden und darauf verfallen, das Horn selber voll zu schenken — und dann vielleicht ein bißchen zu voll. Torkell sieht der Prozedur mit einem Grausen entgegen. Aber er begleitet Henni auch weiterhin auf seinen Fischfahrten. Jetzt, wo so viele Gäste auf dem Hofe sind, ist es fast gemüthlicher auf See als an Land. Die Rege sind ja auch gewissermaßen Häuser und gehören zum Hof, wenn sie auch schwimmen, im Meere schweben. Oder wenigstens Hürden, nur jagt man Fische hinein statt Schafe. Eines Tages, wie sie gerade den Rang aus den Rehen nehmen, ist der Sturm über ihnen schneller als der Horn eines hitzigen Mannes. Weißschäumend steht die See um sie, von den Klauen des Unwetters zu scharfsalzigem Rauch getäpelt. Plötzlich ist der Himmel dicht über ihnen — als wolle er sie in die Tiefe pressen. Und im Nu ist die weite Welt zu einem geraden, engen, feuchte Zähne stehenden Bogenbogen zusammengeschnürt. Und dieser Bogen gähnt auf allen Seiten zugleich. Nur Hennis Entschlossenheit und dem Mut der Leute von Arnarvöll ist es zu danken, daß sie an Land kommen — irgendwo auf Afranes; und daß sie mit einem geschickten Boot davonkommen.

Die drei Unwettertage verbringen sie auf dem Hof Garbar bei Þorunn, dem Christen. Kolf Kistil — ein Sohn von Þorunns Schwester Edda und ihrem Mann Konal, einem eingewanderten Iren und jetzigen Nachbarn Þorunns — ist dort zu Besuch, als die Schiffbrüchigen von Arnarvöll auf den Hof kommen. Als Kolf unvermutet vor der Heidenschar steht, hält er sich die Hand vor Mund und Nase und macht sich eilends davon. Er will nicht dieselbe Luft wie diese Feinde Christi atmen, geschweige denn sonst etwas mit ihnen zu tun haben. Und Henni — obwohl bedrückt und innerlich wie äußerlich durch sein Unglück hart mitgenommen — Henni verläßt nicht, hinter dem Christen dreinzuspucken. Er macht ihn auf diese Weise unschuldig. Torkell hat von diesem Kolf viel gehört; er steht da und starrt dem davonellenden Mann mit großen Augen nach. Vor Jahren soll er weit drüben im Ostland gelandet sein; und da er, um zu seinen Verwandten zu stoßen, die Reise nach Westen über Land machen mußte und keinesfalls von den Heiden, die er einzeln unterwegs traf, Nahrung für sich und die Seinen annehmen wollte, mußte er sich gleichsam durchs Land fischen. Seine Leute wurden unterwegs krank; Kolf haute sich dort eine Hütte und pflegte sie. Die Hütte stand an einem kleinen Gewässer, in dem man zuvor niemals Fische gesehen hatte. Kolf setzte sich mit seiner Angel nur auf einen Stein, gleich wimmelte es um ihn her von Fischen, mehr als er

brauchte. Die Bauern wollten solch christlichen Zauber nicht dulden; sie kamen in beiden Haufen und jagten ihn fort. Als er auf und davon war, begruben sie seine Begleiter — denn sie waren von all dieser Aufregung gestorben, in ihre Himmel hinaufgeschlüchtet, als sie das Geschrei der Heiden hörten und ihre wilden Ge-

fell's Gefährten liegen drinnen im Gastzimmer. Sie versuchen über das Unwahrscheinliche hinwegzuschauen, daß sie wirklich noch leben — entkommen sind. So dicht war ihnen die bleiche Gel diesmal auf den Fersen. Vielleicht begreift es sich besser, wenn man im Schlaf ein wenig dahingestorben ist und wieder erwacht. Torkell



Winterfreuden —
Kinderfreuden

bärden sahen. So hatte Torkell die Geschichte von Isgerd Tormodsdóttir gehört, die jetzt mit Oerlog Þrappason auf Esjuberg verheiratet ist. Sie stammte aus Afranes.

Ein Sturmtag mit wirbelndem Staub ist dieser erste Tag. Die Luft ist gelb und glühend, vom Reerrauch feucht und zugleich erdig vom Staub der sturmzerpflügten Landjunge. Tor-

war der Gedanke nicht gekommen, daß er sterben könnte, oder doch erst jetzt hinterdrein. Dieser Tag ist für ihn ein ganz neuer Tag. Das Leben beginnt von neuem; es ist der unvergleichlich merkwürdigste Tag, den er bisher erlebt hat; er ist ganz sein eigen. So muß er ihn auch eine Weile ganz für sich allein haben. Er geht nicht zu Þorunn hinein, der sie mit offenen

Armen aufgenommen hat und dem er eigentlich seine Gesellschaft widmen möchte, da er nicht schläft. Aber nein, er schlendert draußen umher; diese kleine Unhöflichkeit gestattet er sich auf Kosten des großen Tages.

Am Morgen des vierten Tages hat sich der Sturm einigermassen gelegt; jedenfalls will Henni jetzt nach Hause. Þorunn Keilsson leih ihm ein Boot, und was von ihrem eigenen noch brauchbar ist, nehmen sie mit, Ruder, Mast und Segel, und was sie an Rehen und Fischgerät gerettet haben. So streichen sie vor einer steifen Brise südwestwärts, auf Arnarvöll zu. Henni sitzt am Steuer; sein alter Mund in dem kurzen Schifferbart ist fest zusammengekittet. Die Knechte von Arnarvöll blinzeln sich hin und wieder hinter dem Segel zu. Henni strahlt die Reergeräthe mit einer Segelfahrt, dergleichen sie wohl kaum schon gesehen haben. Ja, er ist wütend, der Henni! Sie sitzen in der dahinstreichenden Ruh'hole wie auf Radeln. Und obwohl diese Fahrerei ja sichtlich zum Erfahren führen muß, sind sie vergnügt und lachen über den Schöpfelern in sich hinein — zwei Eimer sind während der Fahrt ständig in Gang. Alles, was Henni unterwegs gesagt, ist: „Ja, Torkell, was ich sagen wollte, jetzt hast du deine Taufe weg. Sonst würde ich beidrehen und die Sache jetzt besorgen. Denn eine andere Gelegenheit werde ich wohl nicht mehr finden.“ Als sie sich der Landzunge nähern und die Inseln umfahren müssen, winkt er den jüngsten Mann an Bord zu sich — Torkell. „Nimm du das Ruder — und mach dem alten Henni keine Schand!“

Die See ist schwer, und hier zwischen den Inseln zudem tüchtig und launenhaft. Torkell hat mit dem Boot genug zu tun, erbacht aber doch mit einem Blick Vater und Mutter; sie stehen auf dem Strandhügel und warten, ganz allein. Das ruft ihm Hennis Mahnung ins Gedächtnis, sein Vestes herzugeben und noch etwas darüber. Als er das nächstmal wieder etwas vom Lande aufschneppst, ist die Mutter fort; er sieht nur seinen Vater. Erst im letzten Augenblick läßt er das Segel fallen — zur gleichen Zeit sehen die Leute mit den Rudern ein. Und am Ufer sind Menschen genug, um sie in Empfang zu nehmen. Ehe sie es selbst wissen, sind sie hoch auf dem Strand. Aber das Boot will seinen Schwung nicht mäßigen; es segelt immer weiter! Schwindelig und verwirrt trabt Torkell heraus; sein Körper ist ein einziges Warten auf die Umarmung seines Vaters. Da steht er, daß der Vater ohne das leiseste Lächeln basteht, ohne ein Willkommenwort bohrt er seinen Blick in den Torkells. Keine Freundschaft ist in diesem Blick, nur stummer Jorn. Torkell beobachtet es zum erstenmal: der Vater ist nicht mehr jung. Henni schwankt auf seinen Seemannsbeinen zum Hausherrn hinaus; er schlägt die Augen nicht vor ihm nieder: „Ja, Torsteinn Inolfsjon — da hast du also deinen Sohn!“ Und nach einer Pause sagt er: „Segeln kann er!“ und geht. Aber er bleibt noch einmal stehen und wendet sich um: „Was vom Boot übrig und brauchbar ist, haben wir mitgebracht.“ Und geht dann, wendet sich jedoch noch einmal: „Das war das erste Boot, das ich dir auf den Grund gefogelt habe.“ Und mit diesen Worten geht Bootsmann Henni fort, zu seiner Hütte.

Beim lauflosen Krähen des Messinghahns

Von Georg Britting

In einem niederen Sessel zu sitzen, in einem niederen, schwarzen Ledersessel, und Kaffee zu trinken, und ein Buch in der Hand zu halten, ein aufreizendes, begehrtlich machendes, ein verwagendes Buch, und an den Wänden rindsumher an den Wänden Bücher, Bücher, Bücher, braune, rote und gelbe Bücherrücken, zusammenwachsend zu einem großen Tier, das dampfend lauert und gestreift ist wie ein Tigertier! Der Kaffee rinnt wie Gift in die Fingerspitzen, in die vordersten Fingerspitzen, daß sie bebden, und ich dürfte kein altes, hautweißes Blatt Papier damit berupfen, es läßt braune Flecken, runde, bestirbende Flecken, so sieht mir der Kaffee in den zitternden Rinaerfuppen. Aber das Buch, das ich lese, das ist blaues, brandrotes, schwelende Buch wird von dem Gift nicht gefärbt. Ich darf einen wilden Wirbel auf dem Deckel schlagen, einen Ringerfingerriker, einen rasenden Riegelparademarsch, es färbt nicht ab. Oft klappe ich das Buch schnell und schnappend zu, daß eine große Lobre die zwischen zwei brennenden Seiten herausfahren will, ersticht, bevor sie mich und das Zimmer und das große Büchertiergeratter verfenat und verätscht.

Auf dem Messinghahnenbecher aber schlägt ein Hahn die Flügel kräftig mit krummem Schnabel lautlos, und das Tigertier saugt ihn

an, den Boael mit den Messingfedern. Der flattert und flücht und sperrt den Schnabel drachenartig auf zu seinem lautlosen Geträb.

Nach habe kein Gewicht mehr, ich schwebte, wie ich nun wieder eine Tasse leere. Der Hahn ist auf den Schrank gelassen, hoch hinauf, und wie eine kumme Trompete schmeitert er sein Akeriki. Ach will dir die schönen, lananen Federn ausreichen, araufsam, eine nach der andern, schön der Reihe nach, und will dir mit den eigenen Federn, mit einer Handvoll deiner eigenen Federn den Schnabel kopfen, und dem Tiger will ich mit der längsten und buntesten der Federn den blutroten Rachen kbeln, daß er keine Augenaugen rollt und mit dem Schwanz schlägt, das komische Vieh — und wie ich lachend zwischen dem aerupften, armfellen Messinghahn und dem aeretzten Fandtiger inmitten und in der blauen Luft schwebte, schlägt tief unter mir wie ein Vulkan die atmende Riarre. Und ich trinke noch eine Tasse Kaffee.

Das Buch liegt aufgeschlagen vor mir wie vor dem Priester in der Messe das große, steinbesehte Buch. Ein Satz daraus sieht mir ins Gehirn wie eine brennende Radel, und dem Radelstiel folgt ein Pfeilschuß, und noch ein Pfeil schwirrt und noch einer, und mit zitternden Schäften stecken sie mir im Kopf, daß mir

das Blut das Haar feuchtet, das warme, flebrige Blut. Und der Gockelhahn trägt wieder lautlos, und der Tiger junkelt, und auf einmal ist mein Herz aus Glas, und alles an mir ist aus Glas, und die Pfeile können mir nicht mehr wehtun, prallen ab von mir, klirrend, scheppend, und mit den Krähen werse ich sie raschend durcheinander, wie Schiffsstreu, scharf knackend wie Schiffsstreu, und allend darüber kräht flügelstreichend der betrunkene Messinghahn.

Hier, hier oben, auf der linken Seite des Buches, beginnt ein neuer Abschnitt, und das erste Wort des ersten Tages lautet mit dem Buchstaben O an, und der Buchstabe O ist groß und rund und mächtig, wie ein Kreuz, wie ein Aah, wie eine Tonne, gewölbt und gebüßt, und aus dem O heraus, wie Diogenes aus seiner Tonne, kommt nicht ein härtiger, alahöpfiager Mann im schmutzigen Rock des Weisen, kommt eine Frau im gelben Gewand und steht an der Schwelle der O-Tonne, mit weißen Blumen in der Faust, mit einem Strauß weißer Blumen in beiden Händen, und ich rufe zu: Dringablieben, du Tor! Siehst du nicht, daß dir hier die weißen Blumen gelb werden wie dein gelbes Gewand? Nun wird die Frau traurig, aber das mag ich nun gar nicht, und mit einem Sprung sitze ich neben dem Hahn auf dem Kalten, schlaue mit dem Rücken wie er und krähe unhöflich: Marsch! Marsch! Zurück!

Die Frau hebt mir die Blumen entgegen,

bittend, aber dann läßt sie die Arme sinken, ergehen, und eine Träne rinnt ihr übers Gesicht, und dann wendet sie sich, und zieht zitternd die schmalen Schultern zusammen, und durch das Buchstabenportal des O geht sie zurück in ihr papierernes Toientreich, und geht und geht und wird kleiner und kleiner und verbämmert im rötlichen Dunkel.

Hinunter auf die Straße, hinab die knarrende Treppe, durch die schlagende Tür ins Freie! Wie tracht die Stadt! Wie sich die Aar grünschäumend an der Brücke bricht! Sie kommt vom Gebirge und haut mit plattschenden Händen, mit derben Gebirglerpragen an die Pfeiler. Das spricht bis zu mir herauf, frisch wie Eis, und der Kaffeedunst steigt aus meinem Kopf und träufelt sich zu kleinen Wolkchen, und die heben sich, und die Böael, die durch dies seltsame Abendgewölz streifen, taumeln und verfehlen die Brummfliegen.

Aus den Anlagen kommt die Lebendige, und ihr selbes Kleid flattert diesmal wie die Fahne beim Einzug des Kardinals. Tief in das Grün der Sträucher und wippenden Büsche dringen wir, und wie ihre Lippen einen Zeuzer formen, schau ich auf das kreisrunde Rot ihres Mundes, rund wie das Buschrand, das hinter uns zusammenschlägt, während wir atmend und liegend und liebend verbämmern wie im bergenden O

Knickerbocker, Mantel und Kinderwagen

Ich ging durch eine Stadt. Die Stadt war so klein, daß ihr Pflaster noch Räume duldete und vor den Häusern Gärten. Freilich waren die Gärten so winzig, daß sie wie grüne Schnauzbärte an den weißen Wänden der Häuserfronten hingen.

Ich ging die Hauptstraße entlang, der Bahnhofstraße zu, und fühlte mich geborgen; denn alle Städte, die über eine Hauptstraße und eine Bahnhofsstraße verfügen und zwei bis drei Verbindungswege zwischen diesen zwei Verkehrsadern, sind von Natur aus keine Hauptstädte und keine Eisenbahnzentralen...

Ich war im Vorüberfliegen an der Regerei... blieb stehen... besaunte die Auslage...

Auf einer weißen Marmorplatte stand ein Raum aus Kindstolz, lag ein Ring Stadtwurk und an der Lampe, die am Abend für Lichtreflexe sorgte, hing ein Fliegenfänger.

Ich schanderte weiter. Melberei und Bäckerei stand unter dem Siegel. Schon wieder ein Schaufenster darunter.

Ein weißer Vorhang verdeckte jeden direkten Einblick, immerhin sah ich von der Lampe herab einen Fliegenfänger wehen.

Ja, hier gibt es mehr Fliegen als in Berlin. Menschen, dachte ich.

Und in ganz Berlin, dachte ich folgerichtig weiter, gibt es so wenig Fliegen, wie hier Menschen.

Vor mir lag die Straße, Braße, goldene Sonne darauf und silberner Staub.

Ein Kinderwagen stand vor dem Kolonialwarenladen.

Aus dem Geschäft trat ein Mann.

Ich sah ein Paar braune Strümpfe. Ueber die Baden lief ein bunter Saum, ein grell gewirktes Muster. Ueber diesem Muster hingen die weißen Knickerbocker. Er war auch braun und heberbergte rotbraune Karos. Diese Hofe sah aus, als ob lauter braune Auerer durch Rotfährische Eisberle geworden wären. Kurz und gut, die Hofe sah aus, als ob sie fürchtbare Eile hätte. Es war eine neue Hofe.

Die letzte dieser Art Hofen war mir auf dem Gollplatz in Baden-Baden in die Augen gefallen. Ein Monofel hatte sie getragen. Die Hofe damals sah nach gewählter Wahrheit aus, nach Salonschneideri, nach Kavaller, nach Millionär, zumindest Bankdirektor...

Diese Hofe hier hatte diesen Ausdruck nicht, so schien es mir auf den ersten Blick. Unausfällig und bescheiden tat sie ihren Dienst. Ihr auffälliges Gewebe dünkte ihr geradezu peinlich. Sie schlug Falten über die arden Klächen und im Schritt zog sie sich direkt schüchtern zu dem schlichten Bewußtsein zusammen, nicht weit her zu sein. Welche nicht aus England, nein, gut bürgerlich von der Stange, aus dem altrenommierten Konfektionsgeschäft von Hinterhuber, zurückgelehrt im Preis, weil das eine Karo selbstamerweise ein klein wenig verschossen war... in der Sonne oder von der Sonne verschossen; dessen konnte sich die Hofe nicht genau erinnern.

Die Einsalt, die Bescheidenheit dieser Hofe gefiel mir viel mehr als die Komplexion jenes Knickerbocker, der sich in Baden-Baden herumtrieb und nicht genug Aufhebens von seinem schicken Sitz und dem Wert seines ausländischen Gewirktes machen konnte.

Diese Hofe hier, das sah ein Kind, steckte in einer guten, glücklichen Haut. Ober, anders formuliert — und die Hofe in ihrem Verzicht auf jedes Selbstbewußtsein brachte das Überzeugend zum Ausdruck — in dieser Hofe fühlte sich eine Menschenseele grundglücklich.

Ich weiß, man versteht den Sitz der Seele nicht in die Hofe, man ist eher geneigt, das Herz in die Hofe fallen zu lassen und auch das nur, wenn das Schicksal aushörtig tolerant zu sein.

Nun, welcher Körperteil auch immer in dieser Hofe sein Wesen trieb, er füllte diese wollene Herberge gemächlich aus und er trug sie mit dem Stolz eines Mannes, der seine Hofe keinem Schneider mehr schuldet, sie auch keiner Stat-

totterei dankt, sondern sie, nachdem er das Geld schön sold sparte, sie eines Tages frischweg erstand... In der erstand...

Der, der sie trug, war also ein bescheldener Mensch. Die Hofe entsprach seinem Charakter. Sein Charakter der Hofe.

Halt! Wie kam dieser brave Mann zu einem Knickerbocker?

Meiner Lebtag trägt man in der Kleinstadt eine schöne Hofe, deren Hofenboden zu glänzen hat und deren lange Ähren in den Ähren deuteln! Was deutet diese weltstädtische Eleganz, dieser Versuch, einen amerikanischen Golfspieler darzustellen, am Körper dieses Braven? Die Hofe spannt sich in diesem Augenblick. Ihr Besitzer beugt sich über den Kinderwagen.

Eine grundsolide Bewegung.

Bei aller Bescheidenheit ist die Hofe über diese häusliche Fürsorge des Vaters auf offener Straße verlegt. Ihr mobiles Wesen hat von

Der Besitzer der Hofe steckt fast verlegen, will mir scheinen, eine Hand in die Hosentasche, um den Sitz zu forrigieren.

Mein lieber Freund, in einer Auseinandersetzung mit seiner Hofe ist man immer der Unterlegene. Eine Hofe, die zwick, zwick, und eine Hofe, die spannt, spannt! Man muß ein Meister sein, will man ihr das eigensinnige Handwerk legen... ein Schneider-Meister obendrein. Knickerbocker bleibt Knickerbocker! Ich hatte mich doch in seinem bescheldenen Charakter getäuscht. Diese Hofe kam sich deplaciert vor. Sie mäkelte sich an ihrem Besitzer herum, und dabei war dieser Besitzer so stolz auf sie...

Aus dem Laden tänzelte jetzt ein schöner Mantel und gefellte sich, dir nichts mir nichts, zu der Hofe; gefellte sich vor allem zu dem Kinderwagen.

Der Mantel war steif, storzig, kurz er war: funkelengelb!

Unter seinem Saum pendelten ein paar nette Baden und über seinem hohen, mit Pelzbesatz

glückliche, stolze Leib eigene Schritt das Ehepaar. Da fiel mir unter dem Knickerbocker der Strumpf wieder in das Auge. Der Strumpf war selbstgestrickt. Er war behäbig dick. Er verriet Gemüt, Sorgfalt, ja andächtige Hingabe an seinen Werdegang. Das war bestimmt keine Dubendware, keine Maschinenarbeit. Dieser Strumpf war ein Geburtsstagsgeschenk. Natürlich während der Gatte im Büro Dienst tat und das Kind schlief, hatten die blonden Dauervellen, deren Herz jetzt selbstbewußt unter dem Mantel schlug, den Strumpf gestrickt.

Jede Tour an diesen wollenen Baden barg eine Fülle guten Gedankens. Immer, während die fünf Stricknadeln ihr blitschnelles Raschenspiel trieben, summten zärtliche Erinnerungen wie Schmetterlinge um die fleißigen Finger.

Manchmal blieb — so schien mir — der Mantel ein wenig zurück, um die Hofe zu bewundern und die noblen Strümpfe. Dann schloß er sich wieder dem Manne dicht an, verführte ihn in den Hüften mit den Klenbogen und mußte ihm ein Kompliment gesagt haben, denn der Mann ging daraufhin wie ein Wadel vor lauter Freude.

Und einen Augenblick später blieb, ganz unauffällig, nur so aus reinem Zufall, die Hofe einen Meter zurück und sah, wie unter dem Mantel die Hofe königlich schritten, wie der Mantel im Schritt sah. Die Rückenlinie war wirklich schön! Die Dauervellen trugen sich so hochmütig über dem silbergrauen Pelztragen... Er nahm auf, der Chemann.

Dann lief er schnell vor, nahm mit zwei Fingern ein Ständchen von der Schulter des Mantels. Aber diese Bewegung war eine Zärtlichkeit und soviel wie eine Umarmung.

Der Mantel blieb stehen, so war ihm das Glück der Liebe in die Kniekehlen gefahren. Natürlich nicht tödlich; und sinnlos blieb der Mantel stehen, was sollte die Hauptstraße denken! Er blieb stehen und ordnete das Deckchen im Kinderwagen.

Ich blieb auch stehen. Wen könnte das hören? Ich war jetzt auf der Höhe des Kolonialwarengeschäftes.

Ich starrte auf den Fliegenfänger, der einen Juckhut bewachte.

Und plötzlich übermannte mich die Sehnsucht nach einer neuen Hofe. Ein Knickerbocker mußte es sein. Braun mit rötlich gerahmten Karos. Aber darunter wollte ich auch ein Paar braune Badenstrümpfe haben. Aber auch keine gefalteten. Auch so von blonden, zärtlichen Dauervellen gestrickte...

Und ich habe auch Sehnsucht danach, daß neben mir ein neuer Mantel herlebe und vor uns ein Kinderwagen auf Gummirädern rolle...

Ich verstand, daß tausend, ja hunderttausend Menschen plötzlich Knickerbocker tragen und laufen, ja, hunderttausend kleine Frauen sehr ähnliche Mäntel.

Das ist Uniform eines Glückes, das mit einem Monatsgehalt von 180 Mark wirtschaftet.

Ich wollte die Gesichter dieser Eheleute sehen, aber da fehlten sie in eine winzige Seitenstraße ein, und bis ich diese erreichte, waren sie verschwunden... irgendwohin... in ein Haus... in einen Garten... Sie wänden ihre guten Sachen vorsorglich ablegen; in den Bügelfallen gut aufheben und in Pantoffeln und in fleißig gestrickten, abgenutzten Kleidungsstücken dem alltäglichen Verkehr des häuslichen Lebens nachgeben.

Aber selbst danach hatte ich plötzlich Sehnsucht, denn über die Giebel der Hauptstraße wuchsen die ersten kühleren Schatten des Herbstes... und die Straße schien mir am Ende der kleinen Stadt, am Ende des Restes, dort, wo sie Landstraße wurde, trübsal... eine Straße ohne neue Hofen, ohne neue Mäntel und ohne Kinderwagen...

Winternacht

Laß uns nicht im dumpfen Zimmer bleiben!
Wandersehnsucht schwillt wie Mövenschrei.
Wind ist wach, und große Wolken treiben
Blau am vollerblühten Mond vorbei.

Wind ist wach, er rauscht in allen Wipfeln;
Kühlt die Schläfen mir und küßt dein Haar —
Fern herüber von verschneiten Gipfeln
Kommt ein Dämmerleuchten wunderbar.

Und auf einmal fühlen wir im Schreiten,
Wie die Seele vogelleicht entschwebt,
Wie der Orgelklang der mächtigen Weiten
Uns in's Uebermenschliche erhebt!

Heinrich Anacker.

Haus aus für ein solches Familienidyll naturgemäß keinen Sinn. Sie hat Sport im Kopf, im Schritt muß es heißen. Kurz, sie spannt sich. Ihr Ausdruck nimmt alle Merkmale erregten Widerspruchs an. Die einzelnen Eisberle gollpieren zentrifugal auseinander.

Der junge Vater stützte den Tadel der Hofe. Seine Bewegung verweist.

Die Hofe hat ihn sicher zwischen den Beinen heimlich gefesselt.

Deraleichen Hofen sind hinterlistig. Der von uns Männern könnte da nicht sein Lied singen? Oh, sie scheinen bloße Bekleidungsstücke. Sie leben aus, als ob sie nur in der Welt wären, dich zu besetzen und zu begleiten, aber sie haben es in sich.

Vor mir, da, diese Hofe etwa...

Die ries bestimmt ihren Besitzer zurück in eine, ihr gemäße Haltung. Nichts da von Kindsmagd und lächerlicher Vaterfreude! In einer neuen Hofe, zumal in einem Knickerbocker vom ersten Konfektionsgeschäft des Dries gibt es keine Kinderlein! Man war wer!

geschmückten Kragen wurden blonde Dauervellen sichtbar.

Hofe und Mantel traiden also hinter dem Kinderwagen her wie Eisenpläne, einem Magneten geborfam.

Der Mantel hatte gut seine fünfundsiebzig Mark gekostet.

Wissen Sie, was fünfundsiebzig Mark im Budget eines Beamten bedeuten? Zumal, wenn ein Kinderwagen bedacht sein will?

Aber die Hofe und der Mantel waren beschafft worden.

Der junge Edemann und seine Frau hatten es geschafft. Sie hatten gut die Hauptstraße entlang in der Sonne zu schlendern... Sie hatten sich ein Recht darauf erworben, gesehen zu werden.

Es ist nicht wahr, daß man die Kleidungsstücke nur trägt gegen die Unbill des Klimas! Gute, ja bessere Kleidungsstücke sind Schmuck! Und Schmuck ist immer ein wenig unbequem. Er verlangt ununterbrochene Aufmerksamkeit und Haltung und Ehrung.

Als Leib eigene ihrer schönen Sachen affo, als

Die Fahnen / Von Franz Schauwecker

Kurz nach dem Kriegsende wurden die Fahnen eines alten Regiments, das, wie alle, dem Schicksal der Auflösung verfallen war, einem neuen Unterkunftsort zugeführt. Zu diesem Zwecke mußten sie durch einige Straßen der großen Stadt, in der das Regiment seit Jahrhunderten gestanden hatte, hindurchgetragen werden.

Die Ueberführung der Fahnen war der letzte Dienst, den die Soldaten erweisen konnten. Die drei Fahnen, flankiert von drei Offizieren und von einer Kompanie, zusammengestellt aus allen Kompanien des Regiments, traten ihren letzten Weg an.

Es war ein heller Wintertag, ein Tag von jener kristallinen Reinheit, wie sie sonniger Kälte eigen zu sein pflegt. Die fernsten Dinge waren klar und fast nahe; das fernste Geräusch war weitab, aber es war dicht und rein.

Das Geräusch von dem Fahnenmarsch mußte sich auf eine geheimnisvolle Weise durch die Stadt verbreitet haben, obwohl der Befehl im geheimen gegeben worden war; denn kaum war die Kompanie eine Straße weit gekommen, da waren die Bürgersteige links und rechts von Menschen erfüllt, die schweigend auf den Stimmen Vorbeimarsch der flatternden Symbole einer ehemals großen Macht starrten.

Ich selbst befand mich eingekleidet in einem Haufen von Menschen, der in Gesicht, Blick, Gebärde und Wort dem zugehören schein, das man gemeinhin „Fahnenmarsch“ nennt. Es fielen ununterbrochen die beleidigendsten, die hohnvollsten Keuschungen über Soldatentum, Krieg, Preußen, Deutschland. Wohin ich sah, wurde ich breites Grinsen, wüthenen Haß, maßlose Erbitterung gewahrt. Ich merkte es an all dem: es nähert sich etwas, das so groß und stark ist, daß es das Innerste aufrührt und es jutage bringt. Und ich sah: hier waltete die Grundsinne der Ehrfurchtslosigkeit und Gemeinheit und Krieg hoch, um überzulaufen wie ein Deserteur.

Einige Kerle bückten sich und hebelten mit ihren Stücken Steine aus dem Pflaster, andere probierten mit zwei in den Mund gesteckten Fingern gekende Pfiffe. Jeder bereitete sich auf seine Manier für den Empfang der Fahnen vor.

Plötzlich wurde fern an der Straßenecke die Spitze eines kleinen Zuges sichtbar. Mit einem Schläge standen dort drei Fahnen im Wind.

Im gleichen Augenblick begann neben mir ein Gemurr, das sich im Nu zu lauten Rufen steigerte. Ein Hagel von unsäglich Beschimpfungen prasselte durch einen Schwall von Gelächter. Die Leute schienen durch eine Spillepfe von Haß und Wut übersallen zu sein.

Indessen kamen die Fahnen langsam und stetig heran. Hinter ihnen froh der Kleine, graue Zug der Soldaten. Die vereinzelt Beschimpfungen und Schreie steigerten sich zu einem geschlossenen Lärm, und das Lachen zerschmolz zu einem einzigen Gejohl.

Die Fahnen näherten sich ohne Jögern gleichmäßig. Ich konnte die Gesichter der Fahnen-träger und der Offiziere erkennen. Es waren die Gesichter der Front. Es waren muskulöse, derbe, kantige, hagere Gesichter, verfeinerte Kinndäcken, entleerte Wangenknochen, harte Stirnen mit Falten wie Risse.

Das Gejohle wurde zum Getobe. Jemand neben mir hob einen schweren Stein auf.

Die Fahnen waren nur noch hundert Meter entfernt. Der Fahnen-träger biß die Zähne zusammen. Der Offizier rechts blickte aus schmalen Augen zu dem rasenden Haufen hinüber. Es war ein Blick von äußerster Kälte und Leere.

Die Soldaten schritten fast langsam, aber es machte den Eindruck, als sei keine Macht der Welt imstande, ihre Bewegung aufzuhalten. Sie schienen sich unter einem zwingenden Befehl vorwärtszubewegen. Ihr Marsch machte einen unbeteiligten Eindruck. Es war kein größerer Gegensatz denkbar als dieser schweigende Marsch und das wilde Chaos der Raserei, auf das er losging und das ihn erwartete.

Im nächsten Augenblick mußte ein Unglück geschehen, ein Totschlag, ein Strahlenkampf.

Die Fahnen waren auf zwanzig Meter heran, auf zehn Meter, auf zwei. Sie schwebten selenlich über der grauen Kolonne und ihrem unberührten Schritt.

Ich wandte mich zu dem Manne, der den Pflasterstein erhoben hielt. Ich stierte den Mann neben mir an, der unaufhörlich gekende Pfiffe ausstieß. Ich stemmte mich gegen den schnauzbärtigen Alten, der seit Minuten ein-tonis benieseben Fluch hervorließ.

Der schwere Schritt der Truppe hallte. Die Fahnen standen neben mir, sie flatterten alle drei, vom Winde schräg gezogen, über unseren Köpfen. Die Soldaten marschierten vorbei. Es war nichts zu vernehmen, weder Ruff, noch Geschrei, noch Gejohle, nur der schwere Schritt des Marsches. Daywischen war nur ein einziges, sonderbar durchdringendes Geräusch vernnehmbar: das Rascheln und Knistern des Luches der Fahnen.

Unter dem allgemeinen Schweigen der Menge wurden die drei Fahnen vorbeigetragen. Viele hatten die Hüte abgenommen. Die drei Männer neben mir starrten dem Zuge mit finstem Schweigen nach. Der Pflasterstein polterte auf die Erde.

„Na... ja...“ sagte der schnauzbärtige Alte und schlug mit der Hand durch die Luft.

Der Mann mit dem Stein suchte die Achseln, während der dritte den Atem scharf von sich ließ.

Aus dem Hintergrund würgte eine Stimme: „Wenn diese verdammten Lappen nicht wären...!“

Dann verschwanden die Fahnen, und die Menge zerstreute sich.

Gen all...

„Offenbar...“

„Eine Dam...“

„Dann lief...“

„An nicht...“

„Ich verstand...“

„Das ist Uniform...“

„Ich wollte die...“

„Aber selbst...“

„Ich wandte...“

„Der schwere...“

„Unter dem...“

„„Na... ja...“...“

„Der Mann...“

„Aus dem...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“

„Und schließ...“

„Dann versch...“



Freiheitsräume

EIN BUCH DER ABENTEUER
VON HERBERT VOLCK

Schluf

Von all dem Schauen war das Auge über-

Offen! Freundlich blinzelte die Augen Ali Mohammed. Die mochte Hand unseres Führers weilt in die Ferne. Er trägt etwas in turbidischer Sprache. Unverständlich. Also schauen. Vor und Sanddügel.

Eine Hammelherde naht an der kurzen Gras-

Die Hand weilt die mochte Hand nach vorne, kurz über die nächste Däne Däne

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Am niedrigen Lehmbauern vorüber, die

Männer fühlen in stillem Gebet, die Stirn auf

Wir leben uns um das offene Feuer, müde,

Was ist geschehen? Die Stimme war die des

Warum ist es plötzlich so still, so totentil

Das Streichholz flammt auf, die gelbliche

Jetzt brennt die kleine Dellempfe. Ali Mo-

Der Doktor springt zur Tür. Die ist zu!

Am Feuer liegt der Obersteuermann, lang aus-

Durcheinander von Stimmen. Die Tür fällt

Ich springe in die Richtung, wo der Oberst-

Was ist geschehen? Die Stimme war die des

Warum ist es plötzlich so still, so totentil

Das Streichholz flammt auf, die gelbliche

Jetzt brennt die kleine Dellempfe. Ali Mo-

Der Doktor springt zur Tür. Die ist zu!

Am Feuer liegt der Obersteuermann, lang aus-

Ewiger Wandel

Leber schneebedeckter Erde

Blaut der Himmel, haucht der Föhn,

Ewig jung ist nur die Sonne!

Sie allein ist ewig schön!

Heute steigt sie spät am Himmel

Und am Himmel sinkt sie bald,

Wie das Glück und wie die Liebe,

Hinter dem entlaubten Wald.

Conrad Ferdinand Meyer

gestreckt. Neben ihm der Doktor in seine „burka“

Wade lege ich mich in eine Ecke. Schlafen,

Da frucht die Tür. Ein Windzug fährt kalt

Die Tür geht doch nicht von selbst auf! Nie-

Inkinstiv taste ich nach den Streichholzern,

Wiefern liegt auf mir die Ahnung einer un-

Es sind schon viele in Tempeln ermordet

Die Kerben sind zum Springen gespannt. Da

len. Einen Moment habe ich noch einen Fißel

Ali Mohammed flüster mir zu: „Der Khan“,

Wir sperren die Tür mit einer Kette. Dann

Wir lauschen nach der Tür. Bange Minuten.

Ein von den Kurden ausgeplündertes Tärte,

Wir trennen uns von den übrigen Bewoh-

Der Obersteuermann bewacht die Lampe. Die

Zwei Uhr. Irgegendwo ein regelmäßiges Klo-

DIE DRESSUR

Helleres Geschidchen von Rudolf Presber

Der Anton Puttsche war schon als Kind nicht

Ueberhaupt mit Menschen ging er nicht gern

So gründeten die erfreuten Eltern Puttsches

Und schließlich, es mochte ein bißchen über-

er auch. Denn er kannte die Mittel gegen

Das Institut ging ganz gut. Und als An-

Eines Tages kam der Generaldirektor Haber-

Anton präste den Hund, mußte anerkennen,

dressiert werde. Und als er diesen Wunsch

Aber von dieser Blamage sagte Haberland

Anton verlangte in Anbetracht des schweren

Vier Wochen später war der Generaldirektor

Haberland streichelte erfreut den manier-

Ein Kurde spricht halblaut im Schlaf. Spät

So geben die Minuten, tieferne Ewigkeit.

Drei Uhr. Leise beraten wir. Wir müssen

Der grauende Tag findet uns draußen. Noch

Der färlenfreundliche Kurdenchef ist einge-

Zehn weitere Tage schleppten wir unsere

Zu Hause sehen sie um den Weihnachtsbaum,

Bei einem türkischen Major feierten wir mit

Schwere, feste Schritte polierten im Neben-

Die liebe deutsche Uniform! Nun hatten wir

Mesopotamien, Ebrien, Palästina, wieder

Der Schlafwagen des Balkanweges schaukelte

Wach, mit Weihnachtsängeln, fuhr ich die letzte

Oberberg — Deutschland — mein Deutsch-



„Kleine Meinungsverschiedenheit“ auf der Spielkarte

Spielkarte von Peter Hübner, Nürnberg, 16. Jahrhundert

Wenn, wie jetzt, die Tage so kurz sind, dann beginnt die „Hochsaison“ der Stadtklubs, der Bridgetränzchen und aller sonstigen Kartenspiele, deren Freunde und Freundinnen gerade in unserem Vaterlande so besonders zahlreich sind. Es ist aber auch recht unterhaltsam, sich einmal „theoretisch“ mit diesem uralten, bis ins dreizehnte Jahrhundert zurückgehenden Zeitvertreib der abendländischen Menschheit zu beschäftigen; der nachstehende Artikel unternimmt einen kleinen Streifzug durch einige besonders interessante Gebiete aus der Kulturgeschichte unserer viel geschmähten und viel gelobten Spielkarten.

Woher kommen die Spielkarten?

Die Meinungen darüber, wo eigentlich die Spielkarten zuerst aufgetreten sind, gehen zwar etwas auseinander, die Mehrzahl der Wissenschaftler ist aber der Ansicht, daß sie aus dem Orient stammen, und zwar entweder aus Persien, Indien oder Zentralasien. Im 7. Jahrhundert n. Chr. kamen sie mit dem Buddhismus nach China und später nach Japan; durch die Kreuzfahrer gelangten sie dann im 13. Jahrhundert nach Europa. Der älteste Name für Spielkarten war *Kajli*, wahrscheinlich ein altes sarazenisches Wort. Sie werden dann im Jahre 1299 in der Chronik des Sandro de Poggio in Venedig zum ersten Male erwähnt; 1739 finden wir das Wort *Kajli* in einer weiteren italienischen Chronik. Im Jahre 1387 erscheint das Wort „Kapes“ erstmalig in Spanien — und zwar in einem Verbotsschreiben Johannes I. von Kastilien! Um diese Zeit muß die Sitte des Kartenspiels also schon sehr weit verbreitet gewesen sein; die Spiel Leidenschaft hatte bereits derartig überhand genommen, daß die Obrigkeit sich genötigt sah, an vielen Orten Verbote dagegen zu erlassen. In Deutschland verbietet 1329 der Bischof von Würzburg allen Klerikern seiner Diözese das Kartenspiel; 1367 untersagt es der Rat der Stadt Bern. In Nürnberg, Augsburg und Ulm hatten sich im 14. Jahrhundert schon Kartenspieler-Innungen gebildet; auch in diesen Städten schritten die Stadtoberhäupter zeitweise gegen die allzu große Spiel Leidenschaft ein.

Die ersten deutschen Spielkarten

Die ältesten Spielkarten waren meistens mit der Hand auf Papier gemalt, nur in Klaffen verwandte man bemalte Holz- und Elfenbein-

KLEINE KULTURGESCHICHTE DER **Spielkarten** VON DR. H. LUTZ

täfelchen. Das erste deutsche gestochene Kartenspiel, das man nachweisen kann, stammt aus dem Jahre 1446 von einem unbekannten Meister, den man den „Meister der Spielkarten“ genannt hat. Während alle späteren Kartenspiele aus vier Farben bestehen, was sich bis auf die heutige Zeit erhalten hat, unterscheidet man beim Meister der Spielkarten fünf verschiedene Farben. Da ist zunächst eine Serie mit Menschenbildern, dann finden wir eine Raubtierfolge mit Löwen und Bären. Die dritte Serie zeigt Bilder von Hirschen und Rehen, die vierte, eine Vogelserie, ist besonders gut gelungen. Eine fünfte Folge schließlich zeigt Blumenbilder.

Die Anzahl der Karten bei den Kartenspielen hat im Laufe der Zeit häufig geschwankt, auch die Form der Karten hat natürlich mancherlei Wandlungen durchgemacht.

erhaltenen Spielkarten wurden durch Kupferdruck hergestellt. Als der Holzschnitt erfunden war, wurde von Holztafeln gedruckt, und die bunten Farben wurden mit Pinseln ausgeführt. Die älteste deutsche Holzschnitt-Spielkarte erschien 1478 bei Günther Zainer in Ulm.

Kunst auf Spielkarten

Die alten Spielkarten haben für uns heute noch einen unschätzbaren kulturgeschichtlichen und künstlerischen Wert. Aus ihnen spricht die große Fabulierkunst früherer Zeiten, sie sind eine amüsante Chronik damaliger Sitten und Moden. Sehr oft wird in derb-komischer, drastischer Weise das Leben der Bürger geschildert, Arbeit und Vergnügen der alten Zeiten lernen wir an der Hand dieser kleinen Meisterstücke der Kartenkunst kennen. So bedeutende Künstler wie Virgil Solis, Peter Hübner, Joß



Die „Vogel-Fünf“ aus dem ersten deutschen Kartenspiel, das vollständig erhalten ist

Eines der schönsten Kunstwerke aus dem Spiel des „Meisters der Spielkarten“. (Entstanden um 1440)



Soldaten beim Kartenspiel (Kradierung von Adam Klein, 19. Jahrhundert)

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts hatte man runde oder ovale Kartenbilder, die sich aber nicht als zweckmäßig erwiesen, so daß man später ganz allgemein zu der heute noch gebräuchlichen, rechteckigen Form überging. Von einigen Wissenschaftlern wird vermutet, daß man einfach einige Figuren des Schachspiels auf die Karten übertragen hätte; andere Forscher wiederum sind der Meinung, daß sich in den Figuren der heutigen deutschen Spielkarte uralte, germanische Zeichen erkennen lassen. Eindeutig geklärt sind diese Fragen vorläufig noch nicht.

Spielkarten — älter als Heiligenbilder!

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß ausgerechnet Heiligenbilder und Spielkarten im 14. und 15. Jahrhundert weitaus am meisten „gefragt“ wurden; den Spielkarten spricht man aber ein noch höheres Alter als den Heiligenbildern zu. Die technische Herstellung der Kartenbilder hat ungefähr die gleiche Entwicklung durchgemacht, wie die Wiedergabe von Zeichnungen überhaupt. Die ältesten, uns

Amann und sogar Albrecht Dürer haben ihr Können in den Dienst der Spielkarten-Herstellung gestellt: sie haben Werke von hohem künstlerischen Wert geschaffen. Nürnberg — Augsburg — Ulm, dieses Dreigestirn süddeutscher Städte, wie bekannt die Wiege der Holzschnittkunst, wetteiferte in der Herstellung künstlerisch geschmackvoller Spielarten und war auch darin für ganz Deutschland führend. Mit dem Aufkommen der Maschinen bildete sich dann später auch eine eigene Spielkarten-Industrie, durch deren billige Erzeugnisse die Verbreitung des Kartenspiels naturgemäß außerordentlich gefördert wurde.

Bridgetränzchen — vor drei Jahrhunderten

Unzählige Anekdoten und Histörchen knüpfen sich an das Kartenspiel, der Name „Des Teufels Gebetbuch“ ist wahrhaftig nicht umsonst entstanden. Nicht selten haben Fürsten ihre Länder verspielt, nicht selten sind riesige Vermögen in einer Nacht im Kartenspiel verloren worden. Als die schon erwähnten Verbotsschritte

der verschiedenen Städte nichts nützten, ging man daran, eigene Spielhäuser in den Städten zu errichten, um die Spiele besser überwachen zu können. Auch die Frauen spielten eifrig und hatten sogenannte „Karthöse“ — das waren Einrichtungen, die sich von unseren heutigen „Bridgetränzchen“ eigentlich kaum unterscheiden. Nur die Summen, die damals „umgesetzt“ wurden, waren beträchtlich höher, als sie heute in einem harmlosen Bridgetränzchen zu sein pflegen. Damals mußten die bedauernswerten Ehemänner die Spiel Leidenschaft ihrer Frauen mit oft recht beträchtlichen Summen büßen — das beweisen uns beispielsweise jene gewichtigen Posten, die in den Jahresbüchern reicher Hamburger oder Leipziger Kaufleute der damaligen Zeit als „Spielgeld für die Frau“ verzeichnet sind. Im 18. Jahrhundert erreichte die Spiel Leidenschaft wohl ihren Höhepunkt: es spielten Kaiser, Präläten, Poeten, Kinder — die ganze Welt war vom Spielteufel besessen. Die Nächte wurden zu Hilfe genommen, weil die Abende nicht ausreichten. Damals traten auch die berühmtesten internationalen Fälschspieler überall auf, deren Gewinne teilweise ganz erstaunliche Beträge erreichten. So wird berichtet, daß in Augsburg ein hoher Beamter in einer einzigen Nacht 30 000 Gulden an Fälschspieler verlor.

Die Preise für die Kartenspiele selbst waren zu allen Zeiten sehr verschieden. Recht schäbig scheint die Pariser Rechnungslammer gewesen zu sein, aus deren Akten wir erfahren, daß sie dem Maler Grignonneur nur 56 Sous für drei Kartenspiele bezahlte — dabei waren diese wahrhaftig „billigen“ Kartenspiele für den französischen König bestimmt! Wohl den höchsten Preis dagegen hat der Herzog Philipp Maria Visconti im Anfang des 15. Jahrhunderts bezahlt — er gab 1500 Goldgulden für ein Spiel aus, das sein Sekretär für ihn angefertigt hatte. Heute sind die Kartenspiele glücklicherweise billiger zu haben — aber die Freude am Spiel mit den bunten Kartenblättern ist die gleiche geblieben wie all die Jahrhunderte vorher. Sie hat im Kriege dem deutschen Soldaten über manche trübe Stunde hinweggeholfen, sie läßt uns auch heute die Mühen und Sorgen des Tages beim harmlosen Kartenspiel in fröhlicher Gesellschaft vergessen.

Dr. H. Lutz.



„Falschspieler“ (Gemälde von Valentin de Boulogne)



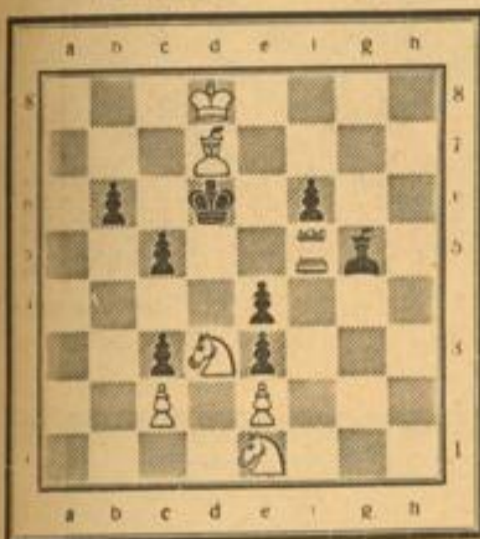
Kartenspiel im Mittelalter (Eine der ältesten Darstellungen des Kartenspiels aus dem 15. Jahrhundert)

W. (De...)
W. a...
Weiß: K...
Schwarz: K...
Eine elega...
Ziemlich!
70 Jahre
Am 5. Feb...
der Mann...
Schachfreunde...
menslich.
1865—1935!
Zeiten stimmt...
dem Schreibe...
alten, alte K...
Wohl demjen...
Vergangenheit...
Zeit Gegenwa...
konnen die W...
Der Mann...
wärtig in der...
abende und...
besitz deutsche...
trat das in G...
in seines Reg...
sators Willk...
in alter Fris...
ersch des De...
mit einem bed...
turnier, aus...
lich konnte es...
Bittkränze n...
den. Die Br...
Turnierland...
zeit der erste...
ubow befan...
Sieberholt v...
Koster, Capol...
mann usw. a...
und Blindspi...
betätigten.
Im Rahme...
nicht unterla...
Bibliothek bi...
hiele Doublet...
barthes Buch...
Fildor und...
pioniers), w...
müßige Ausdr...
186 erstmalig...
zeitung“ bes...
vollständig.
In der ne...
seine Mitalie...
Oberleitung...
heimer Hoben...
aber in ihrer...
wurden. In...
sich einen gu...
Huffong...
für Zeit d...
Auch das...
waren es in...
leider bereit...
gedankenreich...
in letzten Ze...
die sich würd...
bildete das in...
L u m s t u r...
Kolloquium um...
alieder Gub...
Aeder und...
aus sein Abf...
schreiben ein...
niers und d...
genen Mann...
So ist zu...
Schachklub...
solaren Velt...
ren Kuffler...
Schach nicht...
einen Kultur...
D...
Treb...
Deutum
1. e2-e4. S...
56-57. Hier...
65-64 rüf...
4. e5-e6!
seinen Hau...
wicklungsch...
Opfer auf...
J. B. in d...
e6: 2. d4, d...
4. ... 17x6...
Vorzugliche

Schach-Ecke

Aufgabe Nr. 49

W. Lauterbach, Mannheim
(Denken und Raten 1935)



Matt in vier Zügen.

Weiß: Kd8, Td5, Ld7, Sd3, e1, Bc2, e2.
Schwarz: Kd6, Lg5, Bb6, c5, c3, e3, e4, f6.
Eine elegante Darstellung eines spritzigen Themas!

70 Jahre Mannheimer Schachklub

Am 3. Februar werden es 70 Jahre, daß der Mannheimer Schachklub Mannheimer Schachfreunde zu einer Gemeinschaft zusammengeschloß.

1865-1935! Jeder Rückblick auf vergangene Zeiten stimmt zu Wehmut, wenigstens geht es dem Schreiber dieser Zeilen so. Alle Klubmitglieder, alle Kameraden, alle, meist vergessene Art. Wohl demjenigen aber, der mit Stolz die Vergangenheit in unserer Vorstellung auf kurze Zeit Gegenwart werden lassen kann. Und das können die Mannheimer Schachfreunde!

Der Mannheimer Schachklub, der gegenwärtig in der „Harmonie“, D 2, 6, seine Spielabende und seinen freien Schachverkehr hat, besitzt deutsche Bedeutung! Am nachdrücklichsten trat das in Erscheinung, als er unter dem Vorsitz seines langjährigsten Meisters und Organisationsleiters Wilhelm Gudehus, der heute noch in alter Frische seine Partie spielt, einen Kongress des Deutschen Schachbundes, verbunden mit einem bedeutenden internationalen Meisterturnier, ausrichtete und durchführte. Bekanntlich konnte es leider wegen des Ausbruchs des Weltkrieges nicht ganz zu Ende gebracht werden. Die Preise wurden nach dem gegebenen Turnierstand verteilt. Alschin wurde seinerzeit der erste Preis zugesprochen. Auch Bogoljubow befand sich unter den Preisträgern. Wiederholt wurde der Klub von Meistern wie Lasker, Capablanca, Alschin, Marshall, Teichmann usw. aufgesucht, die sich im Simultan- und Blindspiel, Vorträgen und Turnierspiel betätigten.

Im Rahmen dieses kurzen Ueberblicks kann nicht unterlassen werden, auf die reichhaltige Bibliothek hinzuweisen. Ca. 900 Bände und viele Dubletten füllen die Schränke. Als kostbares Buch ein 1754 gedrucktes Lehrbuch von Philidor und Stamma (des arabischen Schachspielers), welches reizende Einblicke in damalige Ausdrucks- und Lehrweise gestattet. Die 1896 erstmalig erschienene „Deutsche Schachzeitung“ besitzt der Mannheimer Schachklub vollständig.

In der neueren Zeit verdoppelte der Klub seine Mitgliederzahl und übernahm weiter die Oberleitung über die zahlreichen auf Mannheimer Boden entstandenen Abteilungen, welche aber in ihrer Selbstständigkeit nicht beeinträchtigt wurden. In deutschen Schachkreisen erwarben sich einen guten Namen seit den Vier Jahren Hufson, Müller und Rucht, in jüngster Zeit Heinrich und W. Lauterbach. Auch das Problemschach kommt nicht zu kurz. Baren es in früherer Zeit Gudehus und der leider bereits verstorbene Murano, die sich als gedankensreiche Komponisten betätigten, sind es in letzten Jahren Lauterbach, May und Ott, die sich würdige angeschlossen. Ein Höhepunkt bildete das internationale Gudehus-Rudolphumsturnier 1931. Das Freidricher-Festspiel umfaßte die Problemfester und Mitglieder Gudehus, Hufson, Lauterbach, Dr. Meyer und Römmling. Daß auch heute durchaus kein Abklingen vorhanden, zeigt das Ausschreiben eines Mannheimer Kompositionsturniers und der große Städtekampf Helmingford gegen Mannheim.

So ist zu hoffen, daß der Mannheimer Schachklub unter der umsichtigen und großzügigen Leitung von Rob. Bey einen weiteren Aufstieg nimmt, getreu der Erkenntnis, daß Schach nicht nur Selbstzweck, sondern auch einen Kulturfaktor darstellt.

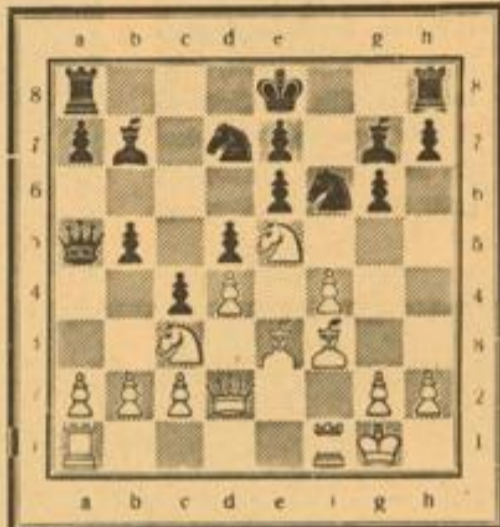
Opfer auf Stellung

Treibschichtturnier zu Wien 1935

Beim
1. e2-e4, Sg8-f6; 2. Sd1-c3, d7-d5; 3. e4-e5, Sg6-d7. Hier ist eine Lehre dieser Partie, e5-d4 rüstlos.
4. e5-e6! W. hofft mit autem Grunde für seinen Bauern, dem Gegner erhebliche Entwicklungsschwierigkeiten zu machen. Technische Opfer auf Position kamen schon öfters vor.
3. W. in der Caro-Kann-Eröffnung: 1. e4, c6; 2. d4, d5; 3. e5, Lf5; 4. e4, Lg7; 5. e6! 4. ... f7xe6; 5. d3-d4, Sd7-f6.
Vorzuglich war die Rückgabe des Bauern

durch e6-e5 und Weiterentwicklung mit e7-e6. W. hat freilich mit Sd3 und Ld3 ein überlegenes Spiel.

6. Sg1-f3, g7-g6; 7. Sd3-e5. Ein schöner Posten. e6 bleibt weiter aussichtsbedürftig.
7. ... Sbd7; 8. f4, e5; 9. Le3, Lg7; 10. Ld3, e4; 11. Le2, Db6; 12. Dd2! DaS. Wenn Db2, so 0-0 mit allerlei Chancen.
13. Lf3, b5; 14. 0-0, Lb7.



Die gewaltige Entwicklung und die Schwäche der schw. Aufstellung ermöglicht nun ein hübsches Konjert.

15. Sc3xd5, Da5xd2; 16. Sd5-c7+, Ke8-f8; 17. Le3xd2. Auf Kd8 hätte W. zuvor Se6+ gespielt.

17. ... Lb7xg3; 18. Tf1xg3, Ta8-b8; 19. Sc7xe6+, Kf8-g8; 20. Ld2-b4! W. hat nach dem Generalaufsch einen Bauern mehr und bringt sein letztes Geschütz in Stellung.
20. ... Sd7xe5; 21. f4xe5, Sg6-d5; 22. Lb4-c5, Lg7-b6; 23. e2-g4! Danach gab Schw., der nun völlig eingeschütert wird, auf.

Schweizingen als Schachstadt

Bogoljubow gab Ichbin in Schweizingen eine starkbesuchte Simultanvorstellung. Im ganzen mögen es 150 Schachfreunde gewesen sein. Er spielte auf 41 Brettern, gewann 35, remiserte 5, verlor 1 Partie.
Der Tradition gewordene Bierstädtelampf (Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Karlsruhe) findet in den Zirkelsälen am 19. Mai statt. Vorgegeben ist eine Partie mit lebenden Figuren.

In Ludwigshafen a. Rh. spielte Bogoljubow am 30. Januar 51 Partien, gewann 42, verlor 3 und remiserte 6. Zeit: 4 1/2 Stunden!

Generalversammlung

Die Abteilung Käferal des Mannheimer Schachklubs hielt am 28. Januar ihre Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Leiters D. Engel ging hervor, daß die Käferal Schachfreunde eine rege Tätigkeit im vergangenen Jahre entfaltet. Bei den Abteilungskämpfen errangen sie einen Achtungserfolg, gegen Weinheim wurden Vereinswettkämpfe gewonnen. Das Winterturnier in bereits beendet. Glas (Zentrale) als Gast erreichte 7 Punkte. In den 1. bis 2. Preis teilten sich Kränze und Mittelstätt mit 6 Punkten. Sie müssen um die Abteilungsleiter noch einen Stichkampf machen. In der 2. Klasse feierte Brück mit 8 Punkten.

Der eifrige stellvertretende Leiter Mertle gab die Abicht der Vereinsleitung bekannt, für möglichst lückenlosen Besuch der Spielabende einen Jahrespreis zu vergeben. Weiter an der regen Diskussion beteiligten sich der zur Versammlung erschienene Leiter des Mannheimer Schachklubs Bey und Kreisleiter Hufson.

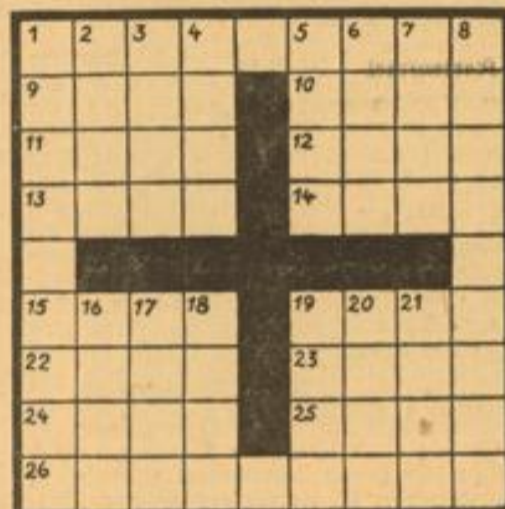
Briefkasten

Löserliste gemeinsam mit den Lösungen der nächsten Ausgaben in 8 Tagen.

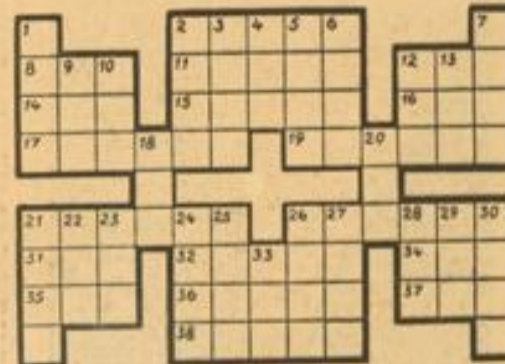
Empfangsbestätigung, Mannheim (S. J.) Nr. 46-48, Käferal (H. Sch.) Nr. 44.
Wienheim (S. W.): Nr. 46 richtig.

Rätsel und Humor

Kreuzwort-Rätsel:



Waagerecht: 1. Schüler einer höheren Lehranstalt, 9. Laubbaum, 10. Griechische Insel, 11. Nährmittel, 12. Meerenge, 13. Stadt in Ostfriesland, 14. Hausbau-Voranschlag, 15. Andere Bezeichnung für Bruchstück, 19. Harbi, der Mensch, 22. Sagenhaftes Schiff, 23. Stadt in Neu-Rumänien, 24. Nebenfluß der Jutla, 25. Weiblicher Personenname, 26. Drahtnachricht. — Senkrecht: 1. Anderes Wort für Beschaffenheit, 2. wie 9, waagerecht, 3. Insekt, 4. Wassertrübel, 5. Treffer im Zehnpfpiel, 6. Verbindungshilf, 7. Weiblicher Personenname, 8. Stadt in Holland, 16. Planet, 17. Insekten-fressendes Säugetier, 18. Eisenbahnfahrzeug, 19. Kraut eines erlesenen Gulasch, 20. Nebenfluß der Saale, 21. Stadt in Westfalen.



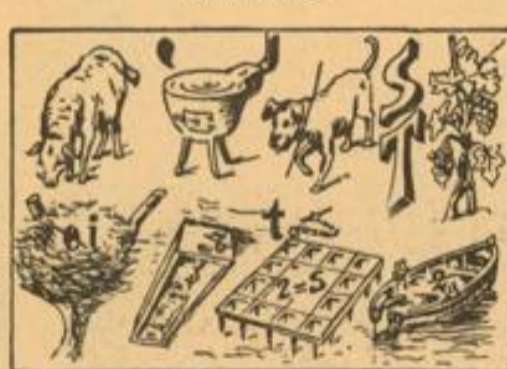
Waagerecht: 2. Prophet, 8. Singstimme, 11. Gemüsepflanze, 12. Genussmittel, 14. Männlicher Personenname, 15. Fluß in Frankreich, 16. Bergweide, 17. Stadt in Rheinland, 19. Weiblicher Personenname, 21. Laubenart, 26. Ballade von Bürger, 31. Abschiedswort, 32. Anderes Wort für Nichtsnur, 34. Wasser in letzter Form, 35. Natürliches Wasserbedeck, 36. Schlingpflanze, 37. Anteilsschein, 38. Stadt im Rheinland. — Senkrecht: 1. Junges Hausier, 2. Großer Schornstein, 3. Stadt in Frankreich, 4. Nebenfluß der Saale, 5. Saatform, 6. Lebensvorgang, 7. Heilmittel, 9. Biblischer Name, 10. Große Tür, 12. Bodenfenkung, 13. Biblische Person, 18. Deutschen, 20. Nebenfluß der Donau, 21. Ruhepause, 22.

Dichtungsart, 23. Seemannischer Ausdruck, 24. Birkenzweig, 25. Körnerfrucht, 26. Weiblicher Personenname, 27. Edelholz, 28. Fettige Flüssigkeit, 29. Stadt in Brasilien, 30. Wie 2, 33. Luftart.

Rätselsprung



Bilder-Rätsel



Auflösung des Zusammenhanges aus Nr. 45: Karneval.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 45
Waagerecht: 1. Opium, 4. Meise, 7. Tai, 8. Ali, 10. Met, 11. Trema, 12. Der, 14. Sue, 15. Amt, 16. Rom, 17. Fre, 18. Abt, 19. Jda,

22. Arm, 24. Ewers, 25. Irr, 26. Ara, 27. Junt, 28. Anden, 29. Lunge.
Senkrecht: 1. Otto, 2. Baberborn, 3. Mars, 4. Rime, 5. Semmering, 6. Etat, 9. Feu, 13. Rot, 15. Ara, 18. Apia, 19. Jwan, 20. der, 21. Arai, 25. Rine.



Peinliche Situation

Ein ganzes Gericht wird entführt

In Denver (Colorado) sollte eine Gerichtsverhandlung gegen einen wegen Rinderaub angeklagten Gangster stattfinden. In der Nacht vor der Verhandlung befreiten jedoch Komplizen des Gefangenen diesen aus der Haft, drangen nacheinander in die Wohnungen des Staatsanwaltes, des Richters und der Geschworenen ein, entführten sie in zwei Autos und setzten sie mehr als 200 Kilometer entfernt an einem einsamen Punkt der Landstraße wieder ab, ohne sie auch nur im geringsten verletzt zu haben.

Ratsschlag

Die Schwertler, die man in Sparta schmiedete, waren kurz. Ein Jüngling beklagte sich darüber.

„Nimm den Feind aus nächster Nähe an“, sagte seine Mutter ruhig, „dann wirst du dein Schwert lang genug finden!“

Schottilsch

Ein Schotte hatte am Sonntag aus Versehen statt einen Penny ein Zwei-Schillingstück in die Kollekte der Kirche geworfen. Auf seine Vorstellungen erklärte der Küster, zurückgeben könne er kein Geld aus der Kollekte.

Traurig schied der Schotte von dannen. Aber für die nächsten sechs Monate, wenn der Küster mit dem Klingelbeutel sich ihm näherte, rief er diesem zu: „Abonnement!“

Chinesisch

Ein amerikanischer Tourist beobachtete auf einem Friedhof in Shanghai einen Chinesen, der verschiedene Gefäße mit Speisen auf ein Grab stellte. Erstaunt fragte er ihn: „Glaubst du denn, daß dein toter Freund herauskommen wird, um deine Speisen zu essen?“

„Nein“, antwortete der Chineser sanft, „pflanz Blumen auf eure Gräber. Glaubst ihr vielleicht, daß eure Verstorbenen herauskommen werden, um daran zu riechen?“

Ein „Cuippu“-Wörterbuch

In Lima, der Hauptstadt Perus, arbeitet augenblicklich Professor Lajeira an einem „Cuippu“-Wörterbuch. Cuippu ist die eigenartige Schrift der alten Peruaner gewesen, die darauf beruht, daß in eine Anzahl von Bändern Knoten in bestimmter Reihenfolge gemacht wurden; diese Knotenschrift war außerordentlich durchgebildet und erstete vollkommen eine Buchstabenschrift. Man nimmt an, daß es nicht weniger als 3000 verschiedene Arten von Knotenanordnungen gab, die ebensovielfache Bedeutungen hatten. In wissenschaftlichen Kreisen wird die mühselige Arbeit von Professor Lajeira mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Nachgiebig

Der gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts verlebte englische Geigenvirtuose Alister Effer hat ein Konzert in London und wurde bei Schluß seines ersten Allegro ausgeschiffen. Ganz ruhig wartete er ab, bis sich der Kärm gelegt hatte, gab dann das Tempo zum Adagio an, legte während der Ritornell den Bogen weg, nahm die Geige unter den Arm, bliff sein Solo und begleitete sich pizzicato. Man lachte, flüchtete in den Pausen, und am Ende durchtoste der lauteste Beifall den Saal. Höllich verbeugte sich der Künstler gegen das Publikum und sagte: „Sehr gern bequeme ich mich, dem Geschmack der verehrungswürdigen Kenner zu folgen, nachdem sie mich haben merken lassen, daß er auf Pfeifen gerichtet ist!“

Schwimmlehrer: „Ach bitte, Herr Schwimmlehrer, lassen Sie mich doch heraus aus dem Wasser, ich habe schon so viel Wasser geschluckt.“
Schwimmlehrer: „Das schadet nichts, es ist noch genug davon da.“

Klaumann ist ein unterbesserlicher Antidieb. Keulich wurde er mal wieder verknallt.

„Ich hoffe, daß ich Sie zum letztenmal hier sehe, Angeklagter“, meinte der Richter.
„Wieso?“ fragte da Klaumann. „Werden Sie etwa abgebaut?“

Der Jodel lag im Bett. Aus den weißen Bandagen schaute nur seine Nase hervor. Am Bettel sah sein Trainer. — Da schlug der Jodel die Augen auf. — „Nanu? — wo bin ich denn? — Wie ist denn das möglich? — Habe ich denn die große Hürde nicht angenommen?“
„Ja, angenommen hast du sie!“ sagte der Trainer. — „Aber das Pferd nahmst du leider nicht mit!“

Zweimal Wintersport

„Saison“ auf Skiern und im Badeanzug — Man erholt sich im Schnee und am Meeresstrand

3ehn Zentimeter Neuschnee gefallen“ — „Beste Schneeverhältnisse für alle Sportarten“ — wer diese Wetterberichte liest, denkt wohl ernsthaft daran, den Urlaub in diesem Jahr im Winter zu nehmen und überprüft sorgfältig die Skier und die geölten Sportstiefel. Es gibt ja bekanntlich kaum etwas Erholameres, als die gesunde, sportliche Betätigung in der reinen Schneeluft der Gebirgswelt unter den Strahlen der wärmenden Winter Sonne.

Ganz Kühne vergessen beim Baden für die Winterreise auch den — Badeanzug nicht! Sie wissen, daß die Winter Sonne, verstärkt durch die Widerstrahlung der stimmernben Schneewägen, so heiß brennen kann, daß man an geschützten Plätzen regelrechte Sonnenbäder nehmen kann, mit entsprechender Vorsicht, selbstverständlich!

In der neuen Welt hingegen ist der Badeanzug als Ausrüstung zur „Wintersaison“ größte Selbstverständlichkeit. Die Gesellschaftsreise, die es sich leisten können, fliehen die zwölf Grad Kälte, die derzeit aus New York gemeldet werden, und treten die Reise nach Süden an. Dort, unter der ewigen Sonne Floridas, an der Küste Kaliforniens und in den feudalen Luxusbädern von Haiti, vergißt sich schnell Schnee und Kälte. Uns allerdings scheint diese Art von „Wintersport“ weder sehr winterlich, noch sehr sportlich! Und wir bleiben bei Ski und Rodel, bei Eissegeln und Schlittschuhlauf in den deutschen Bergen und auf den deutschen Gewässern!

Gefahren des Wintersports

Im Massiv des Gletscherreises kaffen tiefe Risse. Sie reichen hinab bis zum felsigen Grund, über den die Massen schiebend, fragend, zu Tal wandern. Schnee fällt über den Gletscherrücken. Die Ränder nähern sich, Verkrusten, bilden ein Gewölbe, Heber das neuer Schnee fällt. Und unter einer trügerisch weißen Fläche lauert der Tod in

gesamte Fläche des Neuschnees ins Rutschen und stürzt zu Tal. Nicht als „Walze“ — wie vielfach berichtet wird —, sondern als tosende Brandung eines weißen Stromes. Wir sprechen in diesem Fall von Feuchtschnee-Lawinen.

Aber auch der verharschte Altschnee kommt ins Gleiten, wenn eine äußere Ursache die kompakte Masse der weißen Fläche bricht. Das kann durch den Sturm, durch rollendes Gestein geschehen, in den meisten Fällen ist es aber der Mensch selbst, der die Katastrophe der Trodenschnee-Lawine auslöst: Beim Aufstieg zerschneiden die Bretter die Schneedecke, eine Tafel löst sich vom Gestein ab, rutscht ab, die höher gelegenen Massen drängen nach, der ganze Hang stürzt zu Tal.

Die Sicherheit eines Schneefeldes hängt von der Bodenbeschaffenheit ab, von der Neigung der Fläche, von Felsbrocken und Sträuchern, die dem Schnee einen Halt geben. Wenn der Schnee diese Unebenheiten überdeckt, werden sie auch nichts mehr nützen. Und so ist ein Schneefeld nur dann relativ „sicher“, wenn die Unebenheiten des Bodens und die Sträucher noch aus der Schneedecke ragen. In jedem anderen Fall ist die Gefahr größer, als die meisten Sportler es ahnen. Und viele werden ein Opfer dieser Ahnungslosigkeit — — —

„Richtige Winter“

gibt es sie nicht mehr?

Es ist eine Klage, die wir wieder und wieder von den Älteren zu hören bekommen: „Heute gibt es ja gar keine richtigen Winter mehr. In unserer Zeit...“ Zugegeben, daß uns die Chronik alter Zeiten von Kälteperioden berichtet, von denen wir uns heute kaum noch eine Vorstellung machen können. 1281 und 1381, da dauerte der Winter in ganz Mitteleuropa sieben Monate und um Weihnachten war die Ostsee so weit zugefroren, daß man von Lübeck nach Kopenhagen mit dem Schlitten übers Meer fahren konnte!

Tausende Abfahrt im frischen Pulverschnee —

ist für uns der Inbegriff strahlender Winter Sportfreude, während gleichzeitig auf Haiti die „Saison“ beginnt und eine andere Art von schönem „Wintersport“ geübt wird: das Wellenreiten!



Im Winter des Jahres 1400 froz der Wein in Fässern und Kellern. Die Gastwirte verkauften ihn pfundweise... 1433 konnte in ganz Süddeutschland kein Wein geerntet werden, weil Mitte Oktober schon die ganze Weinernte erfroren und eingeschneit war. 1597 lag soviel Schnee, daß ein Kaufmann mit seinem Schlitten die Stadtmauern der Stadt Leipzig überfuhr. 1667 lief man drei Monate lang auf der Elbe bei Dresden Schlittschuh — und das war keine besondere Sensation. 1709 muß es einen besonders strengen Winter gegeben haben. Der Chronist berichtet, daß der Speichel zu Eis wurde, ehe er den Boden erreichte! Und noch im Mai lag Schnee, so daß von einer Ernte der Winterfaat keine Rede sein konnte. Furchtbare Einzelheiten werden über die Folgen des schweren Winters 1740 erzählt. Damals erfroren die Reisenden auf der Fahrt — Schlitten mit Toten fuhrten vor den Gasthäusern vor. Die Tiere im Walde, die Haustiere in den Ställen fanden zu Tausenden den Tod durch Frost.

(Anten) Eissegeln — ein ebenso schöner, wie romantischer Sport gehört zu den erlebten Winterfreuden unserer Breiten



Wer über die Straße ging, dem zerbrach die Haut im Gesicht, und die Milch im Krug, der Wein in der Flasche wurde zu Eis. Selbst in Spanien lag der Schnee zehn Fuß hoch, die kleinen Vögel fielen tot aus der Luft herunter und in der Provence erfroren sämtliche Obstbäume.

Als Gefolge dieser verheerenden Temperatur-Katastrophen stellten sich natürlich Krankheiten und Epidemien ein. Und kaum hatte das wirtschaftlich so schwer geschädigte Land sich etwas zu erholen gesucht, kaum hatte man die Wadungen ausgeforscht, die Wildbestände wieder vermehrt und den Ausfall der Ernte durch sorgfältigste Bodenkultur zu beheben gesucht, so brach schon ein neuer Schreckenwinter herein. 1789, 1812, 1839, 1864 brachten Wintermonate, von deren furchtbaren Kältewirkung noch alte Schriften erzählen. So also sahen die „richtigen“ Winter aus

Aber es gab auch andere Winter. Beispielsweise hatten die Vögel im Jahre 1185 schon zu Weihnachten Junge im Nest — so sehr täuschte sie die frühlingshafte Witterung über die Jahreszeit hinweg. 1301, 1494, 1586 gab es schon im Januar eine Baumblüte in Süddeutschland. 1429 gar gab es schon zu Neujahr Pfirsichblüten und frische Waldweissen! Dafür hing aber am Himmelsfahrtstag die Eisjapen von den Dächern herunter. Im Winter 1795 gab es nicht ein einziges Mal Eis — und trotzdem kam ein schönes Frühjahr und eine prächtige Ernte. Das Jahr 1787 brachte für Deutschland eine besondere Ueberschwengung. Im Januar blühten die Kirschbäume zum ersten Male, im Oktober zum zweiten Male — und in beiden Fällen soll die Ernte durchaus nicht schlecht gewesen sein!

Verhält es sich nun wirklich so, daß wir in jüngerer Zeit keine derart ausgesprochenen Winterselten mehr haben? Sind wir in eine Epoche der allgemeinen Mittelmäßigkeit geraten, in der selbst das Wetter keine Ausnahme macht? Man hat eine Statistik aufgestellt, die uns darüber aufklärt: von 1000 Wintern können mit Regelmäßigkeit nur neun als „ungewöhnlich streng“ bezeichnet werden. 22 sind „sehr streng“, 83 „streng“ und 134 „kalt“. Und da in der Natur alles mit einer gewissen Gleichmäßigkeit vor sich geht, so entsprechen den neun übermäßig kalten Wintern ebenfalls neun, die als „ungewöhnlich milde“ angesehen werden müssen. 40 sind mit „sehr milde“ zu bezeichnen, 203 als „milde“, von den übrigen verbleibenden Wintern sind etwas mehr als die Hälfte dann noch den milden Wintern zuzurechnen.



Unter der lachenden Sonne Floridas weiß man nichts von Schnee und Kälte

tausend Spalten. Die Menschen, die hier einbrechen, bleiben mit zerschmetterten Gliedern liegen. Sie können gerettet werden, wenn ein Bepfleiter heiß davonkommt und die Stelle markiert. In jedem anderen Fall verhungern sie im eisigen Labyrinth des Gletschers, und es müssen sehr glückliche Umstände zusammenspielen, wenn die Rettungskolonnen sie auffinden sollen.

Es ist auch ein weit verbreiteter Irrtum, daß Lawinen nur zu bestimmten Jahreszeiten, nämlich im Frühling, zur Schneeschmelze, auftreten. Sie bedrohen den Menschen jederzeit an allen jenen Stellen, wo Schneemassen auf abschüssigen Flächen liegen. Es sind nur Lawinen verschiedenen Ursprungs, die je nach den Umständen zustandekommen.

Wenn Neuschnee auf der verharschten glatten Fläche des Altschnees zu liegen kommt und die untersten Schichten des Neuschnees unter dem Einfluß der Sonnenwärme zu schmelzen beginnen, kommt die

Subgang 5
Rhe...
mit vorz...
VE...
für H...
Am Platze...
ten unter D...
reichen unt...
Bedeutu...
sucht, se...
Ve...
Nur schriftl...
Erfolg unter...
Gewandte...
Sten...
etwa 20-30...
b. 3. 3. 3. 3...
Reinmische...
materialien...
kurzen Sand...
mischblättrigen...
Exposition d...
Stoppdecke...
Dauendee...
sucht für die...
Rheinpfeil...
gut einget...
VERT...
ausführlich...
unter 120000...
Für Groß-Man...
sucht alle ange...
Gesellschaft eine...
erst...
PERSON...
zur Vergrößerun...
des vorhandenen...
liber. Angebote...
Nr. 12267 a an de...
Großhandlung...
u. Qualität...
zuverlässige...
mit gut. Verma...
W. als Eich...
Kisten, Oliana...
Süng. R...
wird ab. 20...
Lohnrichter, u. 2...
wille im Registre...
1. März von 0...
f. d. C. H. H. H...
u. Nr. 11 289...
Täglich...
Seo H. H. H...
Güter u. B...
Hier nicht auf...
schuldig, selbst...
u. Wirtschaft...
dem u. Lma...
Abonnement...
Ansch. an G...
Bamfurt a. 9...
113...
Ausgehende, im...
heim. Definitiv...
Wirtfo...
auf 1. April...
an tüchtige...
Wirtleute...
Knoch. u. 11 4...
Anzeigen...
für Monats...
Chert. u. 13 3...
2 Pianisten m...
Ihre Intere...
die Intere...
Jungbusch-Str...
So. männl. S...
für Büro und...
Schreibm...
Intelligenz...
erfahren...
tüchtigen...
abdr. u. 13 3...

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Rheinische Großbrauerei
mit vorzüglichen hellen und dunklen Qualitätsbieren sucht

VERTRETER für Heidelberg u. Umgebung

Am Platze bereits eingeführte, kautionsfähige Bewerber wollen unter Darlegung ihrer näheren Verhältnisse Offerte einreichen unter Nr. 13262 K an die Exped. ds. Bl. 3642MZ

Bedeutende Lastwagenvertretung
sucht seriösen und erfolgreichen

Verkäufer

Nur schriftliche Angebote mit nachweisbarem Erfolg unter Nr. 13258 K an die Exp. ds. Bl.

Gewandte, zuverlässig arbeitende Stenotypistin

etwa 20-30 J. alt, zum Eintritt für 1. März d. J. bereit. Sehr erwünscht sind technische Kenntnisse auf dem Gebiet elektrotechnischer Kleinmaterialien. Angebote, möglichst mit Zeugnissen, ferner demgegenüberstehenden Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 13278 R an die Expedition dieses Blattes.

Steppdecken- und Daunendecken-Fabrik
sucht für die Bezirke Nordbaden, Rheinpfalz und Westfalen einen gut eingeführten christlichen

VERTRETER

Ausführliches Angebot mit Bild unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Für Groß-Mannheim mit Umgeb. sucht alle angelegene Feuer-Ver.-Gesellschaft eine

erstklassige PERSÖNLICHKEIT

zur Vergrößerung und Verwaltung des vorhandenen Bestandes. - Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 13257 K an den Verlag ds. Blattes.

Geschäftsleitung erachtet Verkauf u. Auslieferungslager und sucht

zuverlässige Person

mit gut. Zeugnis u. ca. 100-200 RM. als Geh. u. Umz. ab. Reinheim, Osnabr. u. 21 678 an Exp.

Jüng. Kontoristin

nicht ab. 20 J., besonders in Maschinenschreib- u. Schreibmaschinen- u. Buchbinderei (Kontoristin) u. 15. März d. J. Eintritt. Offerten mit Lebenslauf u. Zeugnissen an die Exp. d. Bl.

Täglich Geld!

Größe, selbige Arbeit! Keine Sorge u. Wirtschaftsprüfung! Hier nicht auf dem laufenden ist, täglich 1, selbst, viel Geld, Zeitspende, Wirtschaftsprüfung sucht f. Wohnheim u. Umg. noch einige tüchtige

Wirtschaft

an tüchtige, kautionsfähige Wirtschaftsprüfer zu vermieten. Angeb. u. 11 499 an die Exped.

2 Pianiken m. Tangoharmon.

zu verkaufen. Offert. unter 13268 K an die Exped.

30. männl. Hilfskraft gesucht

für Büro und Lager. - Zeitspende, Schriftliche Kenntnisse der französischen und spanischen Sprache erwünscht. - Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an die Exped.

Lehrstellen

Lehrerlehrling
Kontorist, mit Arbeitspaß für die hiesige Industrieerfahrung u. groß. Verdienst sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 13266 R an die Exped.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Nicht mehr als 25 J. alt, m. Zeugnisabschriften, unter Nr. 11 241 an die Exp. d. Bl.

Lehrstellen

1 Lehrmädchen
nicht mehr als 18 J., 1. oder 2. Lehrjahr, v. 1. April, 1. Juli, 1. Okt. 1935, in Mannheim, Hauptstraße 129. (11 463)

Berater

zum Besuch von Wirtschaftlern gesucht. Präzision u. sofortige Ausfertigung. Offerte unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Anfängerin

für Lebensm.-Gesch. z. Berk. u. Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter 13268 K an die Exp. d. Bl.

Umstellen!

Altes solides Unternehmen bietet hieran Gelegenheit, bei fester Einkommenssicherung, sich eine angenehme und selbständ. Tätigkeit zu sichern. Bewerber, nicht unter 24 J., bitten wir um Vorlegung m. Zeugnis im Büro Kapplerstr. 40, III. Stg., rechts, am Sonntag, 4. u. Dienstag, 5. 2., von 10-12 und 14-17 Uhr. (11 216)

Zu verkaufen

Weg. Geschäftsveränderung zu verkaufen: 1 Schrot- und Mahlmühle für Landwirte geeignet; 1 Tromm.-Mühl- u. Siebmahl; 1 Milch- und Mengmaschine (f. Viehhöfe u. Wälder geeignet) ein Zweimotorentrieb mit Verbrennungsmotor, Motor, Transmissions, Riemenscheib, Riemer, ar. Arbeitskraft. Verkaufspreis 1.500.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Heizgs. Anlage

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Zwei Masken

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Lehrstellen

Lehrerlehrling
Kontorist, mit Arbeitspaß für die hiesige Industrieerfahrung u. groß. Verdienst sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 13266 R an die Exped.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Nicht mehr als 25 J. alt, m. Zeugnisabschriften, unter Nr. 11 241 an die Exp. d. Bl.

Lehrstellen

1 Lehrmädchen
nicht mehr als 18 J., 1. oder 2. Lehrjahr, v. 1. April, 1. Juli, 1. Okt. 1935, in Mannheim, Hauptstraße 129. (11 463)

Berater

zum Besuch von Wirtschaftlern gesucht. Präzision u. sofortige Ausfertigung. Offerte unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Anfängerin

für Lebensm.-Gesch. z. Berk. u. Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter 13268 K an die Exp. d. Bl.

Umstellen!

Altes solides Unternehmen bietet hieran Gelegenheit, bei fester Einkommenssicherung, sich eine angenehme und selbständ. Tätigkeit zu sichern. Bewerber, nicht unter 24 J., bitten wir um Vorlegung m. Zeugnis im Büro Kapplerstr. 40, III. Stg., rechts, am Sonntag, 4. u. Dienstag, 5. 2., von 10-12 und 14-17 Uhr. (11 216)

Zu verkaufen

Weg. Geschäftsveränderung zu verkaufen: 1 Schrot- und Mahlmühle für Landwirte geeignet; 1 Tromm.-Mühl- u. Siebmahl; 1 Milch- und Mengmaschine (f. Viehhöfe u. Wälder geeignet) ein Zweimotorentrieb mit Verbrennungsmotor, Motor, Transmissions, Riemenscheib, Riemer, ar. Arbeitskraft. Verkaufspreis 1.500.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Heizgs. Anlage

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Zwei Masken

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Lehrstellen

Lehrerlehrling
Kontorist, mit Arbeitspaß für die hiesige Industrieerfahrung u. groß. Verdienst sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 13266 R an die Exped.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Nicht mehr als 25 J. alt, m. Zeugnisabschriften, unter Nr. 11 241 an die Exp. d. Bl.

Lehrstellen

1 Lehrmädchen
nicht mehr als 18 J., 1. oder 2. Lehrjahr, v. 1. April, 1. Juli, 1. Okt. 1935, in Mannheim, Hauptstraße 129. (11 463)

Berater

zum Besuch von Wirtschaftlern gesucht. Präzision u. sofortige Ausfertigung. Offerte unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Anfängerin

für Lebensm.-Gesch. z. Berk. u. Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter 13268 K an die Exp. d. Bl.

Umstellen!

Altes solides Unternehmen bietet hieran Gelegenheit, bei fester Einkommenssicherung, sich eine angenehme und selbständ. Tätigkeit zu sichern. Bewerber, nicht unter 24 J., bitten wir um Vorlegung m. Zeugnis im Büro Kapplerstr. 40, III. Stg., rechts, am Sonntag, 4. u. Dienstag, 5. 2., von 10-12 und 14-17 Uhr. (11 216)

Zu verkaufen

Weg. Geschäftsveränderung zu verkaufen: 1 Schrot- und Mahlmühle für Landwirte geeignet; 1 Tromm.-Mühl- u. Siebmahl; 1 Milch- und Mengmaschine (f. Viehhöfe u. Wälder geeignet) ein Zweimotorentrieb mit Verbrennungsmotor, Motor, Transmissions, Riemenscheib, Riemer, ar. Arbeitskraft. Verkaufspreis 1.500.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Heizgs. Anlage

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Zwei Masken

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Lehrstellen

Lehrerlehrling
Kontorist, mit Arbeitspaß für die hiesige Industrieerfahrung u. groß. Verdienst sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 13266 R an die Exped.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Nicht mehr als 25 J. alt, m. Zeugnisabschriften, unter Nr. 11 241 an die Exp. d. Bl.

Lehrstellen

1 Lehrmädchen
nicht mehr als 18 J., 1. oder 2. Lehrjahr, v. 1. April, 1. Juli, 1. Okt. 1935, in Mannheim, Hauptstraße 129. (11 463)

Berater

zum Besuch von Wirtschaftlern gesucht. Präzision u. sofortige Ausfertigung. Offerte unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Anfängerin

für Lebensm.-Gesch. z. Berk. u. Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter 13268 K an die Exp. d. Bl.

Umstellen!

Altes solides Unternehmen bietet hieran Gelegenheit, bei fester Einkommenssicherung, sich eine angenehme und selbständ. Tätigkeit zu sichern. Bewerber, nicht unter 24 J., bitten wir um Vorlegung m. Zeugnis im Büro Kapplerstr. 40, III. Stg., rechts, am Sonntag, 4. u. Dienstag, 5. 2., von 10-12 und 14-17 Uhr. (11 216)

Zu verkaufen

Weg. Geschäftsveränderung zu verkaufen: 1 Schrot- und Mahlmühle für Landwirte geeignet; 1 Tromm.-Mühl- u. Siebmahl; 1 Milch- und Mengmaschine (f. Viehhöfe u. Wälder geeignet) ein Zweimotorentrieb mit Verbrennungsmotor, Motor, Transmissions, Riemenscheib, Riemer, ar. Arbeitskraft. Verkaufspreis 1.500.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Heizgs. Anlage

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Zwei Masken

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Lehrstellen

Lehrerlehrling
Kontorist, mit Arbeitspaß für die hiesige Industrieerfahrung u. groß. Verdienst sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 13266 R an die Exped.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Nicht mehr als 25 J. alt, m. Zeugnisabschriften, unter Nr. 11 241 an die Exp. d. Bl.

Lehrstellen

1 Lehrmädchen
nicht mehr als 18 J., 1. oder 2. Lehrjahr, v. 1. April, 1. Juli, 1. Okt. 1935, in Mannheim, Hauptstraße 129. (11 463)

Berater

zum Besuch von Wirtschaftlern gesucht. Präzision u. sofortige Ausfertigung. Offerte unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Anfängerin

für Lebensm.-Gesch. z. Berk. u. Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter 13268 K an die Exp. d. Bl.

Umstellen!

Altes solides Unternehmen bietet hieran Gelegenheit, bei fester Einkommenssicherung, sich eine angenehme und selbständ. Tätigkeit zu sichern. Bewerber, nicht unter 24 J., bitten wir um Vorlegung m. Zeugnis im Büro Kapplerstr. 40, III. Stg., rechts, am Sonntag, 4. u. Dienstag, 5. 2., von 10-12 und 14-17 Uhr. (11 216)

Zu verkaufen

Weg. Geschäftsveränderung zu verkaufen: 1 Schrot- und Mahlmühle für Landwirte geeignet; 1 Tromm.-Mühl- u. Siebmahl; 1 Milch- und Mengmaschine (f. Viehhöfe u. Wälder geeignet) ein Zweimotorentrieb mit Verbrennungsmotor, Motor, Transmissions, Riemenscheib, Riemer, ar. Arbeitskraft. Verkaufspreis 1.500.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Heizgs. Anlage

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Zwei Masken

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Lehrstellen

Lehrerlehrling
Kontorist, mit Arbeitspaß für die hiesige Industrieerfahrung u. groß. Verdienst sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 13266 R an die Exped.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Nicht mehr als 25 J. alt, m. Zeugnisabschriften, unter Nr. 11 241 an die Exp. d. Bl.

Lehrstellen

1 Lehrmädchen
nicht mehr als 18 J., 1. oder 2. Lehrjahr, v. 1. April, 1. Juli, 1. Okt. 1935, in Mannheim, Hauptstraße 129. (11 463)

Berater

zum Besuch von Wirtschaftlern gesucht. Präzision u. sofortige Ausfertigung. Offerte unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Anfängerin

für Lebensm.-Gesch. z. Berk. u. Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter 13268 K an die Exp. d. Bl.

Umstellen!

Altes solides Unternehmen bietet hieran Gelegenheit, bei fester Einkommenssicherung, sich eine angenehme und selbständ. Tätigkeit zu sichern. Bewerber, nicht unter 24 J., bitten wir um Vorlegung m. Zeugnis im Büro Kapplerstr. 40, III. Stg., rechts, am Sonntag, 4. u. Dienstag, 5. 2., von 10-12 und 14-17 Uhr. (11 216)

Zu verkaufen

Weg. Geschäftsveränderung zu verkaufen: 1 Schrot- und Mahlmühle für Landwirte geeignet; 1 Tromm.-Mühl- u. Siebmahl; 1 Milch- und Mengmaschine (f. Viehhöfe u. Wälder geeignet) ein Zweimotorentrieb mit Verbrennungsmotor, Motor, Transmissions, Riemenscheib, Riemer, ar. Arbeitskraft. Verkaufspreis 1.500.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Heizgs. Anlage

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Zwei Masken

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Gelegentlich!

komplettes Schlafzim. zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)



Lehrstellen

Lehrerlehrling
Kontorist, mit Arbeitspaß für die hiesige Industrieerfahrung u. groß. Verdienst sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. 13266 R an die Exped.

Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Nicht mehr als 25 J. alt, m. Zeugnisabschriften, unter Nr. 11 241 an die Exp. d. Bl.

Lehrstellen

1 Lehrmädchen
nicht mehr als 18 J., 1. oder 2. Lehrjahr, v. 1. April, 1. Juli, 1. Okt. 1935, in Mannheim, Hauptstraße 129. (11 463)

Berater

zum Besuch von Wirtschaftlern gesucht. Präzision u. sofortige Ausfertigung. Offerte unter 13267 K an die Exped. erbeten.

Anfängerin

für Lebensm.-Gesch. z. Berk. u. Büro gesucht. Schriftliche Angebote unter 13268 K an die Exp. d. Bl.

Umstellen!

Altes solides Unternehmen bietet hieran Gelegenheit, bei fester Einkommenssicherung, sich eine angenehme und selbständ. Tätigkeit zu sichern. Bewerber, nicht unter 24 J., bitten wir um Vorlegung m. Zeugnis im Büro Kapplerstr. 40, III. Stg., rechts, am Sonntag, 4. u. Dienstag, 5. 2., von 10-12 und 14-17 Uhr. (11 216)

Zu verkaufen

Weg. Geschäftsveränderung zu verkaufen: 1 Schrot- und Mahlmühle für Landwirte geeignet; 1 Tromm.-Mühl- u. Siebmahl; 1 Milch- und Mengmaschine (f. Viehhöfe u. Wälder geeignet) ein Zweimotorentrieb mit Verbrennungsmotor, Motor, Transmissions, Riemenscheib, Riemer, ar. Arbeitskraft. Verkaufspreis 1.500.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (11 294)

Heizgs. Anlage

zu verkaufen. Preis 1.200.-. Offert. unter 13268 K an die Exped. (1

Kleine K.B.-Anzeigen

Automarkt

Der neue 4-Rad-Goliath



1/4 Ton. lullgek. 1680.-, wasser gek. 1790.-
Gen.-Vertr. Karl Arnold & Co
Neckarauerstr. 245 (a. Uebergang)
Tel. 333 26



Gebrauchte Wagen

Personen- u. Lieferwagen, z. T. auch steuerfrei in allen Staaten u. Preislagen, z. T. in eigenen Reparaturwerk durchrepariert, preisgünstig bei Zahlungsvereinfachung zu verkaufen! 15657 K

Adlerwerke Mannheim

Neckarauerstr. 150/162 Tel. 42051/52

2 Ltr. Opel

Wann Diesel dann Hansa-Lloyd
Einspritzpumpe steuerfrei, ca. 12500 Kilometer, gelassen, in erstkl. Berl., zum amtl. Zertifikat v. 2500,- zu verkaufen. Anfragen erreichen mich unter:
Telefon Nr. 2430 in Heidelberg
F. J. J. Oppheimer, Oppheimerstr. 38, (13 304 R)

Emil Stoffel Mannheim

Neckarauerstr. 138/148
Telefon 42385
Generalvertreter für Nordbaden und Vorderpalz

WEIGOLD AN HANGER

für jeden Personwagen in allen Größen
AUTO-Reparaturwerkstätte
Gürtelstr. 20

SACHS MOTOR DIENST

W. Schreiber
Schwetzingerstr. 134
4061 K

Lieferdreirad

qui erhalten, zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Umgeb. u. 11 215* an die Exp. d. Bl.

Hanomag-Vertrieb

Ausleser, bestens einger. Reparaturwerkstätte a. Platz

Fritz Held

Mannheim 17, 24-25
Telefon 31247

Detektiv-Auskunft Meng

übernimmt Vertrauensaufträge aller Art. Beratung, Ermittlung und Beobachtung speziell in Ehescheidungs- u. Alimentationsprozessen. 33657 K

Uhren-Rail Mittelstraße 19

Reparaturen gut und billig

Die preiswerte, leistungsfähige Volkskrankenversicherung ist da!

Zeitgemäße Familientarife, höchste Vergütungen bis zu 100% gemäß den Tarifsätzen. Freie Wahl zwischen Ärzten und organisierten Heilkundigen. Behandlung als Privatpatient! Deutsche Mittelstufenkrankenversicherung, VaG, Sitz Dorimund. Reinzuwachs im letzten Jahre über 110 000 Versicherte. Prospekt erhältlich durch die Bezirksdirektion Friedr. Karl Schmitz, Mannheim, M 7, 11, (4 Min. v. Hptbf. Ruf 283 67)

Schulze & Körnig

Eierteigwaren-Fabrik
Tel. 55563 Spezialität: Eckroni
(vorm. Hoek & Steinsberger - Nachf. von S. Gelb, Eckroni)

Möbelhaus R. Bachmann

bisher: Qu 2, 9
Jetzt: D 2, 12

Geschäfts-Verlegung!

Deutsche Rechts-Fibel

Das große Selbststudienwerk, das den Rechtschlagwerk für das gesamte deutsche Reich enthält. 4 Wochen lang jede Woche ein Probeheft kostenlos erhalten. Wenn Sie Ihre Anschrift eintragen und das Inserat einfüllen, so den

Rudolf Lorenz Verlag

Charlottenburg 9

Höhensonne für die Frau!

Geht noch vor kurzem der Blasse Teint für schön, so hat hierin der Sport und die Sonnen-Sehnsucht gründlich Wandel geschaffen. Die moderne Frau soll eine jugendfrische, geübte Hautfarbe haben, die sie schon nach einigen Bestrahlungen mit der „Höhensonne“ - Original Manu - erreichen kann. Wenn dann noch vorher die Haut mit „Engelina-Creme“ eingerieselt wird, können selbst vorhandene Sommersprossen verdeckt werden. Da die „Höhensonne“ Sonnenbäder im Zimmer zu jeder Tages- und Jahreszeit gestattet, ist sie mehr als ein Ersatz für die natürliche Sonne und Frauen besonders zu empfehlen. Bitte verlangen Sie die neue illustrierte Broschüre 843 mit Preis.

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Manu a. M., Postfach 473
Vorführung in all. med. Fachgesch., AEG- und Siemens-Niederl.

Die „Höhensonne“ Original Harau

Unterricht

Maria Kuenzer Näh- und Zuschneiderschule

Hansa-Haus D 1, 7/8 (Telephon 233 24)

Henriettenhaus

Staatl. anerkannte Haushaltungsschule auf nationaler Grundlage in Berlin-Marienfelde, A. o. l. Oes. Lage im Vorort mit ländl. Charakter trotz Nähe der Großstadt. Gründl. Ausbildung in Hauswirtschaft einschl. Gartenbau und Hünerzucht. Internat und Tages-schüler. Prospekt durch d. Leitung.

Institut Schwarz

Mannheim - M 3, 10 - Tel. 259 21
Vorschule, Sexta bis Oberprima nimmt noch Schulanfänger zu Ostern 1935 in die erste Klasse auf. Schulgeld monatlich RM 10.-. Beste Referenzen. Prospekt auf Wunsch.

Englisch, Französisch Spanisch, Italienisch

für Anfänger und Fortgeschrittene
BERLITZ-SCHULE
Friedrichstraße 2a - Tel. 16 400

Gasschutz-Türen

Schlosserei Kriebel
Forscherstraße 18
T. 23413

Inventur-Verkauf

Moderne Woll-Jäckchen und -Kleider
fertig u. nach Maß
Strickerl SEIBERT
M 4, 27

Betten Dobler

Laden S 2, 7
Reinigung T 6, 17
Tel. 239 18

Blitz-Rote Radler

Telefon 21870
Mannheim, P 3, 11
Transporte
UMZÜGE
Boienstraße 23940K

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

In Beantwortung der zahlreichen Anfragen möchten wir an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam machen, daß wir unser Geschäft am 1. Febr. 1935 in die Räume der Firma Georg Wieland, Teigwarenfabrik, Mannheim, Alpbornstr. 13 Hinterhaus part. verlegt haben.

Dieser wichtige alle Wäsche mit ganz weichen Stoffen u. zu bill. Preis.
Pfund-Wäsche von 12 Pfg. an
Weitere Auskünfte erteilt gerne unsere Referentiale Wäsche- und Kullmann. (29 262 R)

Möbelhaus R. Bachmann

bisher: Qu 2, 9
Jetzt: D 2, 12

Deutsche Rechts-Fibel

Das große Selbststudienwerk, das den Rechtschlagwerk für das gesamte deutsche Reich enthält. 4 Wochen lang jede Woche ein Probeheft kostenlos erhalten. Wenn Sie Ihre Anschrift eintragen und das Inserat einfüllen, so den

Rudolf Lorenz Verlag

Charlottenburg 9

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

An die Gasholzberechtigten in Sandhofen

Die Gasholzrechte der Bürgergemeinde für 1935 werden gegen Entrichtung des Holzmaßwertes mit 4,90 RM an die Gasholzberechtigten oder deren mit Schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter am

Dienstag, 5. Februar 1935, von 9-12 Uhr, für die Buchführung A bis M und von 13-15.30 Uhr für die Buchführung N bis Z im Rathaus in Sandhofen ausgeteilt.

Edingen

Bekanntmachung

Das letzte Viertel der Umlage für das Rechnungsjahr 1934/35 war am 15. Januar 1935 zur Zahlung fällig. Es wird bei Verbleiben der Beitragspflicht innerhalb 8 Tagen erlaubt. Tabelle gilt auch für die rückständigen früheren Raten der Umlage für das Rechnungsjahr 1934/35. Edingen (Redar), 23. Januar 1935. Der Bürgermeister.

Versteigerungen

Letzte Versteigerung

Das Forstamt Weinheim verleiht unter den üblichen Bedingungen in der Wirtschaft „Zum Wengert“ in Sandhofen den 5. Februar d. J. um 10 Uhr, nachmittags 1. Preislager, 2. Preislager, 3. Preislager, 4. Preislager, 5. Preislager, 6. Preislager, 7. Preislager, 8. Preislager, 9. Preislager, 10. Preislager, 11. Preislager, 12. Preislager, 13. Preislager, 14. Preislager, 15. Preislager, 16. Preislager, 17. Preislager, 18. Preislager, 19. Preislager, 20. Preislager, 21. Preislager, 22. Preislager, 23. Preislager, 24. Preislager, 25. Preislager, 26. Preislager, 27. Preislager, 28. Preislager, 29. Preislager, 30. Preislager, 31. Preislager, 32. Preislager, 33. Preislager, 34. Preislager, 35. Preislager, 36. Preislager, 37. Preislager, 38. Preislager, 39. Preislager, 40. Preislager, 41. Preislager, 42. Preislager, 43. Preislager, 44. Preislager, 45. Preislager, 46. Preislager, 47. Preislager, 48. Preislager, 49. Preislager, 50. Preislager, 51. Preislager, 52. Preislager, 53. Preislager, 54. Preislager, 55. Preislager, 56. Preislager, 57. Preislager, 58. Preislager, 59. Preislager, 60. Preislager, 61. Preislager, 62. Preislager, 63. Preislager, 64. Preislager, 65. Preislager, 66. Preislager, 67. Preislager, 68. Preislager, 69. Preislager, 70. Preislager, 71. Preislager, 72. Preislager, 73. Preislager, 74. Preislager, 75. Preislager, 76. Preislager, 77. Preislager, 78. Preislager, 79. Preislager, 80. Preislager, 81. Preislager, 82. Preislager, 83. Preislager, 84. Preislager, 85. Preislager, 86. Preislager, 87. Preislager, 88. Preislager, 89. Preislager, 90. Preislager, 91. Preislager, 92. Preislager, 93. Preislager, 94. Preislager, 95. Preislager, 96. Preislager, 97. Preislager, 98. Preislager, 99. Preislager, 100. Preislager, 101. Preislager, 102. Preislager, 103. Preislager, 104. Preislager, 105. Preislager, 106. Preislager, 107. Preislager, 108. Preislager, 109. Preislager, 110. Preislager, 111. Preislager, 112. Preislager, 113. Preislager, 114. Preislager, 115. Preislager, 116. Preislager, 117. Preislager, 118. Preislager, 119. Preislager, 120. Preislager, 121. Preislager, 122. Preislager, 123. Preislager, 124. Preislager, 125. Preislager, 126. Preislager, 127. Preislager, 128. Preislager, 129. Preislager, 130. Preislager, 131. Preislager, 132. Preislager, 133. Preislager, 134. Preislager, 135. Preislager, 136. Preislager, 137. Preislager, 138. Preislager, 139. Preislager, 140. Preislager, 141. Preislager, 142. Preislager, 143. Preislager, 144. Preislager, 145. Preislager, 146. Preislager, 147. Preislager, 148. Preislager, 149. Preislager, 150. Preislager, 151. Preislager, 152. Preislager, 153. Preislager, 154. Preislager, 155. Preislager, 156. Preislager, 157. Preislager, 158. Preislager, 159. Preislager, 160. Preislager, 161. Preislager, 162. Preislager, 163. Preislager, 164. Preislager, 165. Preislager, 166. Preislager, 167. Preislager, 168. Preislager, 169. Preislager, 170. Preislager, 171. Preislager, 172. Preislager, 173. Preislager, 174. Preislager, 175. Preislager, 176. Preislager, 177. Preislager, 178. Preislager, 179. Preislager, 180. Preislager, 181. Preislager, 182. Preislager, 183. Preislager, 184. Preislager, 185. Preislager, 186. Preislager, 187. Preislager, 188. Preislager, 189. Preislager, 190. Preislager, 191. Preislager, 192. Preislager, 193. Preislager, 194. Preislager, 195. Preislager, 196. Preislager, 197. Preislager, 198. Preislager, 199. Preislager, 200. Preislager, 201. Preislager, 202. Preislager, 203. Preislager, 204. Preislager, 205. Preislager, 206. Preislager, 207. Preislager, 208. Preislager, 209. Preislager, 210. Preislager, 211. Preislager, 212. Preislager, 213. Preislager, 214. Preislager, 215. Preislager, 216. Preislager, 217. Preislager, 218. Preislager, 219. Preislager, 220. Preislager, 221. Preislager, 222. Preislager, 223. Preislager, 224. Preislager, 225. Preislager, 226. Preislager, 227. Preislager, 228. Preislager, 229. Preislager, 230. Preislager, 231. Preislager, 232. Preislager, 233. Preislager, 234. Preislager, 235. Preislager, 236. Preislager, 237. Preislager, 238. Preislager, 239. Preislager, 240. Preislager, 241. Preislager, 242. Preislager, 243. Preislager, 244. Preislager, 245. Preislager, 246. Preislager, 247. Preislager, 248. Preislager, 249. Preislager, 250. Preislager, 251. Preislager, 252. Preislager, 253. Preislager, 254. Preislager, 255. Preislager, 256. Preislager, 257. Preislager, 258. Preislager, 259. Preislager, 260. Preislager, 261. Preislager, 262. Preislager, 263. Preislager, 264. Preislager, 265. Preislager, 266. Preislager, 267. Preislager, 268. Preislager, 269. Preislager, 270. Preislager, 271. Preislager, 272. Preislager, 273. Preislager, 274. Preislager, 275. Preislager, 276. Preislager, 277. Preislager, 278. Preislager, 279. Preislager, 280. Preislager, 281. Preislager, 282. Preislager, 283. Preislager, 284. Preislager, 285. Preislager, 286. Preislager, 287. Preislager, 288. Preislager, 289. Preislager, 290. Preislager, 291. Preislager, 292. Preislager, 293. Preislager, 294. Preislager, 295. Preislager, 296. Preislager, 297. Preislager, 298. Preislager, 299. Preislager, 300. Preislager, 301. Preislager, 302. Preislager, 303. Preislager, 304. Preislager, 305. Preislager, 306. Preislager, 307. Preislager, 308. Preislager, 309. Preislager, 310. Preislager, 311. Preislager, 312. Preislager, 313. Preislager, 314. Preislager, 315. Preislager, 316. Preislager, 317. Preislager, 318. Preislager, 319. Preislager, 320. Preislager, 321. Preislager, 322. Preislager, 323. Preislager, 324. Preislager, 325. Preislager, 326. Preislager, 327. Preislager, 328. Preislager, 329. Preislager, 330. Preislager, 331. Preislager, 332. Preislager, 333. Preislager, 334. Preislager, 335. Preislager, 336. Preislager, 337. Preislager, 338. Preislager, 339. Preislager, 340. Preislager, 341. Preislager, 342. Preislager, 343. Preislager, 344. Preislager, 345. Preislager, 346. Preislager, 347. Preislager, 348. Preislager, 349. Preislager, 350. Preislager, 351. Preislager, 352. Preislager, 353. Preislager, 354. Preislager, 355. Preislager, 356. Preislager, 357. Preislager, 358. Preislager, 359. Preislager, 360. Preislager, 361. Preislager, 362. Preislager, 363. Preislager, 364. Preislager, 365. Preislager, 366. Preislager, 367. Preislager, 368. Preislager, 369. Preislager, 370. Preislager, 371. Preislager, 372. Preislager, 373. Preislager, 374. Preislager, 375. Preislager, 376. Preislager, 377. Preislager, 378. Preislager, 379. Preislager, 380. Preislager, 381. Preislager, 382. Preislager, 383. Preislager, 384. Preislager, 385. Preislager, 386. Preislager, 387. Preislager, 388. Preislager, 389. Preislager, 390. Preislager, 391. Preislager, 392. Preislager, 393. Preislager, 394. Preislager, 395. Preislager, 396. Preislager, 397. Preislager, 398. Preislager, 399. Preislager, 400. Preislager, 401. Preislager, 402. Preislager, 403. Preislager, 404. Preislager, 405. Preislager, 406. Preislager, 407. Preislager, 408. Preislager, 409. Preislager, 410. Preislager, 411. Preislager, 412. Preislager, 413. Preislager, 414. Preislager, 415. Preislager, 416. Preislager, 417. Preislager, 418. Preislager, 419. Preislager, 420. Preislager, 421. Preislager, 422. Preislager, 423. Preislager, 424. Preislager, 425. Preislager, 426. Preislager, 427. Preislager, 428. Preislager, 429. Preislager, 430. Preislager, 431. Preislager, 432. Preislager, 433. Preislager, 434. Preislager, 435. Preislager, 436. Preislager, 437. Preislager, 438. Preislager, 439. Preislager, 440. Preislager, 441. Preislager, 442. Preislager, 443. Preislager, 444. Preislager, 445. Preislager, 446. Preislager, 447. Preislager, 448. Preislager, 449. Preislager, 450. Preislager, 451. Preislager, 452. Preislager, 453. Preislager, 454. Preislager, 455. Preislager, 456. Preislager, 457. Preislager, 458. Preislager, 459. Preislager, 460. Preislager, 461. Preislager, 462. Preislager, 463. Preislager, 464. Preislager, 465. Preislager, 466. Preislager, 467. Preislager, 468. Preislager, 469. Preislager, 470. Preislager, 471. Preislager, 472. Preislager, 473. Preislager, 474. Preislager, 475. Preislager, 476. Preislager, 477. Preislager, 478. Preislager, 479. Preislager, 480. Preislager, 481. Preislager, 482. Preislager, 483. Preislager, 484. Preislager, 485. Preislager, 486. Preislager, 487. Preislager, 488. Preislager, 489. Preislager, 490. Preislager, 491. Preislager, 492. Preislager, 493. Preislager, 494. Preislager, 495. Preislager, 496. Preislager, 497. Preislager, 498. Preislager, 499. Preislager, 500. Preislager, 501. Preislager, 502. Preislager, 503. Preislager, 504. Preislager, 505. Preislager, 506. Preislager, 507. Preislager, 508. Preislager, 509. Preislager, 510. Preislager, 511. Preislager, 512. Preislager, 513. Preislager, 514. Preislager, 515. Preislager, 516. Preislager, 517. Preislager, 518. Preislager, 519. Preislager, 520. Preislager, 521. Preislager, 522. Preislager, 523. Preislager, 524. Preislager, 525. Preislager, 526. Preislager, 527. Preislager, 528. Preislager, 529. Preislager, 530. Preislager, 531. Preislager, 532. Preislager, 533. Preislager, 534. Preislager, 535. Preislager, 536. Preislager, 537. Preislager, 538. Preislager, 539. Preislager, 540. Preislager, 541. Preislager, 542. Preislager, 543. Preislager, 544. Preislager, 545. Preislager, 546. Preislager, 547. Preislager, 548. Preislager, 549. Preislager, 550. Preislager, 551. Preislager, 552. Preislager, 553. Preislager, 554. Preislager, 555. Preislager, 556. Preislager, 557. Preislager, 558. Preislager, 559. Preislager, 560. Preislager, 561. Preislager, 562. Preislager, 563. Preislager, 564. Preislager, 565. Preislager, 566. Preislager, 567. Preislager, 568. Preislager, 569. Preislager, 570. Preislager, 571. Preislager, 572. Preislager, 573. Preislager, 574. Preislager, 575. Preislager, 576. Preislager, 577. Preislager, 578. Preislager, 579. Preislager, 580. Preislager, 581. Preislager, 582. Preislager, 583. Preislager, 584. Preislager, 585. Preislager, 586. Preislager, 587. Preislager, 588. Preislager, 589. Preislager, 590. Preislager, 591. Preislager, 592. Preislager, 593. Preislager, 594. Preislager, 595. Preislager, 596. Preislager, 597. Preislager, 598. Preislager, 599. Preislager, 600. Preislager, 601. Preislager, 602. Preislager, 603. Preislager, 604. Preislager, 605. Preislager, 606. Preislager, 607. Preislager, 608. Preislager, 609. Preislager, 610. Preislager, 611. Preislager, 612. Preislager, 613. Preislager, 614. Preislager, 615. Preislager, 616. Preislager, 617. Preislager, 618. Preislager, 619. Preislager, 620. Preislager, 621. Preislager, 622. Preislager, 623. Preislager, 624. Preislager, 625. Preislager, 626. Preislager, 627. Preislager, 628. Preislager, 629. Preislager, 630. Preislager, 631. Preislager, 632. Preislager, 633. Preislager, 634. Preislager, 635. Preislager, 636. Preislager, 637. Preislager, 638. Preislager, 639. Preislager, 640. Preislager, 641. Preislager, 642. Preislager, 643. Preislager, 644. Preislager, 645. Preislager, 646. Preislager, 647. Preislager, 648. Preislager, 649. Preislager, 650. Preislager, 651. Preislager, 652. Preislager, 653. Preislager, 654. Preislager, 655. Preislager, 656. Preislager, 657. Preislager, 658. Preislager, 659. Preislager, 660. Preislager, 661. Preislager, 662. Preislager, 663. Preislager, 664. Preislager, 665. Preislager, 666. Preislager, 667. Preislager, 668. Preislager, 669. Preislager, 670. Preislager, 671. Preislager, 672. Preislager, 673. Preislager, 674. Preislager, 675. Preislager, 676. Preislager, 677. Preislager, 678. Preislager, 679. Preislager, 680. Preislager, 681. Preislager, 682. Preislager, 683. Preislager, 684. Preislager, 685. Preislager, 686. Preislager, 687. Preislager, 688. Preislager, 689. Preislager, 690. Preislager, 691. Preislager, 692. Preislager, 693. Preislager, 694. Preislager, 695. Preislager, 696. Preislager, 697. Preislager, 698. Preislager, 699. Preislager, 700. Preislager, 701. Preislager, 702. Preislager, 703. Preislager, 704. Preislager, 705. Preislager, 706. Preislager, 707. Preislager, 708. Preislager, 709. Preislager, 710. Preislager, 711. Preislager, 712. Preislager, 713. Preislager, 714. Preislager, 715. Preislager, 716. Preislager, 717. Preislager, 718. Preislager, 719. Preislager, 720. Preislager, 721. Preislager, 722. Preislager, 723. Preislager, 724. Preislager, 725. Preislager, 726. Preislager, 727. Preislager, 728. Preislager, 729. Preislager, 730. Preislager, 731. Preislager, 732. Preislager, 733. Preislager, 734. Preislager, 735. Preislager, 736. Preislager, 737. Preislager, 738. Preislager, 739. Preislager, 740. Preislager, 741. Preislager, 742. Preislager, 743. Preislager, 744. Preislager, 745. Preislager, 746. Preislager, 747. Preislager, 748. Preislager, 749. Preislager, 750. Preislager, 751. Preislager, 752. Preislager, 753. Preislager, 754. Preislager, 755. Preislager, 756. Preislager, 757. Preislager, 758. Preislager, 759. Preislager, 760. Preislager, 761. Preislager, 762. Preislager, 763. Preislager, 764. Preislager, 765. Preislager, 766. Preislager, 767. Preislager, 768. Preislager, 769. Preislager, 770. Preislager, 771. Preislager, 772. Preislager, 773. Preislager, 774. Preislager, 775. Preislager, 776. Preislager, 777. Preislager, 778. Preislager, 779. Preislager, 780. Preislager, 781. Preislager, 782. Preislager, 783. Preislager, 784. Preislager, 785. Preislager, 786. Preislager, 787. Preislager, 788. Preislager, 789. Preislager, 790. Preislager, 791. Preislager, 792. Preislager, 793. Preislager, 794. Preislager, 795. Preislager, 796. Preislager, 797. Preislager, 798. Preislager, 799. Preislager, 800. Preislager, 801. Preislager, 802. Preislager, 803. Preislager, 804. Preislager, 805. Preislager, 806. Preislager, 807. Preislager, 808. Preislager, 809. Preislager, 810. Preislager, 811. Preislager, 812. Preislager, 813. Preislager, 814. Preislager, 815. Preislager, 816. Preislager, 817. Preislager, 818. Preislager, 819. Preislager, 820. Preislager, 821. Preislager, 822. Preislager, 823. Preislager, 824. Preislager, 825. Preislager, 826. Preislager, 827. Preislager, 828. Preislager, 829. Preislager, 830. Preislager, 831. Preislager, 832. Preislager, 833. Preislager, 834. Preislager, 835. Preislager, 836. Preislager, 837. Preislager, 838. Preislager, 839. Preislager, 840. Preislager, 841. Preislager, 842. Preislager, 843. Preislager, 844. Preislager, 845. Preislager, 846. Preislager, 847. Preislager, 848. Preislager, 849. Preislager, 850. Preislager, 851. Preislager, 852. Preislager, 853. Preislager, 854. Preislager, 855. Preislager, 856. Preislager, 857. Preislager, 858. Preislager, 859. Preislager, 860. Preislager, 861. Preislager, 862. Preislager, 863. Preislager, 864. Preislager, 865. Preislager, 866. Preislager, 867. Preislager, 868. Preislager, 869. Preislager, 870. Preislager, 871. Preislager, 872. Preislager, 873. Preislager, 874. Preislager, 875. Preislager, 876. Preislager, 877. Preislager, 878. Preislager, 879. Preislager, 880. Preislager, 881. Preislager, 882. Preislager, 883. Preislager, 884. Preislager, 885. Preislager, 886. Preislager, 887. Preislager, 888. Preislager, 889. Preislager, 890. Preislager, 891. Preislager, 892. Preislager, 893. Preislager, 894. Preislager, 895. Preislager, 896. Preislager, 897. Preislager, 898. Preislager, 899. Preislager, 900. Preislager, 901. Preislager, 902. Preislager, 903. Preislager, 904. Preislager, 905. Preislager, 906. Preislager, 907. Preislager, 908. Preislager, 909. Preislager, 910. Preislager, 911. Preislager, 912. Preislager, 913. Preislager, 914. Preislager, 915. Preislager, 916. Preislager, 917. Preislager, 918. Preislager, 919. Preislager, 920. Preislager, 921. Preislager, 922. Preislager, 923. Preislager, 924. Preislager, 925. Preislager, 926. Preislager, 927. Preislager, 928. Preislager, 929. Preislager, 930. Preislager, 931. Preislager, 932. Preislager, 933. Preislager, 934. Preislager, 935. Preislager, 936. Preislager, 937. Preislager, 938. Preislager, 939. Preislager, 940. Preislager, 941. Preislager, 942. Preislager, 943. Preislager, 944. Preislager, 945. Preislager, 946. Preislager, 947. Preislager, 948. Preislager, 949. Preislager, 950. Preislager



FEUERIO

Große Damen-Fremden-Sitzung

Sonntag, den 3. Februar 1935, nachm. 5.11 Uhr im Nibelungensaal

Eintrittskarten sind, entgegen den verbreiteten Gerüchten, noch während des ganzen Sonntags an der Rosengarten-Kasse erhältlich!

SAMSTAG 9. FEBRUAR UM 21.11 UHR

1. GROSSER MASKEN-BALL

DES KARNEVAL-AUSSCHUSSES

IM ROSENGARTEN

ERÖFFNUNG DES WELTFLUGHAFENS NECKARSCHLEIMHEIM.

VORVERKAUF: Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4 / Rosengarten Zigarren-Kiosk Schleicher (Tattersoll) / Zigarrenhaus Holz, N 7, 9 Zigarrenhaus Dreher, E 1, 10 / Buchhandlung Schenk, Mittelstr. 17 NS-Kulturgemeinde, Horn-Wenzel-Haus / NS-Kulturgemeinde, Rehsbogen 37 / Musikhaus Planken, O 7, 13, / Blumenhaus Röh, Lindenhof, Waldparkstraße 2 / G. Göppinger, Neckarau, Fischerstraße 1, in Ludwigshafen: Verkehrs-Kiosk Kohler, am Ludwigplatz.

EINTRITT: RM. 3.-

Tischbestellung beim Verkehrs-Verein
Telephon: 252 58

SAMSTAG Febr. 16. 8.15 Uhr

Rosengarten Nibelungensaal

Aufmarsch der Funk-Kanonen auf Welle Heiterkeit

veranstaltet von der Südd. Rundfunk-Vermittlung

Ein Treffer nach dem andern:

Ernst Petermann
der geliebte Pausierer von den Reichsendern Berlin, Breslau, München und Leipzig

Ellen Watteyne
klingt Lieder zu Leute vom deutschen und englischen Rundfunk

Bayerini
das musikalische Unikum

Benzinger
und sein verrücktes Motorrad

Peter Anders
„Die strahlende Stimme“ Heldentenor vom Opernhaus Köln und Mitwirkender bei den Reichsendern Berlin und Köln

Curt Jurisch
Deutschlands beliebtester Rundfunk-Komiker

Hella Heim
Solistin der Stutt. Staatstheater Stuttgart

Eugen Beißwänger.
Philharm. Orchester P'heim

Tanz-Kapelle
Schrammel-Quartett

Anschließend Großer Funk-Ball

● Feenhafte **Faschings-Dekorationen** ●

LACHEN! LACHEN! LACHEN!

Tanz für Besucher des Programms ist frei!

Volks-Preise! Num. Plätze!

Karten 0,70 bis 2,30 (einschl. Tanz und Steuer) bei Musikhaus Planken, O 7, 13 - Zi. arenkiosk Schleicher, Tattersoll (Straßenbahnwarte) - Verkehrs-Verein, N 2, 4 - im Rosengarten - Südd. Rundfunk-Vermittlung, Qu 7, 2 - und Ludwigshafen: Kottler-Kiosk Ludwigplatz

Mannheimer Altertumsverein

Montag, 4. Februar, abends 8.15 Uhr

im Vortragssaal der Kunsthalle Lichtbilder-Vortrag

Univ.-Prof. Dr. Schmitthenner
Minister im badischen Kabinett

Deutsche Wehrhaftigkeit und deutsche Geschichte

Gäste willkommen!

Donnerstag, 21. Febr., abds. 8 Uhr
HARMONIE - D 2, 6

Klavierabend VIKTOR DINAND
Werke v. Ph. E. Bach, J. S. Bach, Beethoven, Schumann, Kleine Stücke von Liszt, Debussy, Scott, Pfitzen

Karten 1.- bis 4.- Mk. bei Hecker, O 3, 10 und Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 11

Sonntag, 17. März, abends 8 Uhr
Musensaal Rosengarten

Einziges Konzert EDWIN FISCHER
mit Kammer-Orchester

Mannheimer-Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, O 7, 16
Karten von 1.- bis 4.- bei Hecker, O 3, 10 und Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 11

Pfalzbau-Konzertsaal
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Sonntag abend

TANZ

Eintritt 50 Pfg. inkl. Steuer

Kabarett-Varieteé LIBELLE

Jeden Dienstag u. Freitag, nachm. 4.15 Uhr

Kinder-Maskenball

mit vielen Überraschungen!

Kinder-Tanzgruppe Meister
Pelle Jöns, komisch, Jongleur

Einheitspreis RM. 1,15, inkl. Garderobe, Kaffee, Tee oder Schokolade, Kuc'en, Bedienung und Steuer.

Bevor Sie bauen, kaufen, entschulden befragen Sie uns

Sie erhalten kostenlos Auskunft in der

Eigenheim-Schau

Mannheim R 1, 7

Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!

Verlangen Sie die wichtige Bauplanne mit 50 Eigenheimen für 1.- RM.

Werde Mitglied

der Mieterversammlung Mannheim E.V., L 2, 14

Sprechstunden in allen Mietangelegenheiten jeden Montag, Mittwoch, Freitag von 17-18.30 Uhr.

Der Vereinsführer

Konserven

gut und billig!

Jung. Schnittbohnen
fadentfreie Züchtung Kilo-Dose 55 g

Junge Brechbohnen
fadentfreie Züchtung Kilo-Dose 60 g

Spinat
Kilo-Dose 60 g

Brechspargel
mit Köpfe Kilo-Dose 1,30
Pfund-Dose 75 g

Zerr Feinkost
D 1, 1 Tel. 266 77

Wolfgang Scholz
Elisabeth Scholz
geb. Schwarztrauber

VERMAHLTE

Berlin 2. Februar 1935 Mannheim

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

DR. KARL GOEBEL
Hauptschriftleiter

UND FRAU GRETEL
geb. Kircheiß

Harburg-Wilhelmsburg I
Beethovenstraße 12

Freiburg (Breisgau)
Schwarzwaldstraße 203

Heute Sonntag

nachm. und abend (Eintritt frei)

letzte Vorführung der großen

Kölner Karnevals-Kostümschau

„Drunter und Drüber“

Ansprache: Hans Broich

Blatt Kaffee Rheingold

Jeden Samstag die ganze Nacht geöffnet!

CAFÉ

am Herschelbad
73, 10

● Heute Verlängerung!

Erna Krauth
Andreas Grosch

Verlobte

Mannheim Heidelberg
Seckenheimerstr. 49

3. Februar 1935

Hilfe!

bei Störungen der Seele und des Gemüts (Hemmungen) wie: Angstzustände, Melancholien, Menschenscheu, Schüchternheit, Sprachstörungen, Erörten, Examenssücht, Minderwertigkeitsgefühl u. dergl.

durch **Dr. Worms**
Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 8

Sprechzeit: Wochentags 10-12 oder nach Vereinbarung
Ruf: 433 30

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 3. Februar 1935
Vorstellung Nr. 163

Wiete E Nr. 12, Sommermiete E Nr. 6
Waltspiel Jaro Prohaska, Staatsoper Berlin

Die Meistersinger von Nürnberg

Oper in 3 Akten von Rich. Wagner
Anfang 18 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

in der Pause die gute

Erfrischung

im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Hauptplatz, d. Nat. Theat.
B 2, 14 Gegr. 1785

Pausenglocke des Nat.-Theaters

Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 3. Februar 1935
Vorstellung Nr. 33

Waltspiel Konrad Tschöler mit seiner Gruppe
Ludwig-Thoma-Abend

Der alte Feinschmecker

Ein Münchener Schwank in 4 Akten
von Ludwig Thoma
Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr

Für alle

Theater-Veranstaltungen

Uniformen
Trachten u. historische Kostüme
nur von

Adler & Binge
Mannheim P 3, 11
Telefon 226 38
8037 K.

Café Börse

SAMSTAG u. SONNTAG

BUNTER ABEND

mit Verlängerung und KONZERT

12 billige
Ferienreisen nach

AMERIKA

zu den Lloyd-Schiffsdampfern
„BREMEN“ und „EUROPA“
mit 2-täg. Aufenthalt in USA
ab \$ 157,-

Zahlung in Reichsmark
zum Tageskurs
Nähere Auskunft durchs

Lloyd-Reisebüro
O 7, 9 - Tel. 232 51 - Heidelbergerstr.

THOMASBRÄU MANNHEIM

Thomasbräu
P 3, 14 - Fernruf 262 86

Die bevorzugte Gaststätte

Haltstelle: 214 0K
Strohmarkt oder Paradeplatz
gegenüb. d. Hauptpost in M'brim

Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platz
Tel. 274 24 - Mannheim O 3, 13

Orden Kreuz- und Umarmungs-
dekorationen, f. d. Schützen-
Miniatüren, Fr. Sedlitz
Berlin SW 08, Friedrichstr. 26
Gede Wauerstr. - Alle NSDAP - Abzeichen -

Frauringe

Verlobungs- u. Freundschaftsringe in enorm großer Auswahl bei:

FRZ. ARNOLD Nachf.
O 6, 6 (Planken)

INVENTUR-VERKAUF

So Kauft man nicht alle Tage!

Hermann Fuchs Mannheim an den Planken neb. d. Hauptpost

DAS

Bertrag und ...

Monfa

Die

De

Sir hatte ...

Herrn ...

Coargebietes ...

sehen, Man ...

im Runde ...

rade der legi ...

kommission ...

das Bollerb ...

Leite wa r ...

im Schweigen ...

sen, die hier ...

haben, die ...

brüder Zeit ...

nen Methode ...

schreibt:

„Sie, Herr ...

das von Dr ...

Weltöffentlich ...

ner Bevölker ...

gen, miruch ...

Disziplin ...

menis zu ...

Verichte nach ...

von der Frag ...

Fragewürdig ...

würdigkeit ...

forgt haben ...

teilweise auch ...

deren geschic ...

von der Saan ...

einem Bötter ...

internati ...

tion einfe ...

den Vorstell ...

hierher kam ...

erfahren, wie ...

Lebensbe ...

vor einer ...

Ihr persönli ...

Sie legt mit ...

völlerung vor ...

vor den Reu ...

sion und ih ...

schlecht besel ...

blamierte au ...

gerade durch ...

falsche ...

Heute sieht ...

Bevöllerung ...

seither nicht ...

nicht schon v ...

worden wäre ...

Herr Präside ...

Betrachter all ...

tungen v e r f ...

für das Reue ...

nicht günstig ...

trale, jeder ...

nationalen ...

haftig nicht ...

berläßt als ...

mit als Belas ...

nicht nur steti ...

die Deutschen ...

das Abstimme ...

als neun Zeh ...

Sie haben se ...

praxis objek ...

deutschesind ...

Die „Saar ...

den „Fall ...

Belastung des ...

Dah sich hier ...

kommission ...

fonnte, die ...

ih ein Mal ...

ter Keta haf

Die Itali ...

gen wieder ...

bracht, daß ...

italienische